

Herbert Ernst Wiegand

Kotextspezifische Semantik, Pragmatik und Wörterbuchform. Glossate in einsprachigen Wörterbüchern

Rufus H. Gouws zum 60sten
Geburtstag gewidmet

- 1 Vorbemerkung: Worum es geht
- 2 Die Verwendung des Terminus *Glossat* im metalexikographischen Diskurs bis 2006
- 3 Semantische und semantisch-pragmatische Glossate
 - 3.1 Gründe für das Auftreten semantischer und semantisch-pragmatischer Glossate
 - 3.2 Genuine Glossatfunktionen
 - 3.3 Der Ort von Binnen- und Postglossaten in einer Typologie lexikographischer funktionaler Textsegmente
 - 3.4 Glossattypen versus Glossatklassen
 - 3.4.1 Glossatformbedingte Glossattypen
 - 3.4.1.1 Elementare Glossate
 - 3.4.1.2 Nichtelementare Glossate I: erweiterte Glossate
 - 3.4.1.3 Nichtelementare Glossate II: Glossatfolgen
 - 3.4.2 Glossatgegenstandsbedingte Glossattypen
 - 3.4.2.1 Die Ausprägung des Glossatgegenstands bei semantischen Glossaten
 - 3.4.2.2 Die Ausprägung des Glossatgegenstands bei semantisch-pragmatischen Glossaten
 - 3.4.2.3 Typen von semantischen Glossaten
 - 3.4.2.3.1 Semantisch nichtidentifizierte Glossate
 - 3.4.2.3.2 Semantisch typologisierte Glossate
 - 3.4.2.3.2.1 Semantisch identifizierte synonymische Glossate
 - 3.4.2.3.2.2 Semantisch identifizierte antonymische Glossate
 - 3.4.2.4 Typen von semantisch-pragmatischen Glossaten
 - 3.4.2.4.1 Pragmatisch kommentierende semantische Glossate
 - 3.4.2.4.2 Pragmatisch kommentierte semantische Glossate
 - 3.4.2.5 Semantisch-pragmatische Glossate versus pragmatische Kommentare. Ein kurzer Exkurs
 - 3.4.3 Glossatform- und glossatgegenstandsbedingte Glossattypen in einer Glossattypologie
 - 3.5 Glossate und Adressierung
 - 3.5.1 Allgemeine Bemerkungen zur Adressierung
 - 3.5.2 Glossatadressierung
 - 3.5.3 Glossatadressen, Glossatadressentest und Glossatfehler
 - 3.5.4 Glossatsegmentadressierung
 - 3.5.4.1 Glossatinterne Glossatsegmentadressierung
 - 3.5.4.2 Glossatexkurrente Glossatsegmentadressierung
 - 3.5.4.3 Bedingende und bedingte Glossatsegmentadressierung
 - 3.5.5 Glossatzugehörige Adressierungskonstellationen
 - 3.6 Glossate, Glossatsegmente und Relationen
 - 3.6.1 Glossatrelationen
 - 3.6.2 Glossatbedingte Bearbeitungsrelationen
 - 3.6.3 Glossatadressierungsrelationen
 - 3.6.4 Glossatadressenrelationen
 - 3.6.5 Glossatsegmentrelationen
 - 3.6.6 Glossatsegmentbedingte Bearbeitungsrelationen
 - 3.6.7 Glossatsegmentadressierungsrelationen
 - 3.6.8 Glossatsegmentadressenrelationen
 - 3.7 Glossate, Glossatsegmente und nichthierarchische Strukturen
 - 3.7.1 Glossatadressierungsstrukturen
 - 3.7.2 Glossatinterne Glossatsegmentadressierungsstrukturen
 - 3.8 Hierarchische Glossatstrukturen
 - 3.8.1 Hierarchische Postglossatstrukturen
 - 3.8.2 Hierarchische hybride Binnenglossatstrukturen
 - 3.8.2.1 Hierarchische hybride binnenglossatbedingte Angabestrukturen
 - 3.8.2.2 Minimierte hierarchische hybride Binnenglossatstrukturen
- 4 Schlussbemerkungen
- 5 Literatur

Abstract

Cotext-specific semantics, pragmatics and dictionary structures. Glosses in monolingual dictionaries.

By means of a review of the use of the term *gloss* in the past three decades it becomes evident that the term *gloss* needs to be explained more precisely. After a brief discussion of the practice of lexicographic glossing it is clear that the main reason for the use of the method of glossing lies therein that many words from the core lexicon have numerous cotext-specific senses and, for various reasons, restricted ways of being used. Because of the lack of an overview of the different types of glosses a typology of glosses with regard to their structure and topic is developed. In addition, different types of elementary and extended glosses are distinguished from sequences of glosses. Furthermore, different types of semantic glosses, e.g. semantically non-identified semantic glosses and (up to now not yet investigated) semantically identified semantic glosses with numerous subtypes as well as a variety of further types of semantic-pragmatic glosses are distinguished. The latter types have not yet been investigated although numerous subtypes can be distinguished, e.g. pragmatic-commenting semantic glosses and pragmatic-commented semantic glosses. It is furthermore shown that the functional equal post- and inner glosses have different places in a typology of lexicographic text segments because they are structurally different. For extended glosses different types of gloss segments are distinguished, e.g. pragmatic-commenting, semantic-commenting and -identifying as well as glossing gloss segments with numerous subtypes. A next section is dedicated to gloss addressing: gloss addressing, gloss-internal and gloss-excurrent gloss segment addressing are presented and different gloss accompanying addressing constellations are distinguished. All relations in which glosses occur are then investigated. Finally the different non-hierarchical as well as hierarchical gloss structures are presented.

Keywords

xxx

1. Vorbemerkung: Worum es geht

Die übergeordnete Fragestellung dieses Beitrages lässt sich wie folgt mittels zweier Fragen formulieren: *erstens*: Welche durch korrekte Anwendungen metalexikographischer Methoden (zu diesen vgl. Wiegand 2010c) systematisch erhältlichen textuellen Wörterbuchformelemente in standardisierten und kondensierten Wörterbuchartikeln lassen sich systematisch unterscheiden, deren genuine Funktion darin besteht, potentiellen Wörterbuchbenutzern kotextspezifisches semantisches und zugehöriges pragmatisches Wissen zu vermitteln, und weiterhin: *zweitens*: Welche Eigenschaften weisen die ermittelten Wörterbuchformelemente auf und zu welchen Relationen und Strukturen gehören sie?

Der Beitrag schließt damit an Wiegand 2010a („Semantik, Pragmatik und Wörterbuchform in einsprachigen Wörterbüchern“) an, in dem die lexikographische Beschreibung der mehr oder weniger kotextneutralen so genannten Systembedeutungen lexikalisierter Ausdrücke und deren Gebrauch sowie die zugehörigen Wörterbuchformelemente behandelt wurden.

2. Die Verwendung des Terminus *Glossat* im metalexikographischen Diskurs bis 2006

In diesem einführenden metalexikographie-historischen Abschnitt geht es darum, auf Schwankungen im Gebrauch von *Glossat* aufmerksam zu machen, die ein deutliches Anzeichen dafür sind, dass der metalexikographische Begriff des Glossats noch nicht hinreichend präzise gefasst ist. Angestrebt wird daher eine Präzisierung; diese ist notwendig, wenn *erstens* der terminologische Netzausschnitt, in den der Terminus *Glossat* semantisch eingebunden ist, insgesamt kohärent sein soll und wenn *zweitens* der typologische Ort des Typs des Glossats in einer Typologie lexikographischer funktionaler Textsegmente eindeutig festgelegt werden soll. Beides ist insbesondere für metalexikographische Analysen, die auf die Schnittstelle von Wörterbuchform und semantischen Ausschnitten aus dem Wörterbuchgegenstand zielen, eine *conditio sine qua non*.

Der Terminus *Glossat* wurde 1989 in einem metalexikographischen Kontext eingeführt, in dem es darum ging, Stilmerkmale des frühen Wörterbuchstils Jacob Grimms zu untersuchen (vgl. auch Wiegand 1986). In dem folgenden Zitat (Z) findet sich der erste Gebrauch von *Glossat* in einem metalexikographischen Text.

(Z 2-1)

Jacob Grimm macht in vielen Artikeln von der nichtlemmatischen Adressierung [...] Gebrauch. Das heißt: Es werden nicht Angaben zum Lemmazeichen, sondern Angaben zu anderen (meistens artikelinternen) Angaben gemacht. Der Grund dafür, dass Angaben nichtlemmatisch adressiert sind, ist meistens die Einschätzung des Lexikographen, dass ein Ausdruck innerhalb der Angabe zum Lemmazeichen oder die ganze Angabe selbst glossierungsbedürftig ist. Angaben zu Angaben heißen Glossate, wenn sie nicht – wie in manchen stark standardisierten Wörterbüchern – nach der Mikrostruktur des Wörterbuches vorgesehen sind. Macht ein Lexikograph von dem Verfahren der Angabeglossierung Gebrauch, hat er vor allem zwei Möglichkeiten: entweder er glossiert innerhalb einer Angabe oder unmittelbar danach, so dass man von *Inter-* und *Postglossaten* sprechen kann. Glossate betreffen meistens semantische und/oder pragmatische Eigenschaften. (Wiegand 1989d, 255)

Folgende fünf Textbeispiele (TB), nämlich Wörterbuchartikelausschnitte (waa) aus dem DWB-I (1854), wurden im Zusammenhang mit (Z 2-1) genannt:

- (1) **ACHTEN** [...] sie zürnen, das ich den teufel durch sie reden achte (*glaube, dasz der t. durch sie redet*) [...]
- (2) **ACHTEN** [...] achtete sie (*Hagar*), ihre frau geringe gegen sich 1 *Mos.*, 16, 4; [...]
- (3) **ACHTEN** [...] weil diese welt (*America*) ein unbewonet ort von iederman ist geacht worden. FRANK *weltb.* 225^b; [...]
- (4) **ABFLUSZ** [...] nach abflusz der pfarrgemeinde (*aus der kirche*) J. PAUL *Fixl.* 225; [...]
- (5) **ALLEINSINGER**; *m.* der vortrag eines einzelnen rhapsoden oder eines gefühlvollen alleinsingers (*solo-sängers*) GÖTHE 46, 331.

TB 2-1: waa (1)–(5) aus DWB-I (1854)

In (Z 2-1) werden einige Eigenschaften von Glossaten genannt, die bis einschließlich dieses Beitrages für eine Glossatdefinition (vgl. D 3-9 in 3.4.2.4.2) als kriterial, wenn auch nicht als hinreichend angesehen werden: Glossate sind immer nichtlemmatisch adressiert (vgl. zur Adressierung von und in Glossaten 3.5); sie sind in vielen Wörterbüchern mit kondensierten Wörterbuchartikeln erlaubt und vom Lexikographen in dem Sinn frei wählbar, dass die Glossatadressen nicht durch vorgängige, je wörterbuchspezifische Standardisierungsinstruktionen (i.S.v. Wiegand 1997) festgelegt sind, weswegen auch von *nichtstandardisierten Glossatadressen* gesprochen wird (vgl. 3.5.3). Auch die Glossatpositionen relativ zur glossierten nichtlemmatischen (i.S.v. Wiegand 1997) Angabe sind korrekt benannt; richtig – wenn auch nicht präzise genug formuliert – ist weiterhin die Beobachtung, dass Glossate meistens semantische und/oder pragmatische Eigenschaften betreffen. Dass Glossate Angaben zu Angaben sind, ist allerdings inkorrekt. Denn es gilt, wie noch genau dargestellt wird: Nur Postglossate können Angaben, und zwar glossierende Angaben sein, Binnenglossate (= Interglossate) dagegen niemals. Aber auch wenn Postglossate glossierende Angaben (und keine glossierenden hybriden Angabetexte) sind, sind sie niemals Angaben zu Angaben und damit Metaangaben, sondern immer Angaben zu Postglossatgegenständen. In den fünf Beispielangaben, die in (TB 2-1) genannt sind, sind alle Glossate kursiv gesetzt und stehen in runden Klammern. Eine doppelte, wenn auch z.T. verschieden gestaltete, nämlich typographische und nichttypographische Glossatidentifizierung (die nichts mit der semantischen Identifizierung bei linkerweiterten Glossaten zu tun hat; vgl. dazu 3.4.2.3.2), ist in einigen älteren und den meisten modernen deutschen einsprachigen Wörterbüchern und teilweise auch in Wörterbüchern anderer Sprachen üblich, wie z.B. im DWB-I (1854), WDG, HWDG (1984), Paul-¹⁰DW (2002), Köster [et

al.] (1969), Agricola (1992), GIWb (1995), Augst [et al.] (1998), Duden-²DaF (2010), Duden-GW, Duden-²GW, Duden-³GW, Duden-⁷DUW, Duden-2/2010, Duden-10/2010, DGWDaF (2000), MWALED (2008), LDOCE (1987) u.a.; alle Glossate in den genannten Wörterbüchern gehören entweder zum Typ des semantischen Glossats oder zum Typ des semantisch-pragmatischen Glossats, jedoch zu verschiedenen Untertypen, wie später gezeigt wird (vgl. 3.4). Einige Wörterbücher haben ausschließliche semantische Glossate, wie z.B. das WDG und das HWDG (1984); Wörterbücher, die nur semantisch-pragmatische Glossate aufweisen, treten nicht auf.

Der Gebrauch von *Glossat*, der an (Z 2-1) anschließt, findet sich in einem englischen Handbuchttext, mit dem auch der neuere metalexikographische Adressierungsdiskurs beginnt (vgl. dazu Wiegand 2011, 109f.), und zwar in Hausmann/Wiegand (1989); dort heißt es u.a.:

(Z 2-2)

Dictionaries contain a great variety of non-lemmatic addressing. The subaddress **before the Flood** [...vgl. (6) in TB 2-2] is an explicit part of the microstructure, presented free of context. This is not the case with the non-lemmatic address **in flood** in the treatment unit “*The river was in flood* (= overflowing)” [...], because **in flood** is not presented free of context. It is a contextual subaddress. Wiegand 1989 calls the semantic item *overflowing* a *gloss* (G. Glossat, F. glose). *Glossing* constitutes a sort of ad-hoc addressing, because the lexicographer judges it necessary or useful to provide some explanation (by a paraphrase). A gloss is the definition of a contextual subaddress. Glossing is frequent when lexicographic examples contain idiomatic parts or when definitions contain expressions which need to be explained [...]. In the case of **in flood**, addressing of the unit is *open* because the unit is emphasized and thus segmented by typographical means (here: semi bold-face as against italics). Contextual addressing may also be *hidden*. This is the case [...] in WDG s.v. *zwölf* [vgl. (7) in TB 2-2]. (Hausmann/Wiegand 1989, 350)

(6) **flood**¹ [...]

The water rose to flood level. | The river was in flood. (= overflowing) [...] before the Flood infml a very long time ago.

(7) **zwölf**/ Kard.Zahl / [...]

übertr. Die deutsche Wehrmacht hatte der vordringenden Sowjetarmee bis fünf Minuten nach zwölf (*auch dann noch, als ihre Niederlage bereits sicher war*) verzweifelten Widerstand geleistet. *Gesch. d. dt. Arbeiterbewegung 12.14.*

TB 2-2: waa (6) aus LDOCE (1987) und (7) aus WDG; *Abkürzungen:* *infml* = informal

Hausmann/Wiegand (1989) nennen nichtlemmatische Bezugsadressen von Glossaten *Subadressen*; dieser auch in der amerikanischen Metalexikographie noch heute verwendete Terminus ist in mehreren Hinsichten missverständlich; er findet sich im weiteren deutschsprachigen Diskurs über Glossate und ihre Adressierung nicht mehr. In (Z 2-2) ist besonders die Einsicht relevant, dass Glossatadressen immer kotextgebundene Adressen sind, dass Glossatadressierung „a sort of ad-hoc addressing“ ist und weiterhin, dass Glossate Glossatadressen festlegen, so dass die Glossatadressen und damit – wie wir noch genauer sehen werden – die Glossatgegenstände vom Lexikographen jenseits des Instruktionbuchs und damit direkt bei der Artikelbearbeitung frei gewählt werden (können). Im weiteren Diskurs über Glossate werden daher Glossatadressen als nichtstandardisierte (i.S.v. nicht durch Standardisierungsinstruktionen vorgängig festgelegte) Bezugsadressen betrachtet. Glossatadressen können typographisch identifiziert sein, wie **in flood** in (6) oder durch kursiven Satz wie in (8b). Oder sie sind nicht-identifiziert wie in (7). In Wiegand (1989a) wird dann klargestellt, dass nicht alle nichtlemmatisch adressierten Angaben als Glossate betrachtet werden können.

(Z 2-3)

Bei den nichtlemmatisch adressierten Angaben müssen zwei Klassen unterschieden werden, und zwar Angaben, die gemäß ihrem genuinen Zweck immer nichtlemmatisch adressiert sind, und unregelmäßig auftretende „ad-hoc-Angaben“, die [...] *Glossate* heißen. Ein Beispiel für eine Angabe aus der ersteren Klasse bilden die Belegstellenangaben (BStA). In wa₂₂ aus dem Duden-GW ist die BStA „Werfel, Bernadette 444“ an die Belegbeispielangaben (BBeiA) als dem vorausgehenden Teil der Belegangabe (BeiA) adressiert [vgl. (8) in (TB 2-3).

Die Glossierungstechniken sind bisher nicht gründlich untersucht worden. Zwar ist ein Paar aus einer Adresse und einem Glossat eine lexikographische Bearbeitungseinheit, es ist aber, theoretisch betrachtet, äußerst missverständlich, Glossatadressen (wie in der amerikanischen Literatur) als *hidden sublemmata* („versteckte Sublemmata“) zu bezeichnen: eine Glossatadresse trägt kein Leitelement oder ein Teil eines solchen (was eben für Lemmata bzw. Sublemmata gilt) und ist damit kein Element der Trägermenge der Makrostruktur [...] (Wiegand 1989a, 447).

- (8) **anspannen** [...] Bernadette spannt alle Kräfte an, um diesem Verhör gewachsen zu sein (Werfel, Bernadette 444) (= wa₂₂).

TB 2-3: waa (8) aus Duden-GW

In (Z 2-3) muss präzisiert werden, dass Glossate ad-hoc-Angaben sind. Dies gilt nur für solche Postglossate, die keine glossierenden hybriden Angabetexte sind. Für Binnenglossate gilt dies nicht: Sie sind niemals Angaben, da sie nicht (wie Postglossate) durch eine Anwendung der Methode der funktional-positionalen Segmentation (i.S.v. Wiegand 1990a, 21–26; 2005, 217–226; 2010c, 256–258) isolierbar sind (vgl. auch 3.8). Vielmehr sind alle Binnenglossate funktionale Angabezusätze (vgl. u.a. Wiegand 2005, 326ff u. 2014).

In Wiegand (1989b, 469) und (1989c, 534) wird – ohne dass ein Beispiel genannt wird – von *Präglossaten* bei Kompetenzbeispielangaben gesprochen. Gemeint waren verdichtete adjazent rechtsadressierte nichtlemmatische Identifizierungsangaben wie „SYN“ in (9) und „ANT“ in (10).

- (9) **eitel** [...] <Adj.; Steig. reg.> ‘darauf bedacht, durch sein Äußeres, bes. durch seine Kleidung, Aufmerksamkeit und Bewunderung zu erregen’; SYN affig

- (10) **Faulheit**[...], **die**; ~, <o. Pl.> /zu *faul* (2)/ ‘das Faulsein’; ANT Fleiß

TB 2-4: waa (9) und (10) aus DGWDaF (2000)

Die Auffassung, dass Identifizierungsangaben dieser Art, die stets Teilangaben einer Angabe zur Synonymie oder einer Angabe zur Antonymie sind (vgl. WLWF-I 2010), als Präglossate zu verstehen sind, wurde im Zuge der Weiterentwicklung der Theorie der Wörterbuchform als unangemessen aufgegeben (vgl. Wiegand 2006, 234, Anm. 7). Es handelt sich um gestaltkonstante Angaben mit standardisierten rechtssituierten Bezugsadressen (mit der Adressenentfernung Null), und zwar in (9) um eine Synonymidentifizierungsangabe und in (10) um eine Antonymidentifizierungsangabe, die auch als Metaangaben aufgefasst werden können (vgl. Wiegand 2011, 117) und in semantisch typologisierten Postglossaten auch postglossatintern auftreten können (vgl. 3.4.2.3.2). Der Terminus *Präglossat* wird daher nicht mehr verwendet, es sei denn, er wird – wie hier – erwähnt. In Wiegand (1989c, 534) wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Glossate von anderen „kommentierenden Zusatzangaben“ unterschieden werden müssen; darauf wird später kurz eingegangen (vgl. 2.4.2.5 und ausführlich dazu Wiegand 2014). In Wiegand (2000, 56f) und (2002, 143) wird zum ersten Mal darauf hingewiesen, dass mit Glossaten stets ein nichtstandardisierter artikelinterner Themenwechsel verbunden ist; denn das Thema in Artikeln von Sprachwörterbüchern ist – je nach Wörterbuchtyp unterschiedlich – entweder eine Eigenschaft des Lemmazeichens oder es sind mehrere; das Thema eines Glossats ist aber keine Lemmazeicheneigenschaft, sondern der jeweilige Glossatgegenstand.

Die erste Definition von *Glossat* im metalexikographischen Diskurs lautet wie folgt:

(Z 2-4)

Ein *Glossat* ist ein linksadressiertes funktionales Textsegment mit Glossierungsfunktion, das entweder als Binnenglossat (und damit als funktionaler Angabezusatz) oder als Postglossat (und damit als Angabe) ausgeprägt ist und das in beiden Ausprägungen nichtstandardisierte Glossatadressen aufweist, mit denen der Glossatgegenstand gegeben ist. (Wiegand 2006, 235)

Für die Metalexikographie sollte uneingeschränkt gelten: Eine Definition eines lexikographischen Textsegments ist dann und nur dann hinreichend präzise, wenn sie erlaubt, in jedem empirischen Fall eindeutig zu entscheiden, ob ein gegebenes lexikographisches Textsegment unter die Definition fällt oder nicht. Die zitierte Definition erfüllt diese Anforderung nur in vielen, aber nicht in allen (mir inzwischen begegneten) Fällen. Dies hat die drei folgenden Gründe:

- (a) Das Definiens der in (Z 2-4) zitierten Definition ist – wie sich später zeigen wird (vgl. D 3-9) – relativ zum derzeitigen Stand der Theorie der Wörterbuchform unvollständig.
- (b) Es ist nicht eindeutig geklärt, was genau unter einer *Glossierungsfunktion* verstanden werden soll.
- (c) Es ist nicht gesagt, welche Eigenschaftsausprägungen bei sprachlichen Ausdrücken die Glossatgegenstände bilden.

Von der Beantwortung der in (b) anklingenden Frage nach der Bedeutung von *glossieren*, *Glossierung* und Komposita wie *Glossierungsfunktion* hängt ab, ob bestimmte funktionale Textsegmente, wie z.B. „'be:bi“ in (11), „Sg“ in (12) und „Akk“ in (13) als Glossate gelten oder nicht.

- (11) **Gelwicht** {des Gewicht(e)s}
Das Baby ['be:bi] hat ein Gewicht von drei Kilogramm
- (12) der/das **Me|ter** {des Meters,...}
Der Schrank ist 2 **Meter** {Sg} hoch und ein(en) **Meter** breit.
- (13) **melden** {meldete, hat gemeldet}
etwas {Akk} **melden**

TB 2-5: waa (11)–(13) aus Hollós 2001

Im Bewusstsein, dass mit dem Kompositum *Glossierungsfunktion* eventuell Verständnis- und Definitionsprobleme verbunden sein könnten, wurde in Wiegand (2006, 234) festgestellt, dass „das Verb *glossieren* im Sinne von *erläutern* zu lesen ist“. Dieser indirekte Hinweis auf einen relativ weiten Bedeutungsumfang von *glossieren* – so musste ich im Verlauf der weiteren Arbeiten feststellen – ist jedoch wenig hilfreich und eher kontraproduktiv, weil man dieses Verb dann nicht nur auf semantische, sondern auch auf Eigenschaften der Form von Ausdrücken beziehen und somit z.B. feststellen kann:

- (i) In (11) wird mit „'be:bi“ die Aussprache von *Baby* glossiert (i.S.v. *erläutert*), und da die Glossatadresse |Baby| nichtstandardisiert ist, handelt es sich demgemäß bei „'be:bi“ um ein phonetisches Binnenglossat. Weiterhin kann man konstatieren:
- (ii) In (12) wird mit „Sg“ der Numerus von *Meter* glossiert (i.S.v. *erläutert*), und da |Meter| eine nichtstandardisierte Glossatadresse ist, handelt es sich demgemäß bei „Sg“ um ein grammatisches Binnenglossat. Und schließlich lässt sich feststellen:
- (iii) In (13) wird mit „Akk“ glossiert (i.S.v. *erläutert*), dass *melden* ein Akkusativobjekt verlangt (oder: transitiv ist), so dass auch „Akk“ ein grammatisches Binnenglossat ist.

In Hollós (2001) folgt aber in allen Aktantenklassen- oder Satzmusterangaben auf das Angabesegment „etwas“ in einer Schweifklammer entweder die verdichtete Kasus kennzeichnung „Akk“ oder „Dat“. Dies bedeutet, dass |etwas| keine nichtstandardisierte, sondern eine standardisierte Bezugsadresse ist. Demgemäß sind „Akk“ und „Dat“, die Aktantenklassen- oder Satzmusterangaben binnenerweitern, keine grammatischen Binnenglossate, sondern stets adjazent linksadressierte und nichtglossierende grammatikbezogene funktionale Angabezusätze (vgl. Wiegand 2014).

Zu fragen ist nun: Kann man korrekterweise feststellen?

- (i) Mit „be:bi“ wird die Aussprache von *Baby* glossiert.
- (ii) Mit „Sg“ wird der Numerus von *Meter* glossiert.
- (iii) Mit „Akk“ wird die Rektion von *melden* glossiert.

Eine Frage, die auf die Bedeutung von Ausdrücken zielt, die – wie *glossieren* – sowohl einen wissenschaftlichen Gebrauch (z.B. in der Glossographie) als auch einen alltagssprachlichen Gebrauch (z.B. im Journalismus) aufweisen, lässt sich schwerlich relativ zum Sprachgefühl einer Person verbindlich so beantworten, dass die Antwort als valide gelten kann. Es wird daher ein anderer Weg gewählt: Das Verb *glossieren* wird metalexikographisch terminologisiert, und zwar mittels der folgenden Definition (D):

(D 2-1: glossieren)

glossieren heißt soviel wie die kotextspezifische Bedeutung von Teilen eines Ausdrucks A oder die Bedeutung des gesamten Ausdrucks A, der mit einer lemmatisch adressierten Angabe genannt wird, in der Sprache, zu der auch A gehört, so semantisch zu beschreiben, dass die Bedeutungsbeschreibung die Angabe entweder binnen- oder rechtserweitert.

Zur Erläuterung sei hinzugefügt: Jede Angabeglossierung ist eine Angabeerweiterung, aber nicht umgekehrt und weiterhin: Glossieren mit Hilfe eines kotextspezifischen (lexikalischen) Synonyms heißt *synonymisch glossieren*; glossieren mittels eines (lexikalischen) Antonyms heißt *antonymisch glossieren* und schließlich heißt glossieren mit einer semantischen Paraphrase *paraphrastisch glossieren*.

Die binnen- oder rechtserweiternde Bedeutungsbeschreibung heißt oberbegrifflich *semantisch nichttypologisiertes semantisches Glossat* (vgl. 3.4.2.3.2).

Nach D 2-1 gilt nun: Die Feststellungen (i) bis (iii) müssen verneint werden. Vielmehr gelten die drei folgenden Feststellungen:

- (i'') Mit „be:bi“ wird die Aussprache von *Baby* gekennzeichnet (oder: kommentiert).
- (ii'') Mit „Sg“ wird der Numerus von *Meter* identifiziert.
- (iii'') Mit „Akk“ wird die Rektion von *melden* identifiziert.

Das bedeutet: „be:bi“ in (11) ist kein phonetisches Binnenglossat, sondern ein binnenerweiternder phonetischer funktionaler Angabezusatz vom Typ der Aussprachekennzeichnung. „Sg“ in (12) ist kein grammatisches Binnenglossat, sondern ein binnenerweiternder grammatischer funktionaler Angabezusatz vom Typ der Numeruskennzeichnung, und „Akk“ in (13) ist kein grammatisches Binnenglossat, sondern ein binnenerweiternder grammatischer funktionaler Angabezusatz vom Typ der Kasus kennzeichnung. Für funktionale Angabezusätze gilt: Sie sind funktionale Textsegmente ohne Textkonstituentenstatus, aber mit Angabefunktion (vgl. Abb. 3-1 u. Wiegand 2011, 119ff. u. 2014), und weiterhin gilt: sie sind – im Unterschied zu Glossaten – nichtglossierend, und zwar entweder kommentierend oder identifizierend.

Die Ergebnisse der Analyse der Beispiele (11) bis (13) in TB 2-5 lassen sich wie folgt verallgemeinern: Die Eigenschaftsausprägungen von phonetischen und grammatischen Eigenschaften bei sprachlichen Ausdrücken, die lexikographisch bearbeitet werden sollen, sowie alle anderen Eigenschaftsausprägungen von Eigenschaften, die zur Form von sprachlichen Ausdrücken gehören, lassen sich nicht so lexikographisch bearbeiten, dass das lexikographische Handeln angemessen mit dem (nun terminologisierten) Handlungsverb *glossieren* bezeichnet werden kann, so dass das textuelle Handlungsergebnis ein Glossat mit bestimmten Eigenschaften ist. Vielmehr gilt – und das wird in den nächsten Abschnitten zu zeigen sein –, dass nur semantische und semantisch-pragmatische Eigenschaftsausprägungen beim Glossatgegenstand glossiert, identifiziert oder kommentiert werden können, und wenn sie glossiert werden, können sie zusätzlich kommentiert oder identifiziert werden. Das bedeutet auch, dass bei den funktionalen Angabezusätzen zwischen nichtglossierenden einerseits und glossieren-

den funktionalen Angabezusätzen, die Binnenglossate heißen, andererseits immer deutlich unterschieden werden muss (vgl. auch Wiegand 2014).

3. Semantische und semantisch-pragmatische Glossate

In vielen neueren Printwörterbüchern, die zu unterschiedlichen Wörterbuchtypen gehören und in denen das Prinzip der semantischen und das der pragmatischen Kommentierung gilt, finden sich in den Wörterbuchartikeln semantische und semantisch-pragmatische Glossate, und zwar in historischen Wörterbüchern, wie z.B. dem DWB (1854ff.), dem FWB (1986ff.) und im Paul-¹⁰DW (2002), in allgemeinen einsprachigen Wörterbüchern, wie z.B. in Köster [et al.] 1969, GIWb (1995), dem WDG, dem HWDG (1984) und dem Duden-GW, in Lernerwörterbüchern, wie z.B. dem Duden-²DaF (2010), dem DGWDaF (2000) und dem MWALED (2008), um nur wenige Wörterbücher unterschiedlicher Typen zu nennen.

Damit bereits hier wenigstens anschaulich wird, wovon die Rede ist, wenn von semantischen und semantisch-pragmatischen Glossaten gesprochen wurde, seien in TB 3-1 vier Wörterbuchartikelausschnitte (= waa) als Beispiele gegeben, wobei die zwei Punkte „...“ hier und nachfolgend als Auslassungspunkte zu lesen sind.

(14) **hell** /Adj./.. 2. .. Menschen mit heller Hautfarbe, mit hellem (*blondem*) Haar

(15) **Zun|ge**, die; -, -n .. eine feine, verwöhnte Z. (geh.; *einen feinen, verwöhnten Geschmack*) haben

(16) **gefallen** .. I.1. .. du gefällst mir heute gar nicht (*machst auf mich den Eindruck, als wärst du krank*)

(17) **W|elt**, die; -, -en .. was kostet die W.? (scherzh.; *mich kann nichts zurückhalten*)

TB 3-1: waa (14) u. (16) aus HWDG (1984); waa (15) u. (17) aus Duden-³GW

In (14) ist „*blondem*“ ein semantisches Binnenglossat; „*machst auf mich den Eindruck als wärst du krank*“ in (16) ist ein semantisches Postglossat. In (15) ist „geh.; *einen feinen, verwöhnten Geschmack*“ ein semantisch-pragmatisches Binnenglossat. „scherzh.; „*mich kann nichts zurückhalten*“ in (17) ist ein semantisch-pragmatisches Postglossat. Alle genannten Binnen- und Postglossate gehören zu bestimmten Untertypen, was später gezeigt wird (vgl. 3.4).

3.1. Gründe für das Auftreten semantischer und semantisch-pragmatischer Glossate

Die primären Gründe für das Auftreten semantischer und semantisch-pragmatischer Glossate sind immer durch die jeweilige Sprache und ihren Gebrauch gegeben, die den Wörterbuchgegenstandsbereich (i.S.v. Wiegand 1998, 303) bilden und aus dem die sprachlichen Ausdrücke stammen, die hinsichtlich semantischer und pragmatischer Eigenschaftsausprägungen lexikographisch bearbeitet sind. Sekundäre Gründe sind durch die Beschreibungskonzeption eines Wörterbuches gegeben. Der Hauptgrund dafür, dass Lexikographen mit semantischen und semantisch-pragmatischen Glossaten arbeiten, besteht darin, dass es sehr viele Wörter und Syntagmen gibt, die meistens zum Zentrum des Wortschatzes gehören und oft auch hochfrequent sind und die aus recht unterschiedlichen Gründen kotextspezifische Bedeutungen und eingeschränkte Gebrauchsweisen haben, die nur recht umständlich und langatmig und damit ineffektiv als isolierte Lemmazeichen, aber benutzerfreundlich und effektiv nur in einem mit einer Beispielangabe genannten Kotext semantisch und semantisch-pragmatisch beschrieben werden können, der gegebenenfalls für eine Klasse ähnlicher Kotexte steht. Dies sei exemplarisch anhand des Verbs *laufen* angedeutet, und zwar ohne große bedeutungstheoretische Ausflüge zu machen.

Nach dem WLWF-I (2010) ist ein Beleg ein exzerpiertes Textausschnitt, der mindestens eine Verwendungsinstanz der zu belegenden sprachlichen Einheit (hier: *laufen*) enthält und mit einer Belegstellenangabe versehen ist. In der folgenden sehr kleinen Belegsammlung, deren Quellen verschiedene Wörterbücher sind, lasse ich die Belegstellenangaben weg.

- *ein alter Mann läuft zur nächsten Parkbank* [1]
- *ein Hund läuft über den Rasen* [2]
- *ihre Nase läuft* [3]
- *Tränen liefen ihm über die Wangen* [4]
- *sein Wasserhähnchen läuft schon wieder* [5]
- *in der Dunkelheit lief er gegen den Zaun* [6]
- *nach diesem Weihnachtsgeschenk bin ich lange gelaufen* [7]
- *der Käse läuft schon* [8]
- *sie hat sich ein Loch in die Schuhsohle gelaufen* [9]
- *in Turnschuhen läuft es sich bequemer* [10]
- *sie läuft in jeden Film* [11]
- *morgen läuft der letzte VW vom Band* [12]
- *er läuft die 100m in 12,4 Sekunden* [13]
- *das Wasser läuft noch* [14]
- *heute läuft das Bier nur so* [15]
- *der Weg läuft immer am Fluß entlang* [16]
- *die Geschäfte laufen wie geplant* [17]
- *die Sektionsvorträge laufen parallel* [18]
- *er möchte wissen, was hier läuft* [19]
- *zwischen Oskar und Erna lief nichts mehr* [20]
- *die Ermittlungen laufen noch* [21]
- *der Film läuft schon drei Wochen* [22]
- *das Handbuch läuft hervorragend* [23]
- *eine Masche läuft* [24]
- *die Maschine läuft zu laut* [25]
- *endlich läuft die Uhr wieder* [26]
- *die Zeit läuft ihm davon* [27]
- *das Auto läuft 180* [28]
- *der Wagen ist schon 120 000 Kilometer gelaufen* [29]
- *das Bier durch die Kehle laufen lassen* [30]
- *Lasse diese Angelegenheit doch einfach laufen* [31]
- *das Konto läuft auf ihren Namen* [32]
- *er hat mit Anna etwas laufen* [33]
- *sie liefen Sturm gegen die Notstandsgesetze* [34]
- *er läuft Gefahr, dabei zu verunglücken* [35]
- *die Reise läuft ins Geld* [36]

Die vorstehende Belegsammlung (die für das Verfassen eines angemessenen Wörterbuchartikels zum Lemmazeichen *laufen* in einem großen wissenschaftlichen Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache – gleichgültig, ob es ein Print- oder Onlinewörterbuch ist – viel zu klein ist), ist absichtlich nicht nach linguistischen Gesichtspunkten geordnet.

Ein Lexikograph, der die Aufgabe hat, einen einsprachigen Wörterbuchartikel zum Verb *laufen* für ein synchrones Wörterbuch des Gegenwartsdeutsch zu verfassen, in dem alle genannten Belege als Beispielangaben verarbeitet werden sollen, wird weder eine brauchbare Bedeutungsparaphrasenangabe formulieren können, zu der alle Beispiele [1] bis [36] „passen“, noch eine brauchbare nichtelementare Bedeutungsangabe, die aus einer Bedeutungsparaphrasenangabe und einer oder mehreren Wortsynonymangaben besteht. Das übliche Verfahren ist daher, die Belege zunächst nach Bedeutungsähnlichkeiten zu gruppieren und dann das fragliche Wort – hier *laufen* – als polysem zu interpretieren. Dabei sind die Ergebnisse in den verschiedenen vergleichbaren Wörterbüchern häufig recht unterschiedlich, öfter aber auch sehr ähnlich, weil die älteren Wörterbücher (meistens „klammheimlich“, also ohne dass sie als Quelle genannt werden) als Vorlage dienen. Bei der Zugrundelegung eines polysemistischen Sprachzeichen-begriffs ist es zwar einfach, festzulegen, dass ein Wort als polysem zu inter-

pretieren ist. Nicht so einfach ist es dagegen, die quantitative Ausprägungsstruktur der jeweils interpretativ angesetzten Polysemie und damit die Anzahl der lexikalischen Einzelbedeutungen zu bestimmen. Denn deren Festlegung ist abhängig von den Wörterbuchfunktionen (im Sinne von Wiegand 2001), die für das Wörterbuch festgelegt sind, weiterhin von der jeweiligen Beleglage, von bestimmten Vorgaben im Instruktionsbuch sowie von der Sprachkompetenz und dem Interpretationsstil der jeweiligen Lexikographen.

Im WDG ist das Verb *laufen* in einem rechtserweiterten integrierten Wörterbuchartikel (i.S.v. Wiegand 2003; vgl. auch Wiegand/Feinauer/Gouws 2013, 352f.) lexikographisch bearbeitet, dessen semantischer Kommentar acht semantische Subkommentare aufweist; *laufen* ist also als achtfach polysem interpretiert, was in anderen vergleichbaren Wörterbüchern verschieden ist. Das bedeutet u.a.: Die für den Artikel zu *laufen* zur Verfügung stehenden Belege wurden bei der Erarbeitung des WDG-Artikels zu acht Gruppen geordnet (vgl. dazu Wiegand 1998, 698–702). Der fünfte semantische Subkommentar lautet wie folgt:

(18) **laufen ..**

5. *fließen* (ist): dem Verletzten lief das Blut über das Gesicht; ihm läuft der Schweiß über die Stirn; Tränen liefen ihr aus den Augen, über die Wangen; sein Ohr, Auge läuft (*sondert ein Sekret ab*); u m g. die Nase (*der Schleim in der Nase*) läuft beim Schnupfen!; Wasser in die Wanne, Bier in das Glas l. lassen; das Regenwasser ist in den Keller gelaufen; der Kraftstoff läuft; ein laufender Brunnen; der Käse läuft (*zerfließt*); d. Faß, Topf läuft (*ist leck, so dass Flüssigkeit herausfließt*); d. Wasser-, Bierhahn läuft (*ist aufgedreht*); u m g. das Bier läuft (*wird pausenlos eingeschenkt*); das Bier durch die Kehle l. lassen (*trinken*)

TB 3-2: waa (18), ein semantischer Subkommentar aus WDG

In (18) ist die an die Lemmazeichengestaltungangabe nichtadjazent linksadressierte Bedeutungsangabe als Wortsynonymangabe „fließen“ ausgeprägt, so dass alle Beispiele, die mit den Kompetenzbeispielangaben im zugehörigen semantischen Subkommentar genannt werden oder anhand von verdichteten Kompetenzbeispielangaben vom Benutzer-in-actu erschlossen werden müssen, in semantischer Hinsicht zu dem Verb *fließen* passen müssen. Für die beiden Beispiele *sein Ohr läuft* und *sein Auge läuft*, die anhand der verdichteten Kompetenzbeispielangabe „sein Ohr, Auge läuft“ erschlossen werden können, gilt dies aber offenbar nicht unmittelbar wörtlich: Üblicherweise läuft weder ein Auge noch ein Ohr, wie z.B. der alte Mann in [1] oder der Hund in [2], aber ein Auge oder ein Ohr fließt üblicherweise auch nicht. Aus diesem Grund weist die Kompetenzbeispielangabe das als glossierende Bedeutungsparaphrasenangabe ausgeprägte semantische Postglossat auf „*sondert ein Sekret ab*“. Durch das Postglossat wird klar, dass nicht das Auge läuft, sondern dass etwas fließt (vgl. die synonymische Bedeutungsangabe in (18)), das zum Auge bzw. Ohr gehört. Das Postglossat löst hier eine metonymische Ausdrucksweise auf, die in zahlreichen verschiedenen Ausprägungen in der Alltagssprache auftritt. Ähnlich ist dies bei der folgenden mit „u m g.“ (= umgangssprachlich) diasystematisch markierten, binnenglossierten Kompetenzbeispielangabe „die Nase (*der Schleim in der Nase*) läuft beim Schnupfen“.

3.2. Genuine Glossatfunktionen

Die zentrale genuine Glossatfunktion besteht in Verständnishilfen für Benutzer-in-actu, um glossierte Angaben in dem Sinne besser und richtig verstehen zu können, dass sie die ko-

textspezifische Bedeutung von Ausdrücken, die mit der glossierten Angabe genannt werden, erfassen sowie den spezifischen Gebrauch dieser Ausdrücke nachvollziehen können. Dies gilt besonders für solche Benutzer, deren Muttersprache nicht diejenige Sprache ist, die den Wörterbuchgegenstandsbereich des benutzten Wörterbuchs bildet. Nicht für jeden Benutzer ist verständlich, was z.B. *hartes Wasser* oder *harte Umrisse* bedeuten. Glossierte Kompetenzbeispielangaben wie z.B. „hartes (*kalkhaltiges*) Wasser“ oder „die harten (*scharfen* 3.3.2) Umrisse, Konturen der Berge“ (beide aus HWDG 1984, s.v. **hart**) sind dann in Rezeptionssituationen für ein angemessenes Verständnis sehr nützlich.

Eine sekundäre genuine Glossatfunktion kann auch darin gesehen werden, dass bei der sprachwissenschaftlich oder sprachpädagogisch motivierten Benutzung von einsprachigen Wörterbüchern die kotextspezifische Bedeutungsvielfalt eines Wortes jeweils innerhalb eines Wörterbuchartikels dokumentiert wird und damit ein Aspekt des semantischen Reichtums einer Sprache.

3.3. Der Ort von Binnen- und Postglossaten in einer Typologie lexikographischer funktionaler Textsegmente

Glossate haben keinen einheitlichen Ort in einer Typologie lexikographischer funktionaler Textsegmente; vielmehr haben Binnen- und Postglossate einen verschiedenen typologischen Ort, obwohl sie hinsichtlich ihrer genuine Glossatfunktion gleich sind. Der Grund dafür ist, dass binnenglossierte Angaben, wie z.B. „Menschen mit heller Hautfarbe, mit hellem (*blondem*) Haar“ in (14) funktional-positional nicht so segmentierbar sind, dass das elementare Binnenglossat „*blondem*“ direkt erhältlich ist. Denn die zentrale Korrektheitsbedingung für die Anwendung der Methode der funktional-positionalen Segmentation lautet: Die Anwendung ist nur dann korrekt, wenn der zu segmentierende standardisierte lexikographische Text restfrei in Textkonstituenten segmentierbar ist (vgl. 2010c, 256ff.). Für binnenglossierte Angaben gilt das nicht; sie verhalten sich hinsichtlich einer Anwendung der Methode der funktional-positionalen Segmentation segmentationsresistent, so dass Binnenglossate keine Textkonstituenten sind. Anders ist das bei postglossierten Angaben. Diese sind grundsätzlich so funktional-positional segmentierbar, dass die Postglossate direkt als Textkonstituenten erhältlich sind. Deswegen sind auch hierarchische Binnen- und Postglossatstrukturen sehr verschieden (vgl. 3.8).

Binnenglossate sind mithin funktionale Textsegmente mit Angabefunktion, aber ohne Textkonstituentenstatus und gehören damit zu einem Untertyp der funktionalen Angabezusätze, nämlich zum Typ der glossierenden funktionalen Angabezusätze (vgl. Abb. 3-1), während Postglossate funktionale Textsegmente mit Angabefunktion und mit Textkonstituentenstatus sind und damit entweder zum Typ der glossierenden hybriden Angabetexte, einem Untertyp der Angabetexte, gehören, oder zum Typ der glossierenden Angabe, einem Untertyp der Angabe, der selbst mehrere Untertypen aufweist. Binnen- und Postglossate sind damit also funktionsgleich, aber mikrostrukturell verschieden. Ein Ausschnitt aus einer Typologie von lexikographischen funktionalen Textsegmenten findet sich in Abb. 3-1.

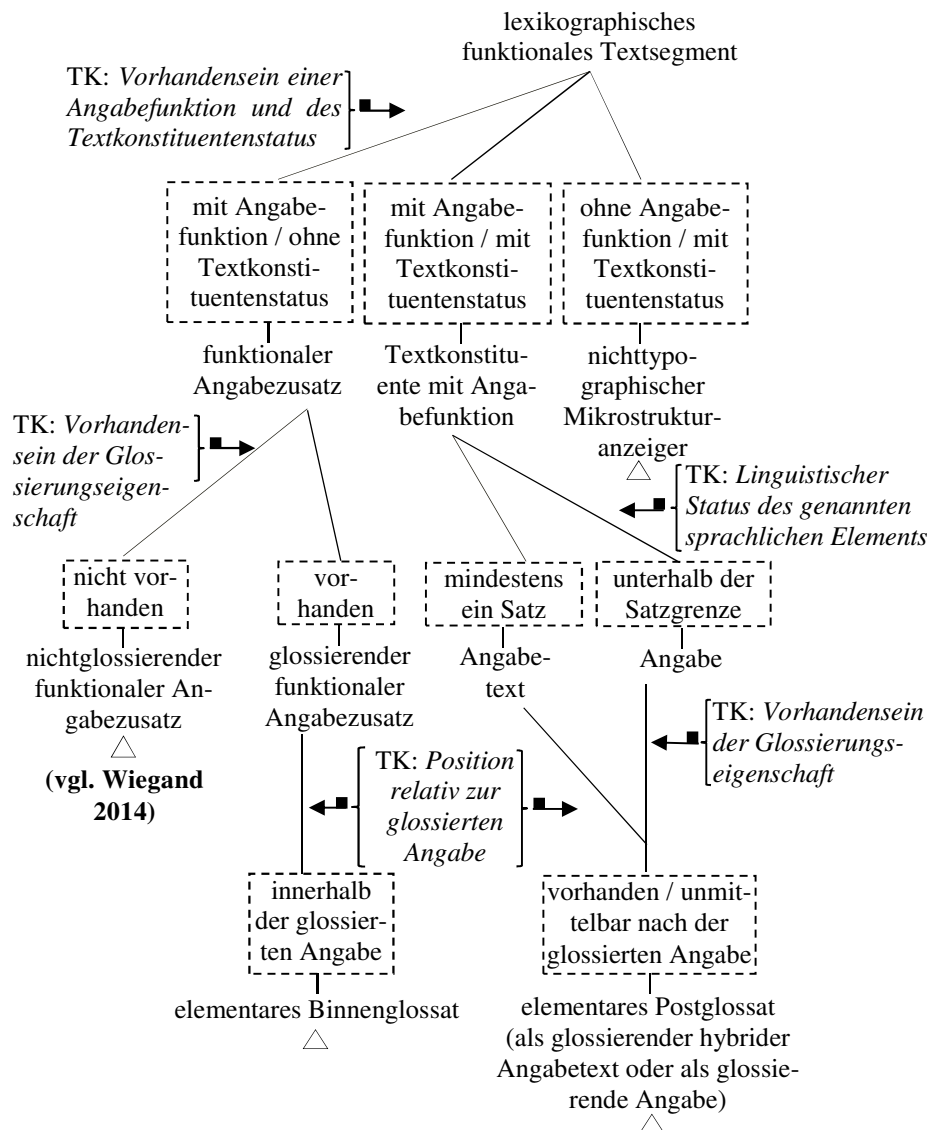


Abb. 3-1: Erweitert kommentierter Typologiegraph zu einem Ausschnitt aus einer Typologie von lexikographischen funktionalen Textsegmenten; Abkürzungen: TK = Typologiekriterium; „▪→“ und „←▪“ bedeuten soviel wie die Anwendung des TK führt zu der Unterteilung

Da in Abb. 3-1 innerhalb dieses Beitrages der erste Ausschnitt aus einer Typologie dargestellt wird, sei an dieser Stelle erneut an die ordnungsstiftende Kraft von Typologien für eine kohärente Terminologie und an die systematische Hilfe von Typologien bei der Gestaltung von Definition und Definitionsketten erinnert; wiederholen will ich meine früheren ausführlichen Ausführungen zu diesem Themenbereich hier allerdings nicht (vgl. u.a. Wiegand 1998a, 844ff., 2003, 199ff u. 2010, 314–318 sowie Ziegler 1973). Die Hilfe bei der Gestaltung von Definitionen besteht vor allem darin, dass das jeweilige *genus proximum* und mindestens eine *kriteriale differentia specifica* anhand von erweitert kommentierten Typologiegraphen erhältlich ist, wenn auch nicht alle relevanten Eigenschaftsausprägungen. Zu jedem wissenschaftlichen Typologiegraphen mit x etikettierten Knoten und damit mit x Termini gehören x Definitionen. Zum Typologiegraphen in Abb. 3-1 gehören z.B. zehn Definitionen. Da Definitionen anhand der Typologieausschnitte hinsichtlich ihrer zentralen Merkmale erschlossen werden können, werden im Folgenden stets nur einige Definitionen, die zu einem Typologieausschnitt gehören, ausdrücklich formuliert. Für den Typologieausschnitt in Abb. 3-1 sind das die beiden folgenden Definitionen:

(D 3-1: elementares Binnenglossat)

Ein *elementares Binnenglossat* ist ein glossierender adjazent linksadressierter funktionaler Angabezusatz, der so in eine glossierte Angabe eingebettet ist, dass vor und nach ihm mindestens ein Angabesegment gegeben ist.

An D 3-1 ist erkennbar, dass nicht alle für eine Definition von elementaren Binnenglossaten relevante Eigenschaftsausprägungen anhand von Abb. 3-1 erschließbar sind: Die adjazente Linksadressierung von Binnenglossaten spielt beispielsweise in Abb. 3-1 keine Rolle (vgl. dazu 3.5).

(D 3-2: elementares Postglossat)

Ein *elementares Postglossat* ist entweder eine adjazent linksadressierte glossierende Angabe oder ein hybrider glossierender Angabetext, die auf die glossierte Angabe unmittelbar folgen und diese rechtserweitern.

Dass binnenglossierte Angaben nicht funktional-positional segmentierbar sind, heißt allerdings nicht, dass sie gar nicht segmentierbar sind; vielmehr sind sie nichtfunktional-positional segmentierbar (vgl. dazu Wiegand 2010, 267–268 und Wiegand/Smit 2013, 199–201 sowie 3.8.2). Beispielsweise ist die verdichtete binnenglossierte Kompetenzbeispielangabe in (15) in TB 3-1 „eine feine, verwöhnte Z. (geh.; *einen feinen, verwöhnten Geschmack*) haben“ in einem ersten Segmentationsausschritt wie folgt nichtfunktional-positional segmentierbar (mit „|“ als Segmentationsfugenmarkierung): eine feine, verwöhnte Z. |(| geh.; *einen feinen, verwöhnten Geschmack* |)| haben.

Das Segmentationsergebnis hat mithin fünf Segmente: ein nichtfunktionales vorderes Angabesegment, drei funktionale Textsegmente, nämlich die öffnende und schließende Klammer als vorderes und hinteres Segment eines zweiteiligen nichttypographischen Angabestrukturanzeigers (i.S.v. Wiegand 2010b, 514), sowie das nichtelementare semantisch-pragmatische Binnenglossat als funktionales Textsegment mit Angabefunktion, aber ohne Textkonstituentenstatus (vgl. Abb. 3-1), und weiterhin ein nichtfunktionales hinteres Angabesegment. Das auf diese Weise methodisch isolierte Binnenglossat kann nun in einem zweiten Segmentationsausschritt funktional-positional segmentiert werden (vgl. auch 3.8.2), wodurch die beiden typverschiedenen Binnenglossatsegmente „geh.“ und „*einen feinen verwöhnten Geschmack*“ erhältlich sind; Das vordere Binnenglossatsegment „geh.“ ist ein pragmatisch kommentierender Glossatzusatz; das hintere Binnenglossatsegment ist glossierend.

Der mikrostrukturelle Unterschied von binnen- und postglossierten Angaben und damit der von Binnen- und Postglossaten zeigt sich darin, dass zu einer binnenglossierten Angabe eine hierarchische hybride glossatbedingte Angabestruktur (in konkreter und abstrakter Ausprägung) gehört, die keine Textkonstituentenstruktur ist, da Binnenglossate keine Textkonstituenten sind (vgl. 3.8.2). Zu einer postglossierten Angabe gehört dagegen eine hierarchische Angabekonstituentenstruktur, die als Teilstruktur eine hierarchische Angabemikrostruktur aufweist (vgl. Wiegand 2010b, 511–517; Wiegand/Smit 2013, 199–201 und 3.8.1).

3.4. Glossattypen versus Glossatklassen

Ein Glossattyp ist eine Menge von Eigenschaften, die an mehreren Glossaten gleichartig ausgeprägt sind, so dass diese Glossate als typzugehörig gelten. Statt von *Eigenschaften*, spricht man auch von *Merkmalen* oder *Attributen*. Die typkonstitutive Eigenschaftsmenge kann eine Einermenge sein, z.B. die Eigenschaft eines Glossats, die darin besteht, dass es eine Angabe binnenerweitert, so dass die glossierte Angabe eine binnenerweiterte Angabe ist. Alle Glossate, die diese Eigenschaft aufweisen, gehören dann zum Typ des Binnenglossats. Gegeben seien nun die vier folgenden Glossate in TB 3-3.

(19) **Flasche**, die; -, -n .. **1.2.** .. einen Säugling mit der F. (*wegen fehlender Muttermilch mit Flaschennahrung*) ernähren

(20) **fraglich** /Adj./ .. 2. .. wo hat er sich zur fraglichen (*zu der betreffenden*) Zeit aufgehalten?

(21) **zugreifen** .. b) .. der Vorteil dieses Programmes ist, dass man schnell auf die Daten z. (*die Daten abrufen*) kann

(22) **Pflicht** .. die; -, -en .. 1. .. etw. nur aus P. (*nicht gern od. freiwillig*) tun

TB 3-3: waa (19) u. (20) aus HWDG (1984); waa (21) aus Duden-2/2010; waa (22) aus Duden-GW

An den vier Glossaten in (19) bis (22) sind folgende Eigenschaften gleichartig ausgeprägt:

- (a) Sie weisen die Form eines Syntagmas auf.
- (b) Sie binnenerweitern eine Kompetenzbeispielangabe.
- (c) Sie nennen eine kotextspezifische Paraphrase für den Glossatgegenstand, also für die kotextspezifische Bedeutung des mit dem Glossatadressenträger (z.B. mit „fraglichem“ in (20)) genannten Ausdrucks.

Nach der mit (a) genannten Eigenschaft gehören alle vier Glossate zum Typ des Syntagmaglossats; nach der Eigenschaft, die mit (b) genannt ist, gehören alle vier Glossate zum Typ des Binnenglossats, und schließlich gehören alle vier Glossate zum Typ des paraphrastischen semantischen Glossats nach der mit (c) genannten Eigenschaft. Glossattypen, wie der Typ des Binnenglossats und der des Syntagmaglossats, sind anhand nur einer typkonstitutiven Eigenschaft (oder: eines typkonstitutiven Attributs) gebildet. Sie gehören daher zu den monoattributiven Glossattypen. Polyattributive Glossattypen sind dann gegeben, wenn die Eigenschaftsmenge mindestens zwei typkonstitutive Eigenschaften aufweist, die bei der Typenbildung Berücksichtigung finden. Für die Glossate in (19) bis (22) gilt dann: Alle vier Glossate gehören *erstens* zum Typ des semantischen Binnenglossats, *zweitens* zum Typ des semantischen Syntagmaglossats und *drittens* zum Typ des binnenerweiternden Syntagmaglossats.

Die typkonstitutiven Eigenschaften können Eigenschaften der Glossatform sein. Die Glossatform ist derjenige Teil eines Glossats, der visuell wahrnehmbar ist. Während die Angabeformen elementarer Angaben natürlichsprachlich und alphanumerisch (wie z.B. bei einer um eine Bedeutungsidentifizierungsangabe binnenerweiterten Bedeutungsparaphrasenangabe) sowie numerisch (wie z.B. bei Polysemieangaben) sein können, und auch durch Angabesymbole gegeben sein können (wie z.B. bei diatechnischen Markierungsangaben), können Glossatformen elementarer Glossate nur natürlichsprachlich sein und bei binnenerweiterten paraphrastischen Glossaten auch alphanumerisch (vgl. (26) u. (27)). Sind die typkonstitutiven Eigenschaften solche der Glossatform, dann sind entsprechende Glossattypen glossatformbedingte Glossattypen, wie z.B. die in Abb. 3-2. Zu diesem Typ von Glossattypen gehören z.B. der Typ des Syntagmaglossats, der des rechtserweiterten Glossats und zahlreiche andere. Sind dagegen die typkonstitutiven Eigenschaften solche des Glossatgegenstandes, dann sind entsprechende Glossattypen glossatgegenstandsbedingte Glossattypen, wie z.B. der Typ des semantischen Glossats und seine Untertypen (vgl. Abb. 3-7).

Wer von Glossattypen spricht, muss in der Lage sein, die jeweils typkonstitutiven Eigenschaften vollständig zu nennen; die Anzahl der typzugehörigen Glossate muss er dagegen nicht nennen können. Wer jedoch explizit – und das heißt hier soviel wie *mit wissenschaftstheoretischem Bewusstsein* – von Glossatklassen redet, muss dagegen in der Lage sein, die Anzahl der Glossate zu nennen, die zur Klasse gehören oder ein objektives (personenunabhängiges) Verfahren angeben können, mit dessen Hilfe die Anzahl sicher ermittelt werden kann: dies ist in der Regel nur dann der Fall, wenn die Klassenbildung relativ zu einer Grundmenge G von lexikographischen Texten vorgenommen wurde. Jede Eigenschaft, die an einem Glossat ausgeprägt sein kann, unterscheidet eine Glossatklasse in G. Für einen Glossattyp x und eine Glossatklasse x werden in der Theorie der Wörterbuchform dieselben Termini verwendet. So kann beispielsweise *Binnenglossat* als Typ- oder als Klassenname verwendet werden. Im Folgenden werden glossatformbedingte Glossattypen näher betrachtet.

3.4.1. Glossatformbedingte Glossattypen

Man unterscheidet elementare von nichtelementaren Glossaten; bei den letzteren werden die erweiterten Glossate, die aus mindestens zwei typverschiedenen Glossatsegmenten bestehen, von den Glossatfolgen unterschieden. Glossatfolgen sind entweder Doppel- oder Mehrfachglossate. Glossatfolgen sind entweder erweitert oder nicht erweitert; die erweiterten Glossatfolgen können einfach und mehrfach erweitert sein. Alle genannten typologischen Unterscheidungen gelten für Binnen- und Postglossate. Es ergibt sich demgemäß der Typologieauschnitt in Abb. 3.2.

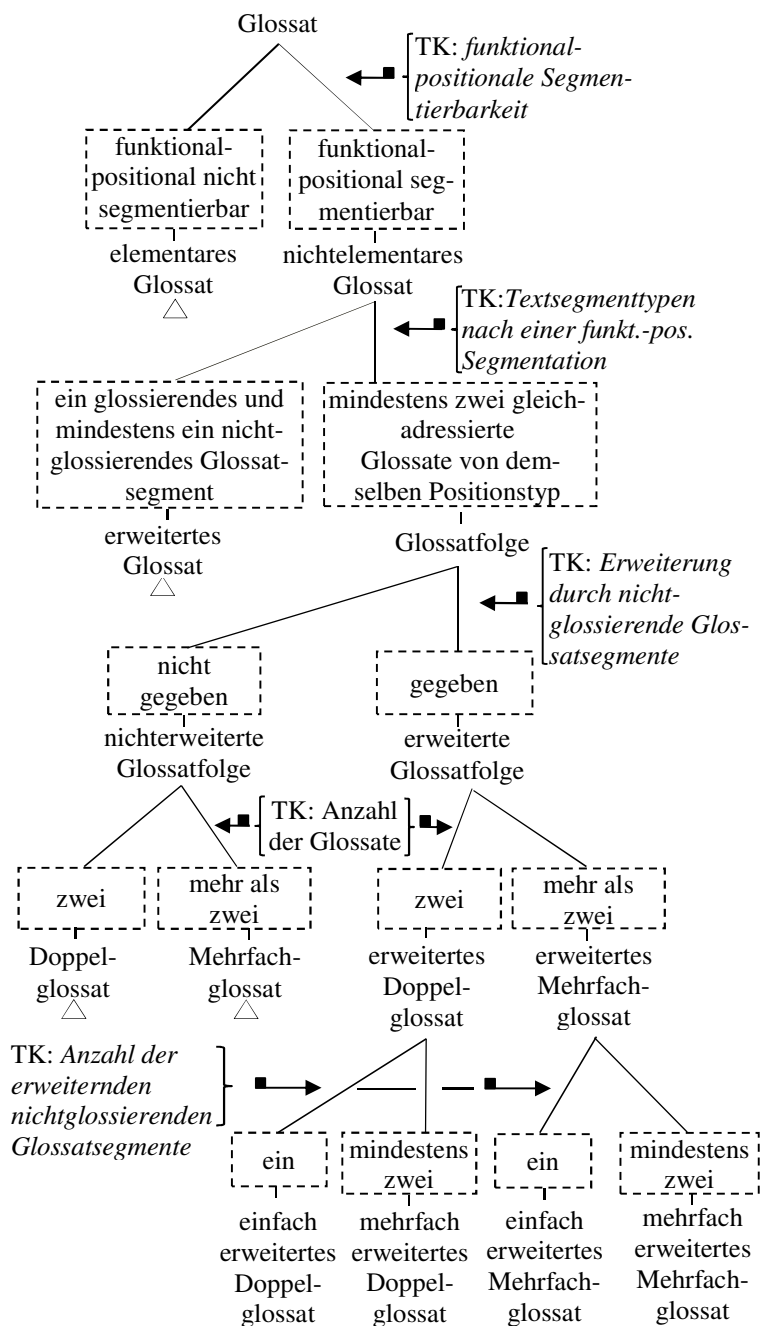


Abb. 3-2: *Erweitert kommentierter Typologiegraph zu einem Ausschnitt aus einer glossatformbezogenen Typologie von Glossaten (der für Binnen- und Postglossate gilt und später durch die Abb. 3-3, 3-4 und 3-5 ergänzt wird); Abkürzungen: funkt.-pos. = funktional-positional „←“ wie in Abb. 3-1.*

Von den Definitionen, die zum Typologieausschnitt in Abb. 3-2 gehören, seien die beiden folgenden genannt:

(D 3-3: erweitertes Glossat)

Ein *erweitertes Glossat* ist ein Glossat, das aus einem glossierenden und mindestens einem nichtglossierenden Glossatsegment besteht.

Zu D 3-3 seien folgende Erläuterungen gegeben: Glossierende Glossatsegmente können, wenn man die erweiternden Glossatsegmente tilgt, immer als elementare Glossate fungieren; das Umgekehrte gilt jedoch nicht. Weder die funktionalen Glossatzusätze in Binnenglossaten

noch die nichtglossierenden erweiternden Angaben in Postglossaten können als elementare Glossate fungieren.

(D 3-4: erweiterte Glossatfolge)

Einer *erweiterte Glossatfolge* ist eine Glossatfolge, die mindestens ein einfach erweitertes Glossat aufweist.

Grundsätzlich gilt: Jedes Glossat gehört sowohl zu einem glossatformbedingten als auch zu einem glossatgegenstandsbedingten Glossattyp. Beispielsweise gehört „*blondem*“ in waa (14) zu folgendem glossatformbedingten Glossattyp: dem Typ des einteiligen (elementaren) Binnenglossats; „*blondem*“, gehört aber auch zu einem glossatgegenstandsbedingten Glossattyp, nämlich dem Typ des semantisch nichtidentifizierten synonymischen Glossats. Die glossatgegenstandsbedingten Glossattypen werden im Abschnitt 3.4.2 behandelt. Glossatform- und glossatgegenstandsbedingte Glossattypen können auch zu mindestens einer Glossattypologie geordnet werden (vgl. 3.4.3).

3.4.1.1. Elementare Glossate

In der Theorie der Wörterbuchform ist *elementar* ein Terminus, der – wenn er sich auf Textsegmente bezieht – so viel bedeutet wie *funktional-positional nicht segmentierbar*; entsprechend bedeutet das Antonym *nichtelementar* so viel wie *funktional-positional segmentierbar*. Ein elementares Textsegment kann binnenerweitert sein und bleibt trotzdem ein elementares Textsegment. Beispielsweise sind die vier binnenglossierten Kompetenzbeispielangaben in (19)–(22) in TB 3-3 elementare Angaben (also nicht funktional-positional segmentierbar), und das um eine Bedeutungsidentifizierungskennzeichnung binnenerweiterte Postglossat in (27) ist ebenfalls elementar. Gegeben seien nun die Wörterbuchausschnitte waa (23) bis waa (27) in TB 3-4.

(23) **sicherstellen**: .. 2. jmdn. finanziel s. (*absichern*)

(24) **Silbe**, die: .. er hat das Vorkommnis mit keiner S. (*überhaupt nicht*) erwähnt

(25) **frei** /Adj./ .. 9. das Haus, der Baum steht (ganz) f. (*mit weitem Abstand zum nächsten Haus, Baum*)

(26) **schmerz|-stillend** /Adj. nicht adv./: ein schmerzstillendes (*ein den Schmerz 1 stillendes*) Mittel

(27) **schlänmen** /sw. Vb.; hat / 2. .. ein stehendes Gewässer s. (*vom Schlamm 1.2 reinigen*)

TB 3-4: waa (23) u. (24) aus Duden-2/2010; waa (25)–(27) aus HWDG (1984)

Das Postglossat in (23) „*absichern*“ gehört zum Typ des einteiligen Postglossats (und ist damit auch elementar), da alle einteiligen Glossate auch elementare Glossate sind. Einteilig sind Glossate genau dann, wenn sie kein Leerzeichen aufweisen. Das Binnenglossat „*überhaupt nicht*“ in (24) ist ein mehrteiliges elementares Binnenglossat. Mehrteilige elementare Glossate liegen vor, wenn sie mindestens ein Leerzeichen aufweisen.

Man unterscheidet weiterhin kondensierte und nichtkondensierte Glossate. Das Postglossat „*mit weitem Abstand zum nächsten Haus, Baum*“ in (25) ist ein verdichtetes (oder: kondensiertes) mehrteiliges elementares Postglossat, anhand dessen der Benutzer-in-actu zwei Glossierungen, nämlich hier zwei kotext-spezifische Bedeutungsparaphrasen für *frei* erschließen kann. Anhand nichtkondensierter Glossate ist stets nur eine Glossierung erschließbar. In (26) ist „*ein den Schmerz 1 stillendes*“ ein elementares binnenerweitertes Binnenglossat; „1“, das binnenerweiternde Glossatsegment, ist eine Bedeutungsidentifizierungskennzeichnung, die funktional-positional nicht isolierbar ist. In (27) ist „*vom Schlamm 1.2 reinigen*“ ein binnenerweitertes elementares Postglossat. „1.2“ ist ebenfalls eine Bedeutungsidentifizierungskennzeichnung. Binnenerweiternde funktionale Glossatsegmente dieses Typs sowie binnenerweiternde Verweiskennzeichnungen, wie in (35) in TB 3-5, sind die beiden einzigen Glossat-

segmente in Postglossaten, die keine Teilangaben des Postglossats sind, da sie funktional-positional nicht isolierbar sind. Der Typologieausschnitt in Abb. 3-2 kann nun in Abb. 3-3 ergänzt werden. Er gilt für Binnen- und Postglossate.

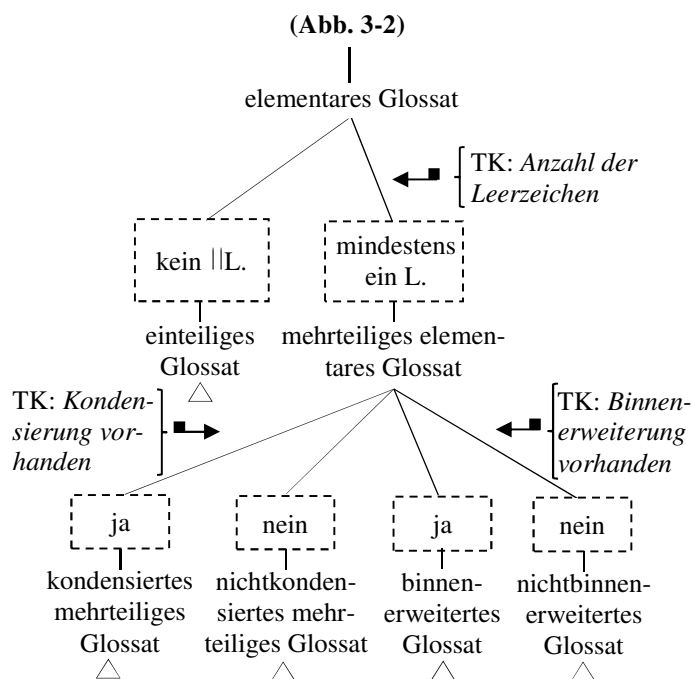


Abb. 3-3: *Erweitert kommentierter Typologiegraph* zu einem Ausschnitt aus einer glossatformbezogenen Typologie elementarer Glossate, der den Typologiegraph in Abb. 3-2 ergänzt; *Abkürzungen:* TK = Typologiekriterium; L. = Leerzeichen; „←▪“ wie in Abb. 3-1.

Von den Definitionen, die zum Typologieausschnitt in Abb. 3-3 gehören, sei die folgende genannt:

(D 3-5: mehrteiliges elementares Glossat)

Ein *mehrteiliges elementares Glossat* ist ein Glossat, das mindestens ein Leerzeichen aufweist und auch nach seiner nichtfunktional-positionalen Isolierung nicht funktional-positional segmentierbar ist.

3.4.1.2. Nichtelementare Glossate I: erweiterte Glossate

Im deutlichen Unterschied zu Angaben, und zwar besonders zu lemmatischen Angaben, wie z.B. der lemmatischen Verbangabe „**fliegen**“ in (29) oder der lemmatischen Substantivangabe „**Weijse**“ in (31), sind Glossate weder unten noch oben erweitert, sondern lediglich rechts-, oder links- oder binnenerweitert. Links- und Rechtserweiterung können paarweise zusammen auftreten, und zwar sowohl bei semantischen und semantisch-pragmatischen Binnen- als auch bei semantischen und semantisch-pragmatischen Postglossaten. Dass alle drei Erweiterungsarten zusammen auftreten, ist – theoretisch betrachtet – möglich, derzeit aber (von HEW) nicht belegbar. Glossate, die entweder rechts- oder linkerweitert sind, heißen *einfach erweiterte Glossate*; sie sind, wenn sie nichtfunktional-positional isoliert sind, nichtelementar. Ist ein Glossat sowohl links- als auch rechtserweitert, wie z.B. „SYN ‘Dingen 2.2’“ in (32), liegt ein extern vollständig erweitertes Glossat vor. Die Glossaterweiterungen können die Semantik und die Pragmatik des Glossatsgegenstands betreffen.

Zunächst werden im Folgenden erweiterte Binnenglossate betrachtet. Die erweiternden Glossatsegmente sind bei Binnenglossaten stets funktionale Glossatzusätze. Alle funktionalen Glossatzusätze sind nichtglossierend, und man unterscheidet die identifizierenden von den

kommentierenden und diese beiden von den verweisvermittelnden Glossatzusätzen, die immer rechtserweiternd sind. Gegeben seien nun die Wörterbuchartikelausschnitte in TB 3-5.

- (28) **Schub**, der; -(e)s, Schübe **1.1.1.** .. K e g e l n alle neune auf einen S. (*mit einem Wurf* 1) treffen
- (29) **fliegen**, .. **4.** (ist) u m g. ein Dachziegel flog (*fiel* 1.1, 1.2) vom Dach
- (30) **schaffen** .. **4** <sw. V.> **a** .. vielleicht schaffst (ugs.; *erreichst*) du noch den früheren Zug
- (31) **Weijse**, die; -, -n .. **1** .. da kann ich Dir in keinster W (ugs. scherzh. *überhaupt nicht*) zustimmen
- (32) **Ereignis** .. , **das**; ~ses, ~se .. *den ~en* (SYN 'Dingen 2.2') *gefasst entgegensehen*
- (34) **feindlich** /Adj./ .. **2.** .. ein feindlicher (*vom Feind* 1.2 *ausgehender*) Angriff
- (35) **sicher** .. I. <Adj.> .. eine ~e (SYN 'verbürgte, → *verbürgen* 2') Nachricht

TB 3-5: waa (28) u. (30) aus HWGD (1984); (30) aus Duden-GW; (31) aus Duden-³GW; (32) aus DGWDaF (2000); (33) u. (34) aus HWDG (1984); (35) aus DGWDaF (2000); Der waagrechte Rechtspfeil in (35) ist im Original ein Schrägpfeil; das gilt auch für alle weiteren Rechtspfeile in den Beispielen.

In (28) ist „*mit einem Wurf* 1“ ein rechtserweitertes Binnenglossat; dieses ist als Teil der elementaren binnenglossierten Kompetenzbeispielangabe genau so wie die gesamte Angabe funktional-positional nicht segmentierbar; damit ist „1“ ein rechtserweiternder funktionaler Glossatzusatz vom Typ der Bedeutungsidentifizierungskennzeichnung. Will man z.B. die hierarchische konkrete (und zugehörige, *sensu* Wiegand 1991, 371, Anm. 6, k-isomorphe abstrakte) hybride glossatbedingte Angabestruktur bilden, die zur binnenglossierten Kompetenzbeispielangabe in (28) gehört (vgl. dazu z.B. Wiegand 2010b u. 3.8.2), dann muss diese Angabe zunächst durch eine Anwendung der Methode der nichtfunktional-positionalen Segmentierung so segmentiert werden, dass sich das folgende Segmentationsergebnis mit fünf Textsegmenten ergibt, wobei „|“ als Segmentationsfugenmarkierung dient:
„alle neune auf einen S. |(| mit einem Wurf 1 |) | treffen“.

Während das nichtisolierte rechtserweiterte Binnenglossat ein elementarer funktionaler Angabezusatz ist und damit keinen Textkonstituentenstatus hat, was auch heißt, dass es funktional-positional nicht segmentierbar ist, ist es als isoliertes Binnenglossat nichtelementar und wie folgt funktional-positional segmentierbar: „*mit einem Wurf*|1“.

Nach Wiegand (2010b, 535–537) ist dann das rechtserweiterte Binnenglossat eine hybride textuelle Einheit. Das gilt für alle erweiterten mit Ausnahme der (einfach oder mehrfach) binnerweiterten Binnenglossate, die auch nach ihrer nichtfunktional-positionalen Isolierung elementare funktionale Textsegmente bleiben, wie z.B. „*vom Feind* 1.2 *ausgehender*“ in (34). Ein linkerweitertes semantisch-pragmatisches Binnenglossat ist, „ugs.; *erreichst*“ in (30). Ein extern vollständig erweitertes Binnenglossat ist „SYN 'Dingen 2.2'“ in (32). Ein rechts doppelt erweitertes semantisches Binnenglossat ist „*fiel* 1.1, 1.2“ in (29), und ein links doppelt erweitertes semantisch-pragmatisches Binnenglossat ist „ugs. scherzh. *überhaupt nicht*“ in (31). Binnenglossate können weiterhin durch verweisvermittelnde Glossatzusätze, wie „→ verbürgte 2“ in (35), rechtserweitert sein.

Im Folgenden werden erweiterte Postglossate betrachtet; Beispiele für diese finden sich in TB 3-6.

- (36) **Schloß**, das; .. die Tür fällt ins S. (*schließt sich* 1.2.2)
- (37) **Diskussion**, die; -, -en .. **1.4.** etw. steht (nicht) zur D. (*ist od. ist nicht Gegenstand, Thema der Diskussion* 1.1, 1.2)
- (38) **Zunlge**, die; -, -n .. **1.** .. das Fleisch zergeht auf der Z. (emotional; *ist äußerst zart*)
- (39) **Welt**, die; -, -en .. **3.** Aus der W. gehen/scheiden (geh. verhüll.; *sterben, bes. sich das Leben nehmen*)
- (40) **nahe liegen** .. diese Vermutung, dieser Gedanke liegt nahe (ANT 'fern liegen 1')

(41) **Sünden** u m g. | **-register**, das oft s c h e r z h.: er hat ein langes S. (*hat viele Sünden 2 begangen*)

(42) **starten** .. **1.** .. *er setzt sich in sein Auto und startet den Motor* (SYN 'lässt den Motor an; → *anlassen 1*')

(42a) **glassieren** .. **2.2.** *Fleisch, Wurst mit Gelee* ~ ('mit einem glänzendem Überzug 1.1 aus Gelee 1.2 versehen')

TB 3-6: waa (36) u. (37) aus HWDG (1984); waa (38) aus Duden-³GW; waa (39) aus Duden-²GW; waa (40) aus DGWDaF (2000); waa (41) aus HWDG (1984); waa (42) u. (42a) aus DGWDaF (2000)

In (36) findet sich ein einfach erweitertes, und zwar rechtserweitertes Postglossat; die rechts-erweiternde Angabe „1.2.2“ ist eine Bedeutungsidentifizierungsangabe. Funktionale Glossatzusätze in Binnenglossaten vom Typ der Bedeutungsidentifizierungskennzeichnung, wie in (28), und Bedeutungsidentifizierungsangaben, wie in (36), sind funktionsgleich, aber mikrostrukturell verschieden. Das Postglossat in (37) ist mehrfach erweitert; es gehört zum Typ des rechts doppelt erweiterten Postglossats; die beiden erweiternden Angaben sind Bedeutungsidentifizierungsangaben. Das semantisch-pragmatische Postglossat in (38) ist um „emotional“, eine diasystematische Markierungsangabe vom Typ der diaattitudinalen Markierungsangabe linkerweitert. Das Postglossat in (39) ist ein mehrfach erweitertes Postglossat; es ist um ein doppeltes kommentierendes Glossatsegment, das aus zwei diasystematischen Markierungsangaben besteht, linkerweitert. In (40) ist „ANT fern liegen 1“ ebenfalls ein mehrfach erweitertes Postglossat, und zwar ein extern vollständig erweitertes Postglossat. In (41) ist „*hat viele Sünden 2 begangen*“ ein elementares, um eine Bedeutungsidentifizierungskennzeichnung binnenerweitertes Postglossat. In (42) liegt ein extern vollständig erweitertes Postglossat vor; „SYN“ ist eine linkerweiternde Synonymidentifizierungsangabe, „lässt den Motor an“ ist eine glossierende Bedeutungsparaphrasenangabe, und „→ *anlassen 1*“ ist eine glossatinterne vollständige Verweisangabe, die um eine Bedeutungsidentifizierungsangabe rechtserweitert ist. Synonymidentifizierungskennzeichnungen in Binnenglossaten, wie in (32), und Synonymidentifizierungsangaben, wie in (42), sind funktionsgleich, aber mikrostrukturell verschieden. In (42a) findet sich ein doppelt binnenerweitertes Postglossat; die beiden binnenerweiternden Textsegmente sind die Bedeutungsidentifizierungskennzeichnungen „1.1“ und „1.2“. Zwar lassen sich theoretisch weitere Typen von erweiterten Glossaten systematisch konstruieren; sie sind aber derzeit (von HEW) nicht mit authentischen Beispielen aus Wörterbuchartikeln belegbar und werden daher nicht behandelt. Der Typologieausschnitt in Abb. 3-2, der bereits in Abb. 3-3 ergänzt wurde, kann nun in Abb. 3-4 erneut ergänzt werden.

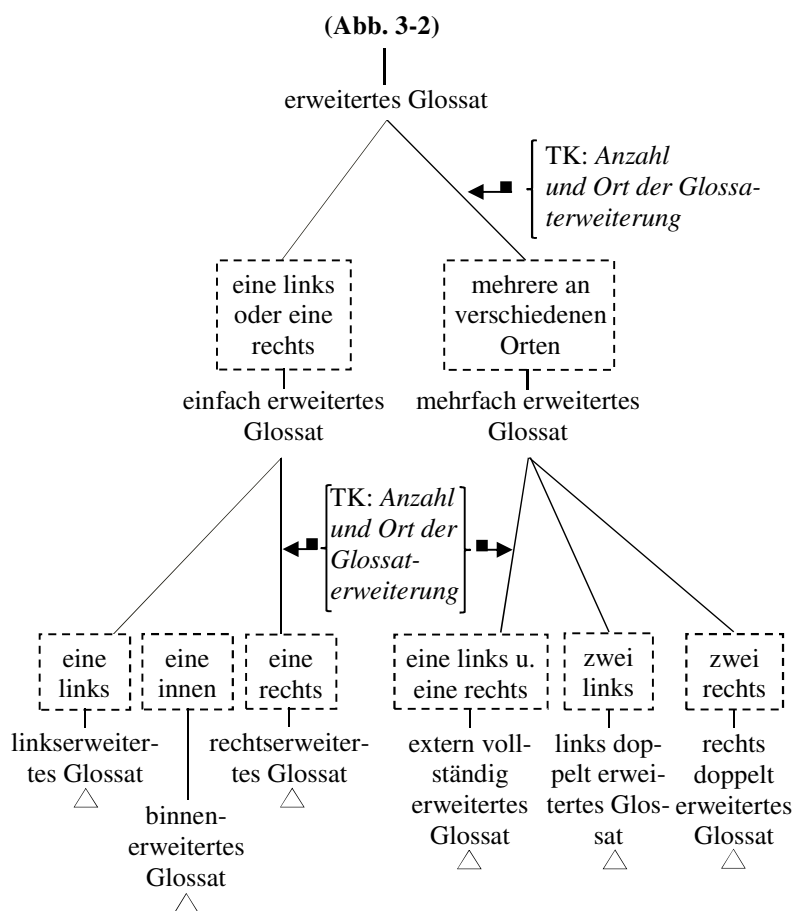


Abb. 3-4: Erweitert kommentierter Typologiegraph zu einem Ausschnitt aus einer glossatform-bezogenen Typologie erweiterter Glossate, der den Typologiegraph in Abb. 3-2 ergänzt: Abkürzungen: wie in Abb. 3-2.

Von den Definitionen, die zum Typologieausschnitt in Abb. 3-4 gehören, sei die folgende genannt:

(D 3-6: extern vollständig erweitertes Glossat)

Ein *extern vollständig erweitertes Glossat* ist ein Glossat, das sowohl links- als auch rechtserweitert ist.

3.4.1.3. Nichtelementare Glossate II: Glossatfolgen

Glossatfolgen liegen vor, wenn zwei oder mehr gleichadressierte elementare Binnen- oder zwei oder mehr gleichadressierte elementare Postglossate aufeinander folgen. Man unterscheidet die erweiterten von den nichterweiterten Glossatfolgen. Nichterweiterte Glossatfolgen sind Doppel- oder Mehrfachglossate; diese können als Doppelbinnen- und als Doppelpostglossate sowie als Mehrfachbinnen- und Mehrfachpostglossate (vgl. (55)) ausgeprägt sein. Erweiterte Glossatfolgen können auf unterschiedliche Weise einfach und mehrfach erweitert sein (vgl. Abb. 3-5). In TB 3-7 finden sich Beispiele für Glossatfolgen.

(43) **Scherz**, der; -es, -e .. etw. im S. (*nicht im Ernst, nicht in böser Absicht*) sagen

(44) **gelungen** /Adj./ .. u m g.: etw. ist g. (*ulkig, seltsam*)

(45) **schmutzig** /Adj./ **2.1.** schmutzige (*unanständige, ordinäre, gemeine*) Witze, Bemerkungen machen

(46) **laufen** .. der Hahn läuft (*ist aufgedreht, das Wasser fließt; ist undicht, tropft*)

(47) **Lång/långl .. -lebig** .. langlebige (*dauerhafte, strapazierfähige*) Konsumgüter, Industriewaren

- (48) **heftig** .. <Adj. > .. er lachte h. (*laut, herzlich, kräftig*; Seidel, Sterne 19)
- (49) **funktionieren** /sw. Vb./ .. **1.2.** wie funktioniert dieser Apparat (*wie erfüllt dieser Apparat seine Funktion 1, 3, wie muss dieser Apparat bedient werden*)?
- (50) **Nach/nach ..-träglich** .. <Adj. > .. *ich habe ihr ~ gratuliert*; SYN 'hinterher (2), nachher (1.2)'
- (51) **davon|.. -tragen** /Vb./ **1.1.** den Sieg, Preis, Ruhm d. (*erlangen 1.1, bekommen 1.1*)
- (52) **davon|.. -tragen**/Vb./ .. **1.2.** ein Leiden, eine Verletzung, einen Schaden d. (*sich zuziehen 4, erleiden*)
- (53) **steigen** .. **3.2.** .. *das Hochwasser stieg* (SYN 'stieg an, → *ansteigen 2'*) *von Stunde zu Stunde*
- (54) **steigen** .. **3.3.** .. *die Preise, Kosten ~* (SYN 'ziehen an, → *anziehen 8'*; ANT *sinken 4.1*) *sprunghaft*
- (55) **Fall**, der; -(e)s, Fälle .. **III.** .. auf alle Fälle (*unbedingt, unter allen Umständen; vorsichtshalber, zur Sicherheit*)
- (56) **glatt** .. <Adj. > .. **1.** .. *ihre Haut ist ~* (ANT *runzlig, rau 1*)
- (57) **hart** .. <Adj. > .. **1.3.** *hartes* ('viel Kalk enthaltendes'; ANT *weiches 2*) *Wasser*

TB 3-7: waa (43)–waa (47) aus HWDG (1984); waa (48) aus Duden-GW; waa (49) aus HWDG (1984); waa (50) aus DGWDaF (2000); waa (51) u. waa (52) aus HWDG (1984); waa (53) u. waa (54) aus DGWDaF (2000); waa (55) aus HWDG (1984); waa (56) u. (57) aus DGWDaF (2000)

Das semantische Doppelbinnenglossat in (43) besteht aus zwei mehrteiligen Binnenglossaten und damit aus zwei Syntagmaglossaten, mit denen Bedeutungsparaphrasen genannt werden. Da das vordere Binnenglossat „*nicht im Ernst*“ und das hintere Binnenglossat „*nicht in böser Absicht*“ hinsichtlich ihrer Form und genuinen Glossatfunktion gleichartig sind, liegt ein homogenes Doppelbinnenglossat vor. In (44) findet sich ein semantisches Doppelpostglossat, das aus zwei Einwortpostglossaten besteht; diese sind hinsichtlich ihrer Glossatform und genuinen Glossatfunktion ebenfalls gleichartig, so dass ein homogenes Doppelpostglossat vorliegt. In (45) ist „*unanständige, ordinäre, gemeine*“ ein homogenes Mehrfachbinnenglossat, denn das vordere, mittlere und hintere Binnenglossat weisen ebenfalls eine gleichartige Glossatform und die gleiche genuine Glossatfunktion auf. Das Mehrfachpostglossat in (46) ist heterogen, denn das vordere und mittlere Postglossat sind mehrteilig und damit glossierende Bedeutungsparaphrasenangaben, während das hintere Postglossat einteilig und damit eine glossierende Synonymangabe ist. In (47) werden mit dem vorderen und dem hinteren Binnenglossat Komposita genannt, so dass ein homogenes Doppelbinnenglossat gegeben ist. In (48) ist die glossierte Angabe keine Kompetenzbeispielangabe, wie in allen anderen Beispielen in TB 3-7, sondern eine Belegangabe. Das Glossat ist ein homogenes Mehrfachbinnenglossat; das bedeutet: Die Belegstellenangabe „*Seidel, Sterne 19*“ wird nicht zum Glossat gerechnet, auch wenn die schließende Klammer „*)*“ (was m. E. als Glossatidentifizierungsfehler gewertet werden muss) nach „*19*“ steht! In (49) findet sich ein zweifach erweitertes Doppelpostglossat vom Untertyp des vorne doppelt rechtserweiterten Doppelpostglossats. Die erweiternden Glossatsegmente sind die beiden unmittelbar aufeinander folgenden Bedeutungsidentifizierungsangaben „*1*“ und „*3*“. In (50) liegt ein Glossatfehler vor. Die Positionierung des mehrfach erweiterten Glossats als Postglossat ist inkorrekt. Nach dem Mikrostrukturenprogramm des DGWDaF (2000) wäre eine Positionierung als mehrfach erweitertes Doppelbinnenglossat wie folgt korrekt:

- (50') **Nach/nach ..-träglich** .. <Adj. > .. *ich habe ihr ~* (SYN 'hinterher (2), nachher (1.2)') *gratuliert*

Das Glossat in (50') ist dann hinsichtlich seiner Form wie folgt zu interpretieren: Die Synonymidentifizierungskennzeichnung „*SYN*“ ist nach links ausgelagert, so dass in ihrem textuellen Skopus auch das hintere rechtserweiterte Binnenglossat „*nachher (1.2)*“ liegt. In (50') handelt es sich dann um ein mehrfach erweitertes Doppelbinnenglossat vom Typ des vorne und hinten extern vollständig erweiterten Doppelbinnenglossats mit Linksauslagerung. In (51)

ist „*erlangen* 1.1, *bekommen* 1.1“ ein mehrfach erweitertes Doppelpostglossat vom Typ des vorne und hinten rechtserweiterten homogenen Doppelpostglossats. Erweiterte Doppelglossate sind gerade dann homogen, wenn nicht nur das glossierende Glossatsegment im vorderen Glossat (hier: *erlangen*) und das glossierende Glossatsegment im hinteren Glossat (hier: *bekommen*), sondern auch die vorne und hinten erweiternden nichtglossierenden Glossatsegmente zu demselben Glossatsegmenttyp gehören. In (52) findet sich ein einfach erweitertes Doppelpostglossat vom Typ des vorne rechtserweiterten Doppelpostglossats. Einfach erweiterte Doppelglossate sind immer heterogen. Das einfach erweiterte Doppelpostglossat „sich zuziehen 4, erleiden“ gehört zum Typ des vorne rechtserweiterten Doppelpostglossats. Das mehrfach erweiterte Binnenglossat „SYN ‘stieg an, → *aussteigen* 2’“ in (53) ist nicht etwa ein Doppelbinnenglossat, sondern ein extern vollständig erweitertes Binnenglossat; die Rechtserweiterung ist eine rechtserweiternde glossatinterne Verweiskennzeichnung. In (54) liegt ein mehrfach erweitertes Doppelbinnenglossat vor. Das vordere Binnenglossat ist um „SYN“ links- und um eine rechtserweiterte Verweiskennzeichnung rechtserweitert; das hintere Binnenglossat „ANT sinken 4.1“ ist durch die verdichtete Antonymidentifizierungskennzeichnung „ANT“ links- und durch die Bedeutungsidentifizierungskennzeichnung „4.1“ rechtserweitert, so dass das Doppelbinnenglossat zum Typ des vorne und hinten vollständig erweiterten Doppelbinnenglossats gehört. Das mehrfach erweiterte Doppelbinnenglossat, das sich in (57) findet, gehört zum Typ des hinten extern vollständig erweiterten Doppelbinnenglossats. Damit kann die Abb. 3-2 beim Typ der erweiterten Glossatfolge wie in Abb. 3-5 erweitert werden.

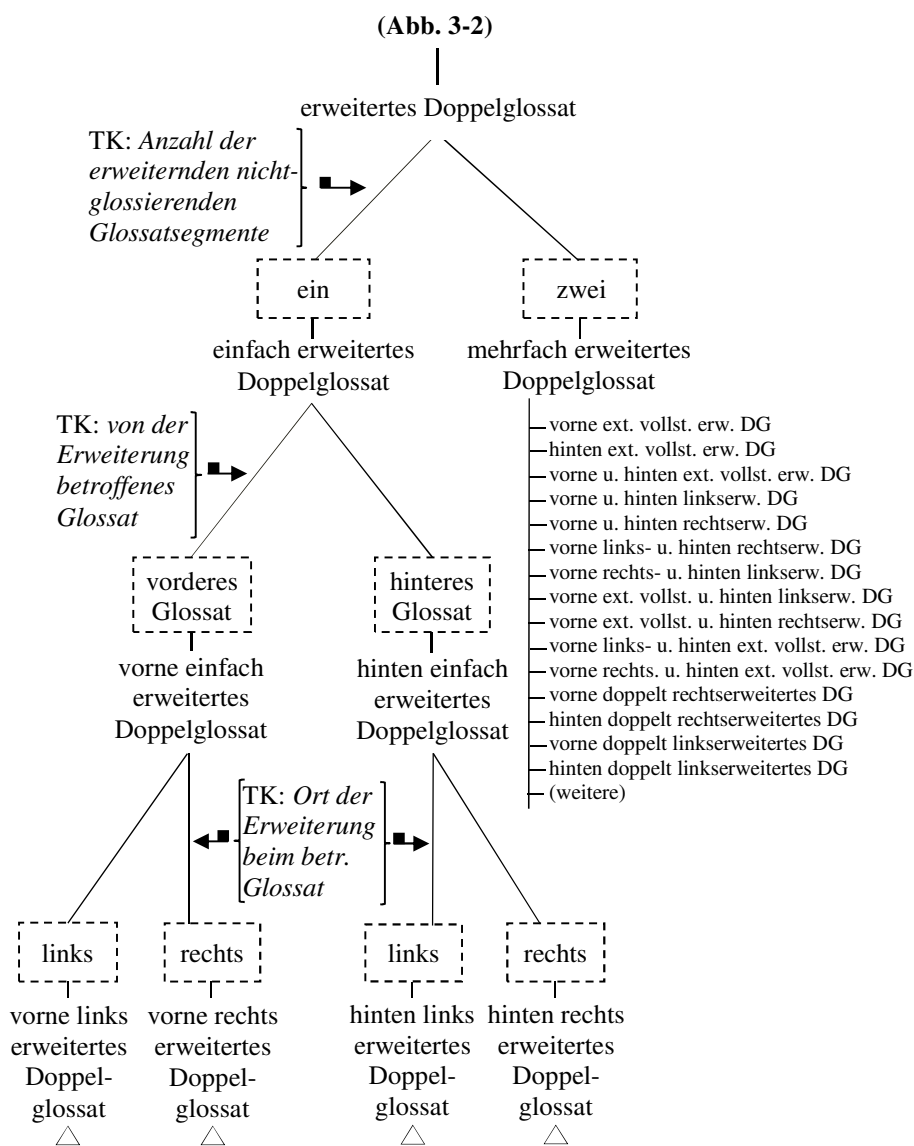


Abb. 3-5: *Partiell erweitert kommentierter Typologiegraph zu einem Ausschnitt aus einer Typologie von erweiterten Glossatfolgen, der den Typologiegraph in Abb. 3-2 ergänzt. Abkürzungen:* ext. = extern; betr. = betroffen; vollst. = vollständig; erw. = erweitert; u. = und.

Von den Definitionen, die zum Typologieausschnitt in Abb. 3-5 gehören, seien die beiden folgenden genannt:

(D 3-7: hinten extern vollständig erweitertes Doppelglossat)

Ein *hinten extern vollständig erweitertes Doppelglossat* ist ein mehrfach erweitertes Doppelglossat, dessen hinteres Glossat extern vollständig erweitert ist.

Ein Beispiel findet sich in (57).

(D 3-8: vorne einfach erweitertes Doppelglossat)

Ein *vorne einfach erweitertes Doppelglossat* ist ein einfach erweitertes Doppelglossat, dessen vorderes Glossat entweder links oder rechtserweitert ist.

Ein Beispiel findet sich in (52).

3.4.2. Glossatgegenstandsbedingte Glossattypen

Um genauer zu erkennen, was unter *glossatgegenstandsbedingten Glossattypen* zu verstehen ist, muss zunächst erläutert werden, was genau unter einem Glossatgegenstand verstanden wird und in welchen Ausprägungen Glossatgegenstände vorkommen.

Der Glossatgegenstand ist bei semantischen und semantisch-pragmatischen Glossaten teilweise verschieden. Bei semantischen Glossaten ist es diejenige Entität, die glossiert wird. Bei semantisch-pragmatischen Glossaten ist es das, was sowohl glossiert als auch pragmatisch kommentiert wird.

3.4.2.1. Die Ausprägungen des Glossatgegenstands bei semantischen Glossaten

Gegeben seien zunächst Wörterbuchartikelausschnitte mit semantischen Glossaten unterschiedlicher Typen in TB 3-8.

(58) **schlagen** .. **3.2.** .. die Flammen schlugen (*loderten*) aus dem Fenster

(59) **einfach** /Adj./ .. **3.** .. das war e. (*wirklich*) großartig

(60) **einfach** /Adj./ .. **II. 1.** .. er macht sich das zu e. (*wendet keine der Kompliziertheit der Sache angemessene Mühe daran*)

(61) **nahe** .. <Adj. ..> .. **1.** .. *ein Haus* ~ (SYN 'dicht') *am Wald*

(62) **sächt(e)** .. /Adj./ .. **1.3.** Der Weg führt s.. (*allmählich* 1.1) bergan

TB 3-8: waa (58)–(60) u. waa (62) aus HWDG (1984), waa (61) aus DGWDaF (2000)

Bei semantischen Glossaten ist der zugehörige Glossatgegenstand in drei Ausprägungen ((a) bis (c)) gegeben.

Der Glossatgegenstand ist immer eine Eigenschaftsausprägung der Eigenschaft 'sprachliche Bedeutung', nämlich die Eigenschaftsausprägung 'kotextspezifische Bedeutung' bei demjenigen sprachlichen Ausdruck, der mit dem jeweiligen glossatadressentragenden Textsegment (oder: mit dem Glossatadressenträger) genannt wird, und zu dem das Glossat in einer gerichteten Glossatbeziehung steht (vgl. Abb. 3-9 u. 3.6.1). In (58) ist der Glossatgegenstand die kotextspezifische Bedeutung des mit dem Glossatadressenträger „schlugen“ genannten Ausdrucks *schlugen*, und zwar in demjenigen Kotext, der mit der Kompetenzbeispielangabe genannt wird; diese Bedeutung wird mit dem Binnenglossat „*lodern*“ synonymisch glossiert, und zu dieser Bedeutung steht das semantische Binnenglossat in einer gerichteten Glossatbeziehung semantischer Natur.

Der Glossatgegenstand ist die kotextspezifische Bedeutung desjenigen sprachlichen Ausdrucks, der unter Zuhilfenahme der Lemmazeichengestaltangabe anhand eines Angabesegments vom Benutzer-in-actu erschlossen werden kann, das die Abkürzung des Lemmazeichens ist und die vollständig reduzierte Glossatadresse trägt. In (59) ist das Lemmazeichen *einfach* durch Kürzung zum Angabesegment „e.“ verdichtet, das damit der kondensierte Glossatadressenträger ist, der die Glossatadresse |e| trägt. Mit dem semantischen Binnenglossat „*wirklich*“ wird diejenige kotextspezifische Bedeutung synonymisch glossiert, die der anhand von „e.“ vom Benutzer-in-actu erschließbare Ausdruck *einfach* aufweist, so dass eine gerichtete Glossatbeziehung von dem Binnenglossat „*wirklich*“ zum Lemmazeichen *einfach* in dem Kotext gegeben ist, der mit der glossierten Kompetenzbeispielangabe genannt wird.

Der Glossatgegenstand ist die kotextspezifische Bedeutung desjenigen sprachlichen Ausdrucks, der anhand eines verdichteten Angabesegments vom Benutzer-in-actu erschlossen werden kann, das die partiell reduzierte Glossatadresse trägt. In (60) ist als Teil einer verdichteten Kompetenzbeispielangabe das Angabesegment „macht sich das zu e.“ der Glossatad-

ressenträger, anhand dessen der Ausdruck *macht sich das zu einfach* erschließbar ist. Dessen kotextspezifische Bedeutung wird mit dem semantischen Postglossat, das als glossierende Bedeutungsparaphrasenangabe ausgeprägt ist, glossiert.

In den semantischen Glossaten in (58) bis (60) erfährt der Benutzer im Artikel nichts darüber, von welcher Art die Glossatbeziehung ist. Dass z.B. *schlugen* und *lodern* kotextspezifisch synonym sind, kann er nur aufgrund seiner Sprachkompetenz wissen. Aus diesem Grund handelt es sich bei „*loderten*“ in (58) und „*wirklich*“ in (59) um semantisch (vom Lexikographen) artikelintern nichtidentifizierte synonymische Glossate. Die Glossatbeziehung ist als Synonymbeziehung nicht ausdrücklich textuell identifiziert wie bei dem Binnenglossat „SYN ‘dicht’“ in (61). In diesem ist die verdichtete Synonymidentifizierungskennzeichnung „SYN“ an „dicht“ adjazent rechtsadressiert; dadurch wird klar, dass *dicht* ein kotextspezifisches Synonym zu *nahe* ist als dem Ausdruck, der unter Zuhilfenahme der Lemmazeichengestaltangabe ¹*nahe* vom Benutzer-in-actu für die Tilde „~“ substituiert werden muss, die als Glossatadressenträger fungiert. Gleichzeitig wird dadurch auch die Glossatbeziehung, die von dem Glossat „*dicht*“ zu dem Glossatgegenstand, nämlich der kotextspezifischen Bedeutung von *nahe* gegeben ist, als Synonymiebeziehung charakterisiert.

In (62) ist das semantisch nichtidentifizierte synonymische Binnenglossat *lich*“ durch die Bedeutungsidentifizierungskennzeichen „1.1“ rechtserweitert, wodurch klar wird, dass die kotextspezifische synonymische Glossatbeziehung von *allmählich* zu *sacht(e)* nur für die Bedeutung gilt, die im Artikel zum Lemmazeichen *allmählich* unter „1.1“ lexikographisch bearbeitet ist, und zwar mit der Bedeutungsparaphrasenangabe „*langsam vor sich gehend*“.

Die Umkehrbeziehung der Glossatbeziehung ist die glossatbedingte Bearbeitungsbeziehung (vgl. Abb. 3-9). So gilt z.B. in (58): Der mit dem Glossatadressenträger „*schlugen*“ genannte Ausdruck *schlugen* ist hinsichtlich seiner kotextspezifischen Bedeutung mit dem Binnenglossat „*loderten*“ lexikographisch bearbeitet und das 2-Tupel <*schlugen*, *loderten*> ist eine lexikographische Bearbeitungseinheit vom Typ der glossatbedingten Bearbeitungseinheit; diese ist ein Untertyp der angabezusatzbedingten Bearbeitungseinheit (vgl. Wiegand 2014) und ein Element der zugehörigen glossatbedingten Bearbeitungsrelation (vgl. 3.6.2).

Zum besseren, anschauungsunterstützten Verständnis dessen, was unter einem Glossatgegenstand zu verstehen ist, seien in Abb. 3-6 die theoriegegebenen Zusammenhänge, in denen Glossate, Glossatadressen, Glossatadressenträger, Glossatbeziehungen, glossatbedingte Bearbeitungsbeziehungen und Glossatgegenstände stehen, in einer Veranschaulichung dargestellt.

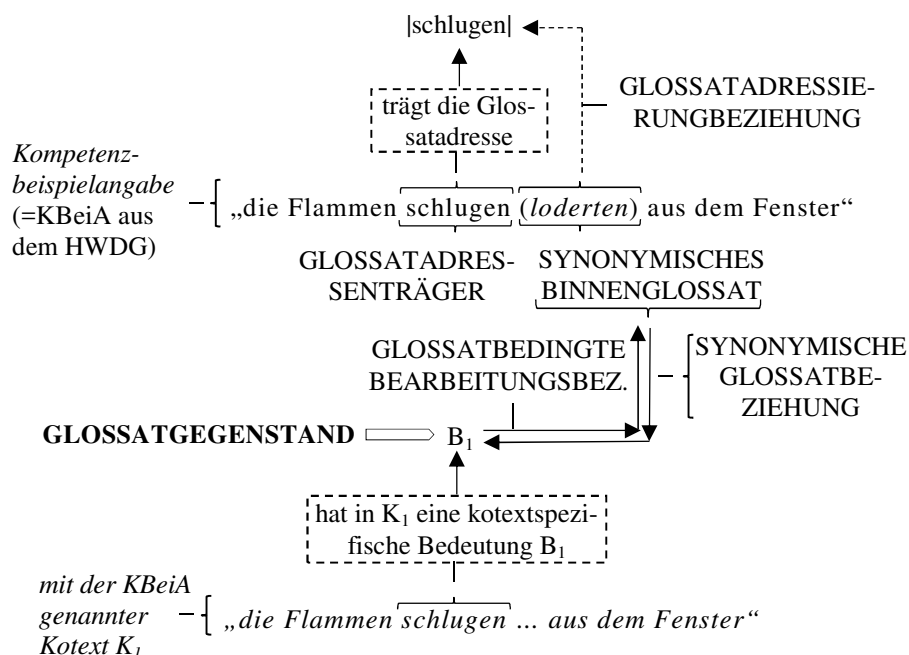


Abb. 3-6: Veranschaulichung zum Glossatgegenstand und die zu seinem Verständnis nötigen theoriegegebenen Zusammenhänge.

3.4.2.2. Die Ausprägung des Glossatgegenstands bei semantisch-pragmatischen Glossaten

Folgende Wörterbuchartikelausschnitte mit semantisch-pragmatischen Glossaten seien gegeben:

- (63) **klēm|men** <sw. V.; hat .>..
 .. Jelzins Landreform klemmt (ugs.; *stockt*), vor allem wegen der Missgunst der alten Kolchos-Bosse (Woche 7.11.97, 34)
- (64) **Wēlt**, die; -, -en .. **5. .. b** .. Beides ist echter Wein, und doch liegen –en dazwischen (emotional; *bestehen dazwischen gewaltige Unterschiede*)
- (65) **bouil·la·baisse** .. **noun 2** [*singular*]: a mixture of different kinds of things ▪ The book is a *boullabaise* [= (more commonly) *potpourri*] of stories and poems from around the world.
- (66) **Wēlt**, die; -, -en .. **3.** aus der Welt gehen/scheiden (geh. verhüll.; *sterben, bes. sich das Leben nehmen*)

TB 3-9: waa (63) aus Duden-³GW; waa (64) u. (66) aus Duden-²GW; waa (65) aus MWALED (2008).

Semantisch-pragmatische Glossate sind immer erweiterte Glossate und bestehen immer aus einem glossierenden Glossatsegment und aus mindestens einem pragmatisch kommentierenden Glossatsegment. Der Glossatsegmentgegenstand des glossierenden Glossatsegments entspricht dem Glossatgegenstand bei semantischen Glossaten. Der Glossatsegmentgegenstand des glossierenden Binnenglossatsegments „*stockt*“ im pragmatisch kommentierenden semantischen Binnenglossat in (63) ist demgemäß die kotextspezifische Bedeutung des mit dem glossatadressentragenden Textsegment „*klemmt*“ genannten Ausdrucks *klemmt* in dem Kotext, der mit der glossierten Belegangabe genannt wird. Der Glossatsegmentgegenstand des pragmatisch kommentierenden Glossatsegments „ugs“ (= umgangssprachlich) ist die spezifische Gebrauchsweise von *klemmt* in seiner kotextspezifischen Bedeutung. Die Gebrauchsweise wird als ‘umgangssprachlich’ pragmatisch kommentiert. Die beiden Glossatsegmentgegenstände sind nicht unabhängig voneinander, denn es gilt: Nur wenn *klemmt* umgangssprachlich

verwendet wird, dann ist *stockt* ein kotext-spezifisches Synonym für *klemmt*; oder anders ausgedrückt: Nur bei umgangs-sprachlicher Verwendung von *klemmt*, ist die kotextspezifische Bedeutung von *klemmt* der Glossatgegenstand des Binnenglossatsegments „*stockt*“. Schließlich gilt für die Adressierungsbeziehungen: Nur wenn der pragmatisch kommentierende Glossatzusatz „ugs.“ an die Adresse |klemmt| adressiert ist und diese Adressierung korrekt ist, dann ist die Adressierung des glossierenden Glossatsegments „*stockt*“ an |klemmt| ebenfalls korrekt. Die Glossatzusatzadressierung ist die bedingende Glossatsegmentadressierung; die Adressierung des glossierenden Glossatsegments ist die bedingte Glossatsegmentadressierung (vgl. dazu 3.5.4.3). Man kann daher feststellen: Der Glossatgegenstand von pragmatisch kommentierenden semantischen Glossaten ist ein Konglomerat von Glossatsegmentgegenständen, die durch *wenn-dann-Beziehungen* miteinander verknüpft sind.

In (65) liegt ein pragmatisch kommentiertes semantisches Binnenglossat vor. In Glossaten dieses Typs gibt es eine glossatinterne Rechtsadressierung: „more commonly“ ist glossatintern an das glossierende Glossatsegment „*potpourri*“ adjazent rechtsadressiert, während das glossierende Binnenglossatsegment an die glossatexterne Adresse |boullabaise| linksadressiert ist. Dadurch ist der Glossatgegenstand die kotextspezifische Bedeutung des mit dem Glossatadressenträger „*boullabaise*“ genannten Ausdrucks *boullabaise*, die als weniger allgemein verbreitet kommentiert wird.

3.4.2.3. Typen von semantischen Glossaten

Der Typ des semantischen Glossats weist zwei Untertypen auf, die weitere Untertypen haben:

- den Typ des semantisch nichtidentifizierten Glossats und
- den Typ des semantisch typologisierten Glossats.

Alle Typen sind sowohl als Binnen- als auch als Postglossate ausgeprägt.

3.4.2.3.1. Semantisch nichtidentifizierte Glossate

Semantisch nichtidentifizierte Glossate sind dadurch gekennzeichnet, dass ihre Glossatbeziehung zum Glossatgegenstand artikelintern nicht dadurch textuell identifiziert wird, dass sie einem Typ von semantischer Relation ausdrücklich zugeordnet wird. In mehreren Wörterbüchern wird nicht einmal in den Benutzungshinweisen ein Wort dazu verloren. In TB 3-10 finden sich semantisch nichtidentifizierte Glossate aus unterschiedlichen Wörterbüchern.

(67) **for•cie•ren** .. eine forcierte (*gewaltsam beschleunigte*) Entwicklung

(68) **früh** .. Adj. .. der frühe (*junge*) Beethoven

(69) **et•wa** .. Adv. .. **1.a** ..das stimmt in e. (*in gewisser Hinsicht, in gewissem Umfang, annäherungsweise*)

(70) **ent|span|nen** .. <sw. V. ..> .. **2.a** ein entspanntes (*gelöstes, von Spannung freies*) Verhältnis zu Kindern haben

(71) **idēntisch** /Adj. / .. der seit langem gesuchte Dieb und der Festgenommene waren i. (*ein u. derselbe*)

(72) **kitzeln** /Vb./ .. **2.** .. etw. kitzelt den Gaumen (*schmeckt sehr gut*)

(73) **harsch** /Adj./ **1.** ein harscher (*rauer, eisiger*) Wind

TB 3-10: waa (67)–(69) aus Köster [et al.] (1969); waa (70) aus GIWb (1995); waa (71) aus Augst [et al.] 1998; waa (72) aus WDG; waa (73) aus HWDG (1984)

In (67) ist „*gewaltsam beschleunigte*“ ein semantisch nichtidentifiziertes paraphrastisches Binnenglossat. Bei Glossaten dieses Typs ist die Glossatbeziehung eine (semantische) Paraphrasenbeziehung, d.h.: der Glossatgegenstand in (67) – die kotextspezifische Bedeutung des

mit dem Glossatadressenträger „forcierte“ genannten Ausdrucks *forcierte* – wird mit dem Binnenglossat dadurch semantisch paraphrasiert, dass eine kotextspezifische Bedeutungsparaphrase genannt wird.

In (68) ist „*junge*“ ein semantisch nichtidentifiziertes synonymisches Binnenglossat. In (69) findet sich ein semantisches Mehrfachpostglossat. Das vordere und das mittlere Postglossat sind glossierende Bedeutungsparaphrasenangaben; das hintere Postglossat ist eine glossierende Synonymangabe, so dass ein heterogenes semantisches Mehrfachpostglossat vorliegt. Alle drei Postglossate, das vordere, das mittlere und das hintere Postglossat, sind semantisch nichtidentifizierte Glossate. In (70) ist „*gelöstes, von Spannung freies*“ ein heterogenes semantisches Doppelbinnenglossat mit zwei semantisch nichtidentifizierten Glossaten, einem vorderen synonymischen und einem hinteren paraphrastischen. (71) weist ein paraphrastisches Postglossat auf, das als eine verdichtete glossierende Bedeutungsparaphrasenangabe ausgeprägt ist. In (72) ist die glossierende Bedeutungsparaphrasenangabe nicht verdichtet. In (73) findet sich ein homogenes Doppelbinnenglossat, in dem das vordere und das hintere Binnenglossat als nichtidentifizierte synonymische Binnenglossate ausgeprägt sind.

Dass die Glossate semantisch nicht identifiziert sind, sondern in den verschiedenen Benutzungshinweisen lediglich sehr allgemein als „Kontextsynonyme“ (z.B. im HWDG 1984) oder als nachgestellte Bedeutungsbeschreibungen erläutert werden und weiterhin, dass zwischen beiden nicht ausreichend unterschieden wird, ist nur dann angemessen, wenn man ausschließlich die rezeptionsunterstützende Wörterbuchfunktion (*sensu* Wiegand 2001, 242f.) berücksichtigt. Während die synonymischen Glossate sowohl die kotextspezifische Bedeutung in Rezeptionssituationen erschließbar machen als auch in Textproduktionssituationen u.a. als variierende Ausdrücke gleicher Rangstufe in gleichen syntaktischen Konstruktion verwendbar sind, ist das bei paraphrastischen Glossaten häufig anders, so dass sie für die Textproduktion weniger nützlich sind.

Zwar ist es nicht notwendig, sowohl die paraphrastischen Glossate, als auch die synonymischen Glossate mit einer Identifizierungsangabe oder (in Binnenglossaten) mit einer Identifizierungskennzeichnung zu versehen. Es ist aber sinnvoll, die synonymischen Glossate (wie im DGWDaF 2000) als solche zu identifizieren (vgl. 3.4.2.3.1) und in den Benutzungshinweisen zu erklären, welche Funktion und Vorteile diese Methode für den Benutzer-in-actu hat (was im DGWDaF 2000 allerdings nicht geschehen ist).

3.4.2.3.2. Semantisch typologisierte Glossate

Der Typ des semantisch typologisierten Glossats weist zwei Untertypen auf:

- den Typ des semantisch identifizierten synonymischen Glossats und
- den Typ des semantisch identifizierten antonymischen Glossats.

3.4.2.3.2.1. Semantisch identifizierte synonymische Glossate

In der deutschen Printlexikographie der Gegenwart kommen semantisch identifizierte synonymische Glossate nur im DGWDaF (2000) vor. Beispiele finden sich in TB 3-11.

(74) **genau** .. <Adj.> **1.** .. von einem Ort, einem Ereignis eine ~e (SYN ‘präzise’) Beschreibung geben

(75) **gemein** .. **I.** <Adj.> **1.** .. er ist ein ~er (SYN ‘mieser 1.2’) Kerl

(76) **geraten** .. **1.1.** .. der Kuchen ist (ihr) ausgezeichnet ~ (SYN ‘gelingen, → *gelingen*’)

(77) **kommen** .. **1.1.** .. er ließ einen Arzt, ein Taxi ~ (SYN ‘forderte einen Arzt, ein Taxi an, → *auffordern*’)

(78) **kraus** .. <Adj.> .. das Haar ~ machen (SYN ‘kräuseln 1’)

TB 3-11: waa (74)–(78) aus DGWDaF (2000)

In (74) liegt ein semantisch identifiziertes Binnenglossat vor. Die semantische Glossatsegmentidentifizierung, die dazu führt, dass das gesamte Binnenglossat als semantisch identifiziertes Binnenglossat gilt, erfolgt durch die verdichtete adjazent rechtsadressierte Synonymidentifizierungskennzeichnung, bei der es sich um einen gestalkonstanten funktionalen Glossatzusatz handelt. Da das glossierende Glossatsegment „präzise“ einteilig ist und mit ihm ein Wort genannt wird, das zu *genau* kotextspezifisch synonym ist, liegt in (74) ein semantisch identifiziertes synonymisches Binnenglossat vor. In (75) liegt ein semantisch identifiziertes extern vollständig erweitertes synonymisches Binnenglossat vor. Der rechtserweiternde funktionale Glossatzusatz ist eine Bedeutungsidentifizierungskennzeichnung. In (76) findet sich ein verweisvermittelndes synonymisches Postglossat. Das rechtserweiternde Glossatsegment ist eine glossatinterne vollständige Verweisangabe. Das Glossat in (77) ist ein verdichtetes und rechtserweitertes verweisvermittelndes semantisch identifiziertes paraphrastisches Postglossat, anhand dessen der Benutzer-in-actu zwei semantische Paraphrasen erschließen kann. In (77) besteht die kotextspezifische Synonymiebeziehung nicht zwischen zwei lexikalischen Einheiten, sondern zwischen Sätzen, so dass die Verwendung von „SYN“ im DGWDaF (2000) nicht einheitlich ist. Das Postglossat „SYN ‘kräuseln 1’“ in (78) ist ein semantisch identifiziertes synonymisches Postglossat, dessen drei Glossatsegmente Angaben sind: Auf die verdichtete Synonymidentifizierungsangabe „SYN“ folgt die glossierende Synonymangabe „kräuseln“ und auf diese „1“, die Bedeutungsidentifizierungsangabe (vgl. Abb. 3-43).

3.4.2.3.2.2. Semantisch identifizierte antonymische Glossate

In der deutschen Printlexikographie sind Wörterbücher, in denen die Antonymie bei der semantischen Beschreibung Berücksichtigung findet, in der Minderzahl. Semantisch identifizierte antonymische Glossate treten nur im DGWDaF (2000) auf. Beispiele werden in TB 3-12 gegeben.

(79) **glatt** .. <Adj. ...> .. **2.** *die Rutschbahn war ~* (ANT stumpf 4)

(80) **Nähe** .., **die**; ~, <o. Pl.> **1.** *etwas aus der ~* (ANT Ferne) *betrachten*

(81) ¹**nahe** .. <Adj. ...> .. **1.** *der ~* (ANT ¹ferne 1) *See*

TB 3-12: waa (79)–(81) aus DGWDaF (2000)

In (79) findet sich ein extern vollständig erweitertes semantisch identifiziertes Postglossat. Die semantische Glossatsegmentidentifizierung erfolgt durch die verdichtete adjazent rechtsadressierte Antonymidentifizierungsangabe und hat zur Folge, dass das gesamte Postglossat als semantisch identifiziert gilt. Das rechtserweiternde Glossatsegment ist eine Bedeutungsidentifizierungsangabe. In (80) ist „ANT Ferne“ ein semantisch identifiziertes antonymisches Binnenglossat, und in (81) findet sich ein extern vollständig erweitertes semantisch identifiziertes antonymisches Binnenglossat.

Vergleicht man die semantisch identifizierten synonymischen Glossate in (74) bis (78) mit den semantisch identifizierten antonymischen Glossaten in (79) bis (81), bemerkt man den folgenden Unterschied in ihrer Darstellung: Während bei den synonymischen Glossaten die glossierenden Glossatsegmente und die um ein bedeutungsidentifizierendes Textsegment rechtserweiterten glossierenden Glossatsegmente in so genannten einfachen Anführungszeichen stehen, fehlen diese Anführungszeichen bei den antonymischen Glossaten. Das erklärt sich daraus, dass es im DGWDaF (2000, XVII) heißt: „Bedeutungserklärungen werden durch einfache Anführungszeichen kenntlich gemacht“. Nach dem DGWDaF (2000) sind daher die semantisch identifizierten antonymischen Glossate keine (so genannten) Bedeutungserklärungen. Dies gilt auch für diesen Beitrag, denn es wurde ja in D 2-1 nicht von *Bedeutungserklärung*, sondern von *Bedeutungsbeschreibung* gesprochen und in den Erläuterungen zu D 2-1

gesagt, welche Formen von Bedeutungsbeschreibungen in Glossaten vorkommen. – Die so genannten einfachen Anführungszeichen in (74) bis (78) sind zusammenordnende nichttypographische Strukturanzeiger (vgl. Wiegand 2005, 298). Sie müssen daher bei der Darstellung von Glossatkonstituentenstrukturen (vgl. 3.8) berücksichtigt werden.

3.4.2.4. Typen von semantisch-pragmatischen Glossaten

Semantisch-pragmatische Glossate sind immer erweiterte Glossate. Sie bestehen immer aus einem semantischen glossierenden obligatorischen Glossatsegment und aus mindestens einem pragmatisch kommentierenden Glossatsegment. Man unterscheidet zwei Typen von semantisch-pragmatischen Glossaten, die Untertypen aufweisen:

- den Typ des pragmatisch kommentierenden semantischen Glossats und
- den Typ des pragmatisch kommentierten semantischen Glossats.

Semantisch-pragmatische Glossate sind sowohl als Binnen- als auch als Postglossate ausgeprägt. Bei Binnenglossaten sind die semantischen Glossatsegmente immer die glossierenden Binnenglossatsegmente. Die pragmatischen Glossatsegmente sind dagegen kommentierende funktionale Glossatzusätze. Bei Postglossaten sind sowohl die glossierenden als auch die kommentierenden Glossatsegmente Angaben.

3.4.2.4.1. Pragmatisch kommentierende semantische Glossate

Pragmatisch kommentierende semantische Glossate treten u.a. in Köster [et al.] 1969, Duden-GW, Duden-²GW, Duden-³GW, Duden-⁷DUW, Duden-2/2010 und Duden-10/2001 auf. Beispiele finden sich in TB 3-13.

Alle pragmatisch kommentierenden Glossate sind adressenhomogene Glossate, so dass die Glossatsegmente die gleiche glossatexterne Adresse aufweisen wie das Glossat. Da diese mithin nicht nur eine Glossatadresse, sondern auch eine Glossatsegmentadresse ist, heißt sie *glossatzugehörige polyfunktionale Adresse* (vgl. auch 3.5.5).

- (82) **Welt** ..., die -, -en .. **2.** .. das wird nicht die W. kosten (umg. *Es wird noch zu bezahlen sein*)
- (83) **Se|gen**, der; -, - .. **1.a)** .. sie leben ohne den S. der Kirche (veraltend; *ohne kirchlich getraut zu sein*) zusammen
- (84) **stre|cken** <sw. V.; hat> .. **b)** der Weg dahin streckt sich doch ziemlich, erheblich (fam.: *ist weiter als erwartet*)
- (85) **Zun|ge**, die; -, -n .. **1.** .. er hat eine falsche Z. (geh.; *ist ein Lügner*)
- (86) **Zun|ge**, die; -, -n .. **1.** .. das Fleisch zergeht auf der Z. (emotional; *ist äußerst zart*)
- (87) **Schup|pen**, der, -, -s .. Der S. (ugs. abwertend; *das hässliche Gebäude*) da drüben ist das Baubüro (Fels, Sünden 54)
- (88) **W|elt**, die; -, -en .. **2.** <o.Pl.> .. die W. (ugs. übertreibend; *alles*) um sich herum vergessen

TB 3-13: waa (82) aus Köster [et al.] (1969) waa (83) u. (84) aus Duden-³GW; waa (85) u. (86) aus Duden-⁷DUW; waa (87) u. (88) aus Duden-³GW

In (82) besteht das pragmatisch kommentierende semantische Postglossat, das zum Untertyp des pragmatisch vollständig standardisierten semantischen Glossats gehört, aus „umg.“ (= umgangssprachlich), einer verdichteten diasystematischen Markierungsangabe vom Typ der diamedialen Markierungsangabe (vgl. Wiegand 2010a, 426f.), und aus einer Bedeutungsparaphrasenangabe. Ein Glossat gehört gerade dann zum Untertyp des pragmatisch vollständig standardisierten semantischen Glossats, wenn alle pragmatisch kommentierenden Glossat-

segmente zum Inventar der diasystematischen Markierungsangaben des Wörterbuchs gehören, was auch in (83) bis (87) der Fall ist, nicht aber in (88), da „übertreibend“ nicht zum Inventar der diasystematischen Markierungsangaben im Duden-³GW gehört. Das Binnenglossat in (88) gehört daher zum Typ des pragmatisch partiell standardisierten pragmatisch kommentierenden semantischen Glossats. In (83) findet sich ein pragmatisch kommentierendes semantisches Binnenglossat; „veralte[n]d“ ist ein funktionaler Glossatzusatz vom Typ des diachronischen funktionalen Glossatzusatzes. In (84) bis (86) liegen pragmatisch kommentierende Postglossate vor. Das glossierende Glossatsegment gehört in allen drei Postglossaten zum Typ der glossierenden Bedeutungsparaphrasenangabe. Die pragmatisch kommentierenden Glossatsegmente sind diasystematische Markierungsangaben, die zu unterschiedlichen Typen gehören. In (84) ist „fam.“ (= familiär) eine verdichtete diaphasische, in (85) ist „geh.“ (= gehoben) eine verdichtete diastratische und in (86) ist „emotional“ eine diaattitudionale Markierungsangabe (vgl. Wiegand 2010a). In (87) liegt ein pragmatisch doppelt kommentierendes semantisches Binnenglossat vor, das eine Belegangabe binnenerweitert und das einen pragmatisch doppelt kommentierenden funktionalen Glossatzusatz aufweist, bestehend aus „ugs.“, einem verdichteten diamedialen und aus „abwertend“, einem diaevaluativen Glossatzusatz. In (88) findet sich ein pragmatisch partiell standardisiertes semantisches Binnenglossat; dass es nicht pragmatisch vollständig standardisiert ist, liegt daran, dass „übertreibend“ nicht zu den diasystematischen Markierungsangaben im Duden-³GW gehört. Formgleiche diasystematische Markierungsangaben in Postglossaten und diasystematische Glossatzusätze in Binnenglossaten sind funktionsgleich, mikrostrukturell jedoch verschieden. Erwähnt sei, dass im Duden-1/2006 semantisch-pragmatische Angaben auftreten, wie in „**d**icht|ma|chen (*ugs. für schließen*)“, die nicht mit pragmatisch kommentierenden semantischen Glossaten verwechselt werden dürfen, da sie lemmatisch adressiert sind, was bei Glossaten nie der Fall ist (vgl. D 3-9).

3.4.2.4.2. Pragmatisch kommentierte semantische Glossate

Pragmatisch kommentierte semantische Glossate treten beispielsweise in MWALED (2008) auf. Im Unterschied zu den adressenhomogenen pragmatisch kommentierenden semantischen Glossaten sind pragmatisch kommentierte semantische Glossate adressenheterogen und weisen eine glossatinterne Adressierung auf. Sie sind – wie die pragmatisch kommentierenden Glossate – stets erweiterte Glossate. Beispiele finden sich in TB 3-14.

(88a) **book·ing** .. *noun*, pl -ings .. **2.** .. Our hotel register shows no *bookings* [= (*US* more commonly) *reservation*] for you

(88b) ²**foremost** *adv* .. **1.** .. The building’s designers put safety *formost*. [= (more commonly) *first*]

(88c) **Fri·day** .. *noun*, pl. – **days** .. I will arrive on *Friday*. = (*chiefly US*) I will arrive *Friday*

TB 3-14: waa (89)–(91) aus MWALED (2008).

Pragmatisch kommentierte semantische Glossate sind linkerweiterte Glossate, die aus einem linkerweiternden pragmatisch kommentierenden Glossatsegment bestehen (in (88a): „*US* more commonly“, in (88b): „more commonly“, in (88c): „*chiefly US*“), das an das unmittelbar folgende glossierende Glossatsegment adjazent rechtsadressiert ist, wodurch die Gebrauchsbedingungen desjenigen Ausdrucks angegeben werden, der mit dem glossierenden Glossatsegment genannt wird. In (88a) liegt mit „= (*US* more commonly) *reservation*“ ein pragmatisch doppelt kommentiertes semantisches Binnenglossat vor. „*US*“ ist ein diatopischer funktionaler Glossatzusatz vom Typ der Kennzeichnung der nationalen Varietät, der an das glossierende Binnenglossatsegment nichtadjazent rechtsadressiert ist; „more commonly“ ist eine binnenglossatinterne Frequenzvergleichskennzeichnung, die an „*reservation*“ adjazent rechts-

adressiert ist. Das Gleichheitszeichen ist ein nicht-adressiertes Glossatsegment vom Typ der Bedeutungsentsprechungskennzeichnung. In (88b) liegt ein pragmatisch kommentiertes Postglossat vor. Das Gleichheitszeichen „=“ ist hier eine Bedeutungsentsprechungsangabe, „more commonly“ eine glossatinterne Frequenzvergleichsangabe und „*first*“ eine glossierende Quasisynonymangabe; „*foremost*“ und „*first*“ sind Quasisynonyme, d.h.: sie sind symbolfunktional gleich und stehen symptomfunktional in Opposition. In (88c) findet sich ein pragmatisch kommentierendes semantisches Postglossat, wobei das pragmatisch kommentierende Glossatsegment eine glossatinterne frequenzvergleichende Angabe der nationalen Varietät ist und das glossierende Glossatsegment ein glossierender hybrider Angabetext. In Abb. 3-7 werden die analysierten glossatgegenstandsbedingten Glossattypen in eine Übersicht gebracht, und zwar in Form eines Typologieausschnittes; dieser gilt für Binnen- und Postglossate.

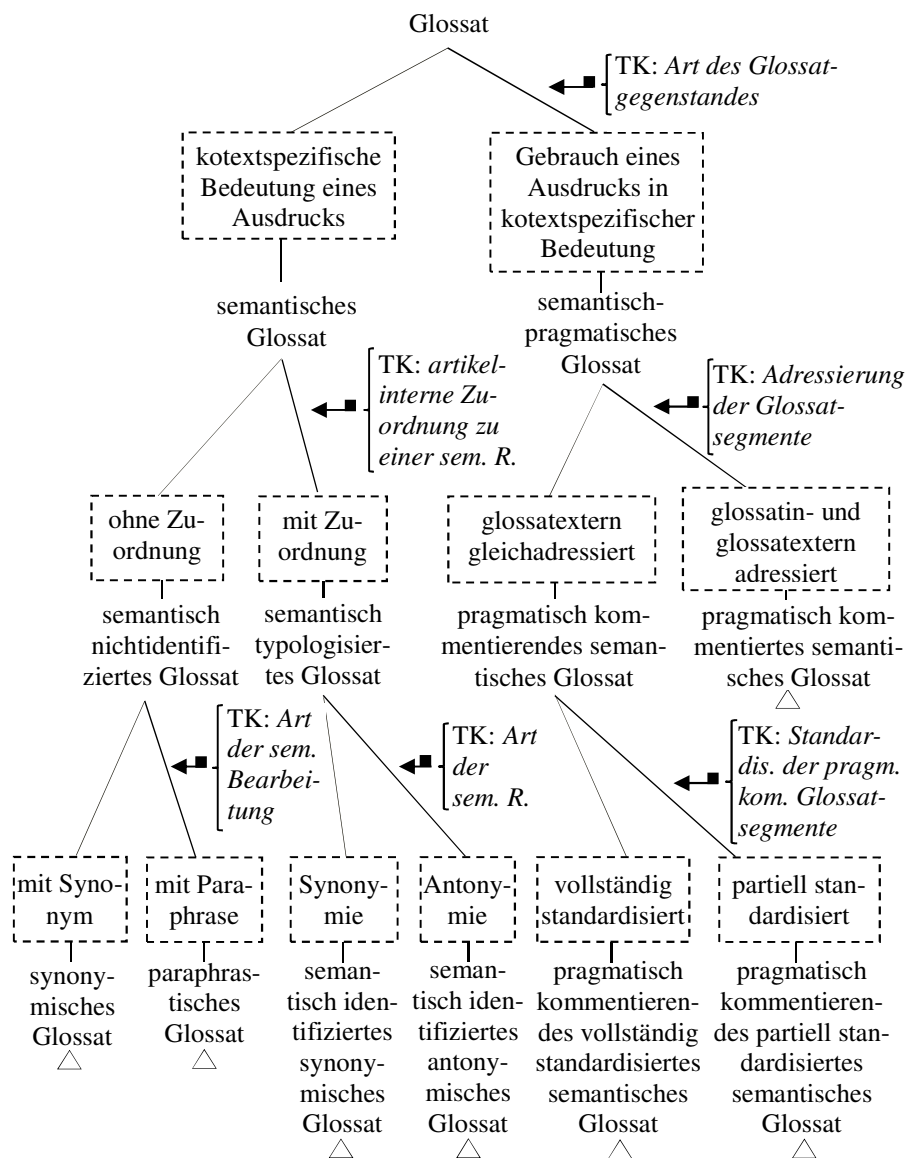


Abb. 3-7: Erweitert kommentierter Typologiegraph zu einem Ausschnitt aus einer glossatgegenstandsbezogenen Typologie von Glossaten; Abkürzungen: sem. R. = semantische Relation; Standardis. = Standardisierung; pragm. kom. = pragmatisch kommentiert.

Von den Definitionen, die zum Typologieausschnitt in Abb. 3-7 gehören, seien die folgenden genannt:

(D 3-9: Glossat)

Ein *Glossat* hat als Glossatgegenstand entweder die kotextspezifische Bedeutung eines Ausdrucks oder diese und zusätzlich die Gebrauchsweise des Ausdrucks und ist ein nichtlemmatisch linksadressiertes, und vom Lexikographen frei wählbares funktionales Textsegment, das die glossierte Angabe entweder binnen- oder rechtserweitert und das in seiner elementaren Form entweder als glossierende Angabe oder als glossierender hybrider Angabetext oder als glossierender funktionaler Angabezusatz ausgeprägt ist sowie in seiner erweiterten Form als Folge von mindestens zwei typverschiedenen Glossatsegmenten, in der ein glossierendes Glossatsegment obligatorisch ist.

(D 3-10: pragmatisch kommentierendes semantisches Glossat)

Ein *pragmatisch kommentierendes semantisches Glossat* hat als Glossatgegenstand die kotextspezifische Bedeutung eines Ausdrucks und dessen Gebrauch und ist ein linkerweitertes semantisch-pragmatisches Glossat, das

aus mindestens einem linkerweiternden kommentierenden pragmatischen Glossatsegment besteht, auf das ein gleichadressiertes glossierendes Glossatsegment unmittelbar folgt.

(D 3-11: pragmatisch kommentiertes semantisches Glossat)

Ein *pragmatisch kommentiertes semantisches Glossat* ist ein linkerweitertes semantisch-pragmatisches Glossat, das aus einem linkerweiternden pragmatisch kommentierenden Glossatsegment besteht, das an das unmittelbar folgende glossierende Glossatsegment adjazent rechtsadressiert ist, wodurch die Gebrauchsbedingungen desjenigen Ausdrucks angegeben werden, der mit dem glossierenden Glossatsegment genannt wird.

3.4.2.5. Semantisch-pragmatische Glossate versus pragmatische Kommentare.

Ein kurzer Exkurs

Im Folgenden geht es nicht um die geschlossenen pragmatischen Kommentare, die unter Rückgriff auf ein festgelegtes Inventar von diasystematischen Markierungsangaben vorgenommen werden, und auch nicht um solche, die in Bedeutungsparaphrasenangaben eingearbeitet sind (vgl. dazu u.a. Wiegand 1981 u. 2010a); vielmehr geht es um nichtstandardisierte pragmatisch kommentierende funktionale Angabezusätze, die besonders Kompetenzbeispiele ergänzen, und zwar nur unter dem Aspekt ihrer Abgrenzung zu den Glossaten. Einige Beispiele finden sich in TB 3-14a.

(88d) **schwarz** /Adj./ .. **2.** .. die Schwarzen /oft als diskriminierend empfundene, gebrauchte Bez. für Afrikaner und Afroamerikaner/

(88e) **Welt**, die; -, -en .. nobel/vornehm geht die Welt zugrunde (ugs. spött.; Ausspruch bei großer Verschwendung)

(88f) **Luder** .. (mit dem Unterton wiederstrebender Anerkennung:) ein feines L. (*gutgekleideter Mensch*)

(88g) **Beileid**, das; -s .. [offizielle] Anteilnahme bei einem Todesfall: [mein] aufrichtiges, herzliches B. .. mein herzliches B. (iron.; Ausdruck mitleidiger Schadenfreude gegenüber jmdm., der etw. Unangenehmes tun muß)

(88h) **April** .. der; -[s], e <Pl. selten> A.[pril], A.[pril] (spottender Zuruf an jmdn., den man in den April geschickt hat)

(88i) **Gruß** .. der; -es, Grüße .. **2.** .. [schönen] G. vom Getriebe, der Gang ist drin (scherzh.; *Äußerung, mit dem jmd. die beim Autofahren durch schlechtes Schalten verursachten Geräusche kommentiert*)

TB 3-14a: waa (88d) aus HWDG (1984); waa (88e) aus Duden-³GW; waa (88f)–(88i) aus Duden-GW

Für alle Beispiele gilt: Nach der Definition D 3-9 finden sich in (88d) bis (88i) keine Glossate, auch wenn einige Beispiele – wie (88e) – die Form von semantisch-pragmatischen Glossaten aufweisen oder dieser Form sehr nahe kommen. Entscheidend für die Abgrenzung ist, dass in (88d)–(88i) keine glossierenden Textsegmente auftreten, die die Bedeutung von Ausdrücken beschreiben. Vielmehr sind alle die Kompetenzbeispielangaben erweiternden Textsegmente kommentierend. Darin wie sie etwas und an welchem textuellen Ort sie den Gebrauch der mit den Kompetenzbeispielangaben genannten Ausdrücke kommentieren, unterscheiden sie sich deutlich, so dass zahlreiche Typen von pragmatisch kommentierenden funktionalen Angabezusätzen unterschieden werden.

3.4.3. Glossatform- und glossatgegenstandsbedingte Glossattypen in einer Glossattypologie

Wissenschaftliche Typologien sind meistens in dem Sinne teleologisch, dass sie auf dem Weg zur Erreichung eines Forschungsziels eine bestimmte Funktion bekommen, so dass sie relativ zu Handlungszielen perspektiviert sind. Es kann daher auch nützlich sein, Typologiekriterien, die die Glossatform betreffen, und solche, die den Glossatgegenstand betreffen, bei der Bil-

derung einer Typologie in geordneter Form zu berücksichtigen. Dazu gibt es zahlreiche systematische Möglichkeiten. Eine sei nachfolgend kurz vorgestellt. Gefragt sei: Welche Typen von semantischen Glossaten sind elementar und welche erweitert und wie hängen sie typologisch zusammen? Zu Abb. 3-8 findet sich die Antwort mit einem Typologieausschnitt, der glossatform- und glossatgegenstandsbezogen ist, also typkonstitutive Glossatformeigenschaften und Glossatgegenstandseigenschaften berücksichtigt.

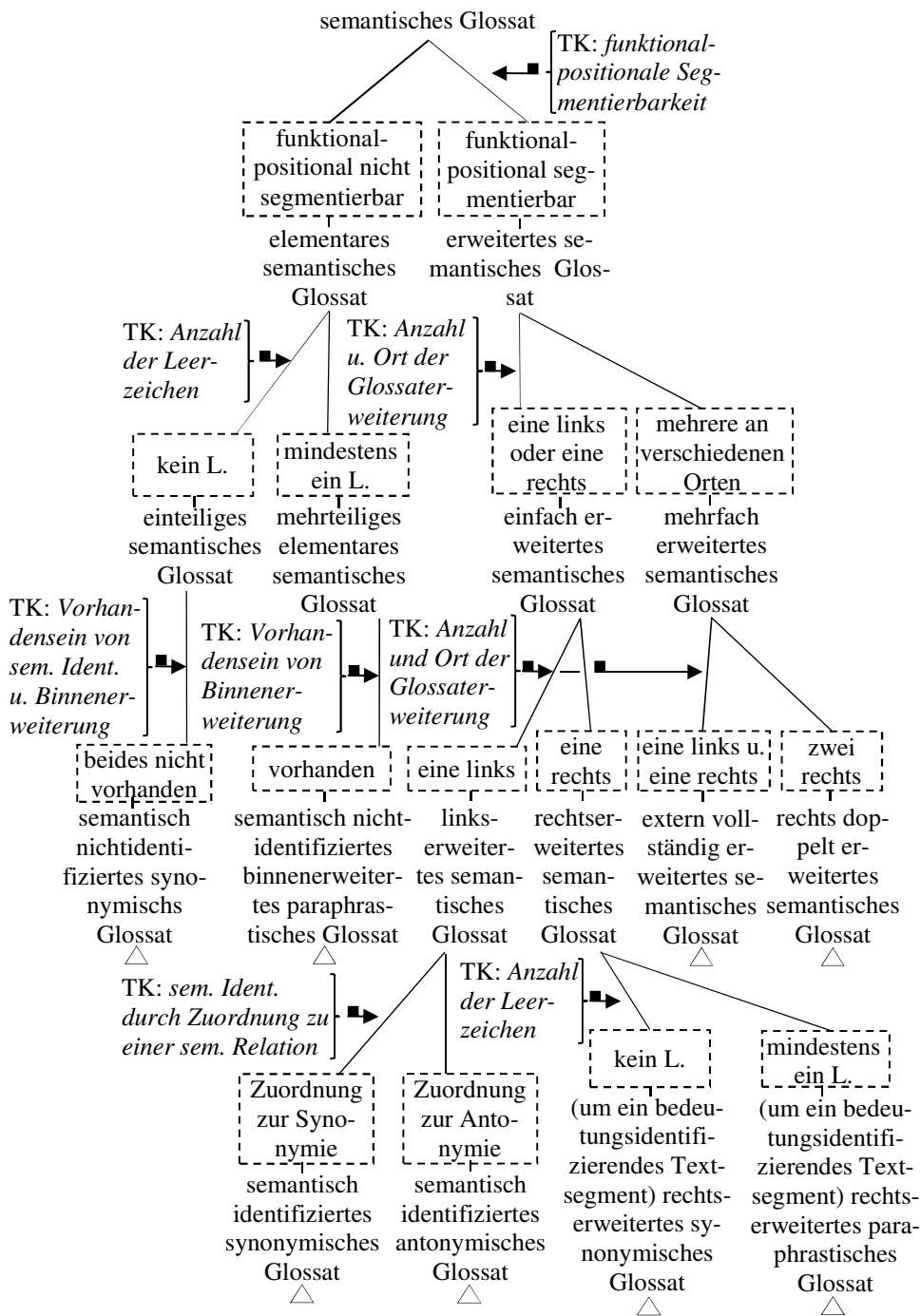


Abb. 3-8: Erweitert kommentierter Typologiegraph zu einem Ausschnitt aus einer glossatform- und glossatgegenstandsbedingten Typologie von semantischen Glossaten; Abkürzungen: L. = Leerzeichen; sem. Ident. = semantische Identifizierung; sem. Relation = semantische Relation.

Von den Definitionen, die zu dem Typologieausschnitt in Abb. 3-8 gehören, seien die drei folgenden genannt.

(D 3-12: elementares semantisches Glossat)

Ein *elementares semantisches Glossat* ist ein semantisches Glossat, das auch nach seiner nicht-funktional positionalen Isolierung nicht funktional-positionale segmentierbar ist.

(D 3-13: semantisch identifiziertes synonymisches Glossat)

Ein *semantisch identifiziertes synonymisches Glossat* ist ein um ein synonymidentifizierendes adjazent rechts-adressiertes Glossatsegment linkerweitertes semantisches Glossat, mit dem ein Synonym zum Glossatgegenstand genannt wird.

In Binnenglossaten ist das glossatinterne synonymidentifizierende adjazent rechtsadressierte Glossatsegment „SYN“ eine gestaltkonstante verdichtete Synonymidentifizierungskennzeichnung, und in Postglossaten ist es eine gestaltkonstante verdichtete Synonymidentifizierungsangabe. Die beiden Glossatsegmente sind funktionsgleich. Ein Beispiel findet sich in (74).

(D 3-14: extern vollständig erweitertes semantisches Glossat)

Ein *extern vollständig erweitertes semantisches Glossat* ist ein semantisches Glossat, das erstens um ein rechts-adressiertes Glossatsegment linkerweitert ist, mit dem das Glossat einer semantischen Relation zugeordnet wird, und das zweitens um ein bedeutungsidentifizierendes oder um ein verweisvermittelndes Glossatsegment rechts-erweitert ist.

Beispiele finden sich in (75), (76) und (78).

3.5. Glossate und Adressierung

Zunächst seien im Anschluss an Wiegand (2000a; 2002; 2006; 2011) und Wiegand/Fuentes Morán (2009, 171–246) sowie an Wiegand/Gouws (2013) einige wesentliche Aspekte der Adressierung genannt.

3.5.1. Allgemeine Bemerkungen zur Adressierung

Man unterscheidet zwischen kondensierten und nichtkondensierten Wörterbuchartikeln; letztere heißen auch *natürlichsprachliche Wörterbuchartikel*. Nichtkondensierte Wörterbuchartikel (= wa), wie wa₁ in TB 3-15 weisen eine natürlichsprachliche syntaktische Struktur auf und können mit dem üblichen textlinguistischen Analyseinstrumentarium und auf der Basis einer Grammatik für die im Artikel verwendete Sprache hinreichend präzise analysiert werden. Für kondensierte (oder: verdichtete) Wörterbuchartikel, wie wa₂ in TB 3-15, gilt das nicht. Vollständig kondensierte Wörterbuchartikel (i.S.v. Wiegand 2003, 207f.; vgl. auch Wiegand/Feinauer/Gouws 2013, 319–325) weisen keine syntaktischen Strukturen auf, die mittels einer Grammatik für natürliche Sprachen erzeugt wurden.

Sherry

Was meistens Sherry genannt wird, heißt offiziell Aperitif- oder Dessertwein. Sherry gibt's von *dry* (»trocken«) bis *cream* (»süß«). Der Sherry stammt ursprünglich aus der Spanischen Stadt Jerez de La Frontera und wurde deshalb »Jerez Wein« genannt. Die Engländer, über die der Sherry nach Deutschland kam, verkürzten »Jerez Wine« zu »Sherry«.

feindlich /Adj./ **1.** (*persönliche*) *Feindschaft* erkennen lassend: eine feindliche Einstellung, Haltung, Atmosphäre; feindliche Absichten, Blicke, Worte, Gefühle; eine feindliche (*bedrohliche*) Umwelt; jmdm. f. gesinnt sein – **2.** *dem Feind* (1.2) *gehörend*: die feindlichen Truppen, Stellungen; ein feindlicher (vom Feind **1.2** *ausgehender*) Angriff – **3.** einer Sache f. (*ablehnend*) gegenüberstehen

TB 3-15: wa₁ aus Lödige (2001); wa₂ aus HWDG (1984).

In nichtkondensierten Wörterbuchartikeln, wie wa_1 , treten keine Adressierungsbeziehungen auf; dies gilt auch für die anderen nichtkondensierten akzessiven Einträge, wie z.B. akzessive Umtext- oder akzessive Binnentexteinträge. Rekonstruiert man systematisch den lexikographietheoretisch denkbaren Prozess der Textverdichtung, der zu einem kondensierten Wörterbuchartikel geführt hat, indem man von einem rekonstruierten Volltext mit natürlichsprachlicher Syntax durch die geregelte Anwendung von Textverdichtungsmethoden zu dem kondensierten Wörterbuchartikel übergeht, dann kann man genau verfolgen, wie die natürlichsprachliche Syntax und damit die textuelle Kohäsion schrittweise getilgt wird (vgl. Wiegand 1996; 1998b; Wolski 1989; Bustos Plaza/Wiegand 2006). Ein kondensierter Wörterbuchartikel, wie wa_2 , ist daher ein Text in einem genuin lexikographischen Textformat, in dem nichtnatürlich (nach lexikographischen Instruktionen) über mindestens eine Sprache und ihren Gebrauch geschrieben wurde (vgl. Wiegand 2009a). In wa_2 fehlen auf der Ebene der Wörterbuchform natürlichsprachliche syntaktische Beziehungen. In Sprachwörterbüchern bilden daher die Textverdichtung und die damit gegebene Nichtnatürlichkeit der lexikographischen Texte in akzessiven Einträgen und besonders in Wörterbuchartikeln die beiden zusammengehörigen Voraussetzungen dafür, dass für die Lexikographie typische, besondere textsyntaktische Beziehungen, die *Adressierungsbeziehungen* genannt werden, notwendigerweise textuell implementiert sind, damit eine geregelte und vom Benutzer erlernbare Erfassung von lexikographischen Informationen (als kognitive Gegebenheiten) ermöglicht wird. Wie z.B. in einem natürlichsprachlichen Satz das Prädikat auf das Subjekt bezogen werden muss, damit ein propositionaler Gehalt erzeugt wird, der als kognitive Enität gegeben ist, so muss auch in einem kondensierten Wörterbuchartikel, wie wa_2 , z.B. die verdichtete Wortbildungsangabe „Adj.“ auf die unten erweiterte lemmatische Adjektivangabe „**feindlich**“ vom Benutzer-in-actu bezogen werden. „Adj.“ ist dann die (lemmatisch) adressierte Angabe und „**feindlich**“ ist das zugehörige bezugsadressentragende Textsegment, das auch *Angabeadressenträger* heißt; die zugehörige lemmatische Adresse ist [feindlich]. Wenn ein Benutzer-in-actu die gerichtete Angabeadressierungsbeziehung von „Adj.“ zu [feindlich] herstellt, stellt er zugleich die gerichtete Angabebeziehung her, die von „Adj.“ zu dem mit „**feindlich**“ erwähnten Lemmazeichen *feindlich* führt, und kann damit den propositionalen Gehalt „*feindlich* ist ein Adjektiv“ als lexikographische Information rekonstruieren. Zu jeder gerichteten Beziehung gehört eine Umkehrbeziehung (oder: konverse Beziehung). Die Umkehrbeziehung der Angabeadressierungsbeziehung ist die Bezugsadressenbeziehung, und die Umkehrbeziehung der Angabebeziehung ist die Bearbeitungsbeziehung (vgl. u.a. WLWF I (2010) s.v. **Adressierungsbeziehung**). Neben der Angabeadressierung tritt Angabezusatzadressierung auf. Während bei der Angabeadressierung hinsichtlich der Adressierungsrichtung nur Links- und Rechtsadressierung unterschieden werden, tritt bei den funktionalen Angabezusätzen auch Hinauf- und Hinabadressierung auf. Beispielsweise ist der durch einen Unterstrich realisierte unten erweiternde funktionale Angabezusatz vom Typ der Wortakzent- und Diphthongquantitätskennzeichnung zur Länge an das Angabeformsegment „ei“ der lemmatischen Adjektivangabe „**feindlich**“ in wa_2 hinaufadressiert. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, dass zwischen adjazenter und nichtadjazenter Angabeadressierung unterschieden wird. Die erstgenannte Adressierung liegt vor, wenn die adressierte Angabe und die adressentragende Angabe adjazente (unmittelbar aufeinander folgende) Angaben sind. Bei adjazenter Adressierung hat die Adressenentfernung den Wert Null; bei nichtadjazenter Adressierung hat sie mindestens den Wert 1, d.h.: zwischen der adressierten und der adressentragenden Angabe steht gerade eine elementare Angabe. Beispielsweise hat die Adressenentfernung von der nichtadjazent lemmatisch linksadressierten Bedeutungsparaphrasenangabe „(persönliche) Feindschaft erkennen lassend“ zur adressentragenden lemmatischen Adjektivangabe „**feindlich**“ in wa_2 den Wert 2, weil zwei elementare Angaben, nämlich die Wortartangabe „Adj.“ und die Polysemieangabe „1“, zwischen der adressierten und der adressentragenden Angabe stehen; man spricht dann auch von einer zweifach gedehnten Adressierungsbeziehung.

- (91) **rein** /Adj./ .. **1.2.** der reine Gewinn (*der Gewinn nach Abzug aller Ausgaben*)
- (92) **rosig** /Adj./ .. **2.** die Zukunft in rosigen Licht, in rosigen Farben (*allzu erfreulich, optimistisch*) sehen
- (93) **machen** .. <reg. Vb.; ..> **1.1.** .. *sein Testament* ~ (‘verfassen’)
- (94) **schmutzig** .. **2.1.** schmutzige (*unanständige, ordinäre, gemeine*) Witze
- (95) **Schloß**, das; .. **I. 1.1.** .. die Tür fällt ins S. (*schließt sich*)
- (96) **kugelig** .. <Adj. ..> sich k. lachen (ugs. emotional; *über etw. Lustiges sehr lachen [müssen]*)
- (97) ¹**nahe** .. <Adj. ..> .. **1.** *der* ~ (ANT ferne 1) *See*

TB 3-14: waa (89) aus Köster [et al.] (1969); waa (90)–(92) aus HWDG (1984); waa (93) aus DGWDaF (2000); waa (94) u. (95) aus HWDG (1984); waa (96) aus Duden-GW; waa (97) aus DGWDaF (2000).

In (89) ist das Postglossat „*Liebesabenteuer*“ adjazent an die monofunktionale mehrteilige vollständige Glossatadresse [ein galantes Abenteuer] adjazent links-adressiert, deren Glossatadressenträger das Angabesegment „ein galantes Abenteuer“ ist. Eine vollständige Glossatadresse liegt vor, wenn der Glossatadressenträger nicht verdichtet ist. Eine monofunktionale Glossatadresse liegt vor, wenn bei der Glossatadresse gerade eine Glossatadressenbeziehung endet. Eine Glossatadresse ist mehrteilig, wenn sie mindestens ein Leerzeichen aufweist. In (90) ist das Binnenglossat „serviert 1.1“ an die einteilige vollständige Glossatadresse [reicht] adjazent linksadressiert. Eine Glossatadresse ist einteilig, wenn sie kein Leerzeichen aufweist. Da „*Liebesabenteuer*“ eine glossierende Synonymangabe ist und „serviert 1.1“ ein (rechtserweiterter) glossierender funktionaler Angabezusatz, liegt in (89) Angabe- und in (90) Angabezusatzadressierung vor. Auch in (90) liegt eine vollständige Glossatadresse (ausgeprägt als vollständige Binnenglossatadresse) vor, da der Glossatadressenträger „reicht“ nicht kondensiert ist. In (91) ist, im Unterschied zu (89) und (90), der Glossatadressenträger „der reine Gewinn“ und mithin die gesamte postglossierte Angabe. In (92) ist „*allzu erfreulich, optimistisch*“ ein verdichtetes Binnenglossat, das eine Kompetenzbeispielangabe binnenerweitert, die im vorderen Angabeteil zwei unmittelbar aufeinanderfolgende Angabesegmente aufweist, die beide als Glossatadressenträger fungieren, nämlich „in rosigem Licht“ und „in rosigen Farben“, so dass ein Glossatadressencluster gegeben ist, das aus den beiden unmittelbar aufeinanderfolgenden Binnenglossatadressen [in rosigem Licht] und [in rosigen Farben] besteht. Das verdichtete Binnenglossat ist an beide Binnenglossatadressen adressiert, so dass bei jeder der beiden Adressen des Glossatadressenclusters eine Glossatadressierungsbeziehung endet. In (93) hat das Postglossat, ausgeprägt als eine glossierende Synonymangabe, die vollständig reduzierte Glossatadresse [-], da das Angabesegment „machen“, mit dem das Lemmazeichen *machen* zu nennen wäre, gemäß dem Instruktionsbuch für das DGWDaF (2000) durch eine Tilde substituiert wurde. Der Benutzer-in-actu muss mithin die Tilde durch das anhand der verbalen lemmatischen Angabe erschlossenen Form „*machen*“ ersetzen, wenn er die vom Postglossat angebotene Information erfassen möchte. In (94) findet sich ein homogenes Mehrfachbinnenglossat. Das vordere Glossat ist adjazent, das mittlere Glossat einfach gedehnt und das hintere Glossat zweifach gedehnt an die einteilige polyfunktionale Glossatadresse adressiert. Diese ist deswegen polyfunktional, weil bei ihr mehr als eine Glossatadressierungsbeziehung endet. In (96) findet sich ein pragmatisch doppelt kommentierendes semantisches Postglossat, das aus zwei unmittelbar aufeinander folgenden diasystematischen Markierungsangaben besteht und einer verdichteten glossierenden Bedeutungsparaphrasenangabe. Das Postglossat ist an die mehrteilige partiell reduzierte Glossatadresse [sich k. lachen] adjazent linksadressiert. Partiiell reduzierte Glossatadressen haben immer einen mehrteiligen Glossatadressenträger, der aus mindestens zwei Angabesegmenten besteht, so dass ein Angabesegment zu einem Angabeformsegment verdichtet werden kann. Das Angabesegment der glossierten Angabe, das nach einer Instruktion kondensiert wird, ist meistens dasjenige, mit dem das Lemmazeichen genannt worden wäre. In einem metalexikographisch besser durchdachten Instruktionsbuch, das auf Benutzerfreundlichkeit achtet, wäre das Kondensierungsgebot für

solche Angabesegmente aufgehoben, die als Teile von Glossatadressenträgern oder als Glossatadressenträger fungieren. Beispielsweise hätte dann (93) die Form:

(93') **machen** <reg. Vb.; ..> .. sein Testament machen ('verfassen')

und (97) hätte die Form:

(97') ¹**nahe** .. <Adj. ..> .. **1.** der ¹nahe (ANT ¹ferne 1) See.

(97) hätte dann also nicht die vollständig reduzierte Glossatadresse [~], sondern die vollständige Glossatadresse [¹nahe].

3.5.3. Glossatadressen, Glossatadressentest und Glossatfehler

Glossatadressen sind – so wissen wir bereits – immer glossatextern linkssituert; sie sind in deutschen Wörterbüchern meistens weder typographisch noch nichttypographisch identifiziert; sie sind stets kotextgebunden und in dem Sinn nichtstandardisiert, dass sie vom Lexikographen frei wählbar sind. Man unterscheidet vollständige von reduzierten Glossatadressen und bei den reduzierten vollständig reduzierte und partiell reduzierte. Nicht immer ist eindeutig, welcher Angabeteil der Glossatadressenträger ist. Gegeben seien folgende Wörterbuchartikel-ausschnitte:

(98) **schnitzen** /sw. Vb.; ../ ein reich geschnitzter (*mit Schnitzereien versehener*) Schrank

(99) **gegen** .. <Präp. mit Akk.: vorangestellt ..> **1.3.** .. ~ *den* (ANT mit) *Strom schwimmen*

(100) ²**aus** <Präp. mit Dat.; vorangestellt ..> **1.** <in Verbindung mit Begriffen, die Räumliches ausdrücken> /lokal; gibt die Richtung von innen nach außen an/ ~ (ANT in 2) *dem Zimmer, Haus gehen*

(101) **Nach/nach/** .. **-träglich** .. <Adj.; o. Steig.; nicht präd.> .. *ich habe ihr ~ gratuliert*; SYN 'hinterher (2), nachher (1.2)'

TB 3-15: waa (38) aus HWDG (1984); waa (99)–(101) aus DGWDaF (2000)

In manchen Fällen können, insbesondere bei fremdsprachlichen Benutzern-in-actu und wenn die Glossatadressen nicht identifiziert sind, Zweifel darüber auftreten, welcher Angabeteil einer glossierten Angabe der Glossatadressenträger ist. In solchen Zweifelsfällen ist der Glossatadressentest nützlich. Er ist eine schematisierte Rekonstruktion kognitiver Operationen, die fremdsprachliche Benutzer in Zweifelsfällen ausführen. Es handelt sich um eine Art Substitutionstest: Das Glossat wird in der glossierten Angabe an die Stelle des hypothetisch angesetzten Glossatadressenträgers gesetzt, und es wird überprüft, ob die glossierte Angabe nach der Substitution grammatisch korrekt und semantisch sinnvoll ist. Nicht immer führt die Anwendung des Tests zu eindeutigen Ergebnissen. Beispielsweise kann bei der Anwendung des Tests auf (98) die Frage auftreten: Ist „reich“ oder „reich geschnitzter“ der Glossatadressenträger? Denn eine Substitution des semantischen Binnenglossats „*mit Schnitzereien versehener*“ führt zu den beiden folgenden Ergebnissen:

- (i) ein reich mit Schnitzereien versehener Tisch.
- (ii) ein mit Schnitzereien versehener Tisch.

Im Fall (i) wird angenommen, dass „geschnitzter“ der Glossatadressenträger ist und demgemäß [geschnitzter] die Binnenglossatadresse. Im Fall (ii) wird dagegen angenommen, dass „reich geschnitzter“ der Glossatadressenträger ist und demgemäß [reich geschnitzter] die Binnenglossatadresse. Für einen fremdsprachlichen Benutzer ist eine Entscheidung zwischen (i)

und (ii) kaum möglich, da beide Substitutionsergebnisse semantisch und grammatisch korrekt sind.

In anderen Fällen kann mit Hilfe des Glossatadressentests gezeigt werden, dass Glossatfehler vorliegen. In (99) ist |-| eine vollständig reduzierte Glossatadresse; das bedeutet: Der Glossatadressenträger „gegen“ muss vom Benutzer-in-actu unter Zurhilfenahme der Lemmazeichengestaltangabe „**gegen**“ erschlossen werden. Setzt man in die binnenglossierte Angabe das Antonym „mit“ ein, ergibt sich der ungrammatische Satz: **mit den Strom schwimmen*. Das Binnenglossat in (99) müsste demgemäß lauten: „(‘ANT mit dem’)“. In (99) liegt mithin ein grammatikbedingter Glossatfehler vor. In (100) liegt ebenfalls ein grammatikbedingter Glossatfehler vor. Führt man den Glossatadressentest durch, ergibt sich das folgende Ergebnis: *„in dem Zimmer, Haus gehen“*. Isoliert betrachtet, ist das Ergebnis korrekt, da zwei korrekte Konstruktionen erschließbar sind. Berücksichtigt man aber den in (100) der glossierten Kompetenzbeispielangabe vorausgehenden Artikeltext, in dessen textuellem Skopus die glossierte Angabe liegt, dann erkennt man, dass das Testergebnis inkorrekt ist; denn „in 2“ steht nach dem zweiten semantischen Subkommentar im Wörterbuchartikel zur Präposition *in* mit dem Akkusativ und drückt „die Richtung einer Bewegung“ aus, „deren Ziel ein Raum ist“. Demgemäß ist das Binnenglossat in (100) nicht korrekt und müsste wie folgt lauten: (ANT in 2 das). Die binnenglossierte Kompetenzbeispielangabe lautet dann wie folgt: „~ (ANT in 2 das) *dem Zimmer, Haus gehen*“. Der Benutzer-in-actu kann dann folgende grammatisch korrekten Sätze erschließen: *in das Zimmer gehen* und *aus dem Haus gehen*; diese sind antonym zu den Sätzen: *aus dem Zimmer gehen* und *aus dem Haus gehen*.

In (101) ist die Positionierung des linkserweiterten Doppelglossats mit Linksauslagerung von „SYN“ nach den Regeln des DGWDaF (2000) als Doppelpostglossat inkorrekt; korrekt wäre eine Positionierung als Doppelbinnenglossat, und zwar wie folgt: *„ich habe ihr ~ (SYN ‘hinterher (2), nachher (1.2)’) gratuliert“*.

3.5.4. Glossatsegmentadressierung

Der Terminus *Glossatsegment* wird oberbegrifflich (oder anders ausgedrückt: als Hyperonym) für alle in erweiterten Binnen- und Postglossaten auftretenden funktionalen Textsegmente verwendet. Alle Glossatsegmente treten als adressierte Glossatsegmente auf mit der Ausnahme der Bedeutungsentsprechungskennzeichnung in pragmatisch kommentierten Binnen- und der Bedeutungsentsprechungsangabe in pragmatisch kommentierten Postglossaten, die beide durch Gleichheitszeichen „=“ realisiert wird (vgl. (88a)–(88c)). Bevor die Glossatsegmentadressierung genauer betrachtet wird, ist es daher zweckmäßig, eine Übersicht über alle auftretenden Typen von Glossatsegmenten zu geben. Dies geschieht nachfolgend mittels des partiell kommentierten Typologiegraphen in Abb. 3-10.

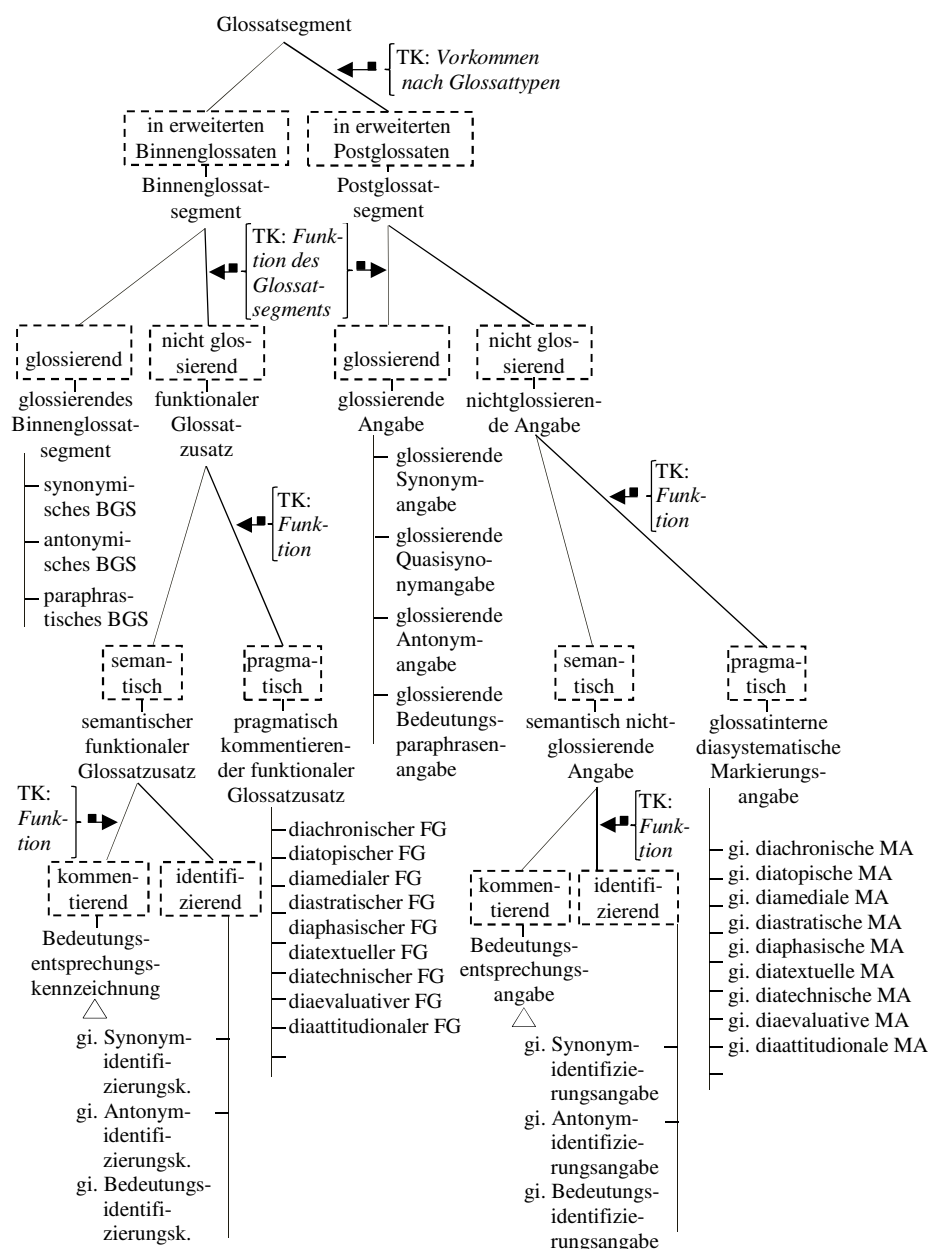


Abb. 3-10: *Partiell erweitert kommentierter Typologiegraph zum Typ des Glossatsegments und seinen Untertypen; Abkürzungen: TK = Typologiekriterium; gi = glossatintern; FG = funktionaler Glossatzusatz; MA = Markierungsangabe*

Von den Definitionen, die zur Typologie in Abb. 3-10 gehören, seien die folgenden genannt:

(D 3-12: funktionaler Glossatzusatz)

Ein *funktionaler Glossatzusatz* ist entweder ein semantisch kommentierendes oder identifizierendes oder ein pragmatisch kommentierendes Binnenglossatsegment.

(D 3-13: glossatinterne Synonymidentifizierungsangabe)

Eine *glossatinterne Synonymidentifizierungsangabe* ist ein adjazent rechtsadressiertes nichtglossierendes Postglossatsegment, mit dem der Adressenträger als glossierende Synonymangabe identifiziert wird.

(D 3-14: diamedialer funktionaler Glossatzusatz)

Ein *diamedialer funktionaler Glossatzusatz* ist ein pragmatisch kommentierender funktionaler Glossatzusatz in Binnenglossaten, mit dem der Gebrauch des glossierten Ausdrucks der Umgangssprache zugewiesen wird.

(D 3-15: glossatinterne diaattitudionale Markierungsangabe)

Eine *glossatinterne diaattitudionale Markierungsangabe* ist eine diasystematische Markierungsangabe in Postglossaten, mit der der Gebrauch des glossierten Ausdrucks als hinsichtlich der Einstellung eines Sprechers konnotiert kommentiert wird.

Zu D 3-13 und D 3-15 ist zu bemerken: Das Prädikat *glossatintern* ist erforderlich, weil es auch glossatexterne Synonymidentifizierungsangaben und diaattitudionale Markierungsangaben gibt.

3.5.4.1. Glossatinterne Glossatsegmentadressierung

Glossatinterne Glossatsegmentadressierung liegt vor genau dann, wenn das adressierte Glossatsegment und die zugehörige Glossatsegmentadresse in einem Glossat liegen. Grundsätzlich gilt: Glossierende Glossatsegmente sind niemals glossatintern adressiert. Glossatinterne Glossatsegmentadressierung ist sowohl als Links- als auch als Rechtsadressierung ausgeprägt. Rechtsadressiert sind alle Glossatsegmente, die ein anderes Glossatsegment semantisch identifizieren wie in Binnenglossaten Synonymidentifizierungskennzeichnungen (vgl. (74) und (75)) und Antonymidentifizierungskennzeichnungen (vgl. (80) u. (81)) sowie in Postglossaten Synonymidentifizierungsangaben (vgl. (78)) und Antonymidentifizierungsangaben (vgl. (79)). Bedeutungsidentifizierungskennzeichnungen und postglossatinterne Bedeutungsidentifizierungsangaben, die ja kein Glossatsegment, sondern eine Bedeutung eines Ausdrucks identifizieren, der zu einem Glossatsegment gehört, sind dagegen immer linksadressiert. Wenn sie binnerweiternd sind, wie in (102) und (103) in TB 3-16, ist der Glossatadressenträger kein Glossatsegment, sondern ein adressentragender Glossatabschnitt eines Glossatsegments, so dass eine glossatabschnittzugehörige Glossatzusatzadresse gegeben ist.

(102) **Schlag** .. 1.2. /nur im Pl./ Schläge bekommen (*mehrere Schläge* 1.1 *versetzt bekommen*)

(103) **schmerz]-stillend** /Adj. ../ ein schmerzstillendes (*ein den Schmerz* 1 *stillendes*) Mittel

(104) **glasieren** .. 2.2. *Fleisch, Wurst mit Gelee* ~ ('mit einem glänzenden Überzug 1.1 aus Gelee 1.2 versehen')

(105) **Diskussion**, die; -, -en .. 1.4. etwas steht (nicht) zur D. (*ist od. ist nicht Gegenstand, Thema der Diskussion* 1.1, 1.2)

TB 3-16: waa (102) u. (103) aus HWDG (1984); waa (104) aus DGWDaF (2000); (105) aus HWDG (1984).

In dem Postglossat in (102) ist „1.1“ eine adjazent linksadressierte Bedeutungsidentifizierungskennzeichnung (und keine Bedeutungsidentifizierungsangabe!), weil sie nicht funktional-positional isolierbar ist. Ihre Glossatzusatzadresse ist die glossatabschnittzugehörige Glossatzusatzadresse |Schläge|. In dem Binnenglossat in (103) ist die Bedeutungsidentifizierungskennzeichnung „1“ an die glossatabschnittzugehörige Glossatzusatzadresse |Schmerz| adjazent linksadressiert. In dem Postglossat in (104) finden sich zwei adjazent linksadressierte binnerweiternde Bedeutungsidentifizierungskennzeichnungen. Rechtserweiternde linksadressierte bedeutungsidentifizierende Textsegmente in Postglossaten, wie „1.1“ und „1.2“ in (105), sind – im Unterschied zu binnerweiternden bedeutungsidentifizierenden Textsegmenten in Postglossaten –, wie in (102) und (104), Bedeutungsidentifizierungsangaben, da sie funktional-positional isolierbar sind.

Pragmatisch kommentierende Glossatsegmente sind nur dann glossatintern, und zwar rechtsadressiert, wenn sie in pragmatisch kommentierten semantischen Glossaten auftreten, wie in (88a)–(88c). Auch in erweiterten Doppel- und Mehrfachglossaten können die erweiternden Glossatsegmente in den vorderen, mittleren und hinteren Glossaten adjazent rechts- oder linksadressiert sein, wie z.B. in (49)–(52) und (56).

3.5.4.2. Glossatexkurrente Glossatsegmentadressierung

Glossatexkurrente Glossatsegmentadressierung liegt vor genau dann, wenn die Glossatsegmentadresse eines adressierten Glossatsegments glossatextern linkssituiert ist, so dass die Glossatsegmentadressierungsbeziehung aus dem Glossat hinaus führt. Glossatexkurrente Glossatsegmentadressierung tritt in pragmatisch kommentierenden semantisch Binnen- und Postglossaten auf. Beispiele finden sich in (82)–(88) sowie in TB-17. In (82) ist die verdichtete postglossatinterne diamediale Markierungsangabe „umg.“ an eine glossatexterne glossatzugehörige Angabeadresse adressiert, so dass die Angabeadressierungsbeziehung glossatexkurrent verläuft. Die gleiche Beschreibung trifft zu auf die verdichtete postglossatinterne diaphasische Markierungsangabe „fam.“ in (84) sowie auf die verdichtete diastratische postglossatinterne Markierungsangabe in (85) und auf „emotional“, die diaattitudionale postglossatinterne Markierungsangabe in (86). In allen Beispielen fällt die Glossatsegmentadresse mit der Glossatadresse zusammen, so dass von einer (als Angabeadresse ausgeprägten) *glossatzugehörigen polyfunktionalen Adresse* gesprochen wird. In (83), (87) und (88) liegen Binnenglossate vor; hier sind die pragmatisch kommentierenden Glossatsegmente mithin funktionale Glossatzusätze, so dass die Glossatzusatzadressierungsbeziehungen von den Glossatzusätzen zu den glossatexternen glossatzugehörigen polyfunktionalen Glossatadressen verlaufen; so führt z.B. die Glossatzusatzadressierungsbeziehung in (83) von dem diachronischen funktionalen Glossatzusatz „veraltend“ zu der partiell reduzierten glossatzugehörigen Adresse |ohne den S. der Kirche| und ist somit glossatexkurrent. Zur gleichen Adresse führt auch die glossatexkurrente Glossatsegmentadressierungsbeziehung, die bei dem glossierenden paraphrastischen Binnenglossatsegment „ohne kirchlich getraut zu sein“ beginnt, sowie die Glossatadressierungsbeziehung des gesamten pragmatisch kommentierenden semantischen Binnenglossats in (83). In (87) und (88) findet sich jeweils ein doppelt pragmatisch kommentierendes semantisches Binnenglossat, so dass es bei beiden zwei glossatexkurrente Glossatzusatzadressierungsbeziehungen gibt.

(106) **Fran·se** .. die, - / -n .. die Fransen (umg. [*über die Stirn*] *hängende Haarstränen*) fielen ihr fast in die Augen

(107) **kommen** .. **1.1.** .. *der Brief, die Einladung ist gekommen* (SYN angekommen, → *ankommen* 1)

TB 3-17: (106) aus Köster [et al.] 1969; (107) aus DGWDaF (2000)

In (106) ist „umg. [*über die Stirn*] *hängende Haarstränen*“ ein pragmatisch kommentierendes semantisches Binnenglossat, das an |die Fransen| adjazent linksadressiert ist. Der diamediale funktionale Glossatzusatz „umg.“ ist an dieselbe Adresse adressiert, so dass von „umg.“ zu |die Fransen| eine glossatexkurrente Adressierungsbeziehung besteht; eine zweite Beziehung dieser Art besteht von dem glossierenden paraphrastischen Binnenglossatsegment zu |die Fransen|, so dass bei dieser Adresse drei verschiedene Adressierungsbeziehungen enden und damit eine glossatzugehörige polyfunktionale Adresse vorliegt. In (107) findet sich ein verweisvermittelndes Postglossat. Die verdichtete Synonymidentifizierungsangabe „SYN“ ist an die glossierende Synonymangabe „angekommen“ adjazent rechtsadressiert. Das verweisvermittelnde rechtserweiternde Glossatsegment ist eine glossainterne vollständige Verweisangabe, bestehend aus der Verweisbeziehungsangabe „→“ und der Doppeladressenangabe „*ankommen* 1“ (vgl. Wiegand 1996a; Wiegand/Fuentes Morán 2009, 377ff.; Wiegand/Smit 2013a). Von der vollständigen Verweisangabe führt eine glossatexkurrente mediostrukturelle Adressierungsbeziehung über die Verweishauptadresse |ankommen|, deren Verweisadressenträger das Lemma **ankommen** ist, zur Verweisunteradresse |1|, deren Verweisadressenträger die Polysemieangabe **1** ist. Glossatexkurrente mediostrukturelle Adressierungsbeziehungen, die zu Verweisadressen führen, dürfen nicht mit glossatexkurrenten nichtmediostrukturellen

Beziehungen verwechselt werden, die zu Bezugsadressen wie Glossatadressen und glossatzugehörigen polyfunktionalen Adressen führen.

3.5.4.3. Bedingende und bedingte Glossatsegmentadressierung

In jedem Wörterbuchgegenstandsbereich (*sensu* Wiegand 1998a, 301ff.) sind *wenn-dann*-Beziehungen zwischen Eigenschaftsausprägungen von sprachlichen Ausdrücken gegeben. Diese werden lexikographisch vertextet. Das bedeutet: Bestimmte Angaben in einem Wörterbuchartikel gelten nur und sind damit nur dann korrekt, wenn andere Angaben im gleichen Wörterbuch gelten und auch korrekt sind. Dazu ein Beispiel: Verwendet eine Person das Substantiv *Moos* in der Bedeutung von *Geld*, dann redet sie umgangssprachlich, und *Moos* hat, wenn es so verwendet wird, keinen Plural. Eine Äußerung, wie z.B. **ich habe keine Moose mehr*, wenn sie soviel bedeuten soll wie *ich habe kein Geld mehr*, ist inkorrekt. In einem Wörterbuch zum Lemmazeichen *Moos* kann dieser Sachverhalt im Wörterbuchgegenstandsbereich z.B. wie folgt vertextet werden:

Moos, das; -es, -e **1.** .. **2.** /o.Pl./ u m g. *Geld* (1):
Da muß doch eine Masse M. herauspringen
(HWDG 1984)

Für den Artikelausschnitt gilt das Folgende: Die Singularetantumangabe „o.Pl.“ und die diamediale Markierungsangabe „u m g.“ sowie die als rechtserweiterte Synonymangabe ausgeprägte Bedeutungsangabe „Geld (1)“ sind an |Moos| adressiert. Dass die Adressierung von „Geld (1)“ an |Moos| korrekt ist, bedingt (oder hat zur Folge), dass die Adressierung von „o.Pl.“ und von „u m g.“ an |Moos| korrekt ist. Die Adressierung der beiden verdichteten Angaben „o.Pl.“ und „u m g.“ sind daher *bedingte* Adressierungen, während die Adressierung von „Geld (1)“ an |Moos| eine *bedingende* Adressierung ist.

Bei erweiterten Glossaten finden sich entsprechende Zusammenhänge, wie bereits in 3.4.2.2 am Beispiel von (63) dargelegt wurde. Ein weiteres Beispiel sei kurz erläutert. In (75) in TB 3-11 ist die binnenerweiterte Kompetenzbeispielangabe „*er ist ein ~er* (SYN ‘mieser’ 1.2) *Kerl*“ gegeben. Nur wenn die Bedeutungsidentifizierungskennzeichnung „1.2“ an |mieser| adressiert ist (und nicht etwa 1.1), so dass *mies* die Bedeutung aufweist, die im Artikel zu *mies* unter 1.2 beschrieben ist, ist die Adressierung von „SYN“ an |mieser| korrekt und damit die glossatexkurrente Adressierung von „mieser“ an |~er| und somit weiterhin die erschließbare lexikographische Information, dass *mieser* zu *gemeiner* kotextspezifisch synonym ist. Die Linksadressierung von „1.2“ an |mieser| ist die bedingende glossatinterne Glossatsegmentadressierung, die die glossatinterne Rechtsadressierung von „SYN“ an |mieser| bedingt sowie die von „mieser“ an |~er|, so dass zwei bedingte Glossatsegmentadressierungen gegeben sind.

3.5.5. Glossatzugehörige Adressierungskonstellationen

Unter einer Adressierungskonstellation versteht man das geordnete Beieinander aller Adressierungsbeziehungen innerhalb eines kondensierten lexikographischen akzessiven Eintrags (vgl. Wiegand 2006, 228ff.; 2011, 83–89; Wiegand/Fuentes Morán 2009, 107ff.; Wiegand/Gouws 2013, 297–300; WLWF-I, 284). Eine glossatzugehörige Adressierungskonstellation dagegen ist das geordnete Beieinander der Glossatadressierungsbeziehung und aller Glossatsegmentadressierungsbeziehungen, die zu einem erweiterten Glossat gehören.

Zunächst werden adressenhomogene Glossate betrachtet, also solche, bei denen alle Glossatsegmente und das Glossat die gleiche Bezugsadresse aufweisen, die somit eine glossatzugehörige polyfunktionale Adresse ist. Gegeben seien die adressenhomogenen pragmatisch kommentierenden semantischen Glossate in TB 3-18.

- (108) **Ein·zug**, der, -[e]s .. 2. .. der Frühling hält seinen E. (geh. *stellt sich ein*)
- (109) **Laden** .. der; -s, Läden .. 1. .. b) kaufen, wenn niemand im L. ist (ugs. scherzh.; *einen Ladendiebstahl begehen*)
- (110) **Zun|ge**, die; -, -n .. 1. .. eine feine, verwöhnte Z. (geh.; *einen feinen, verwöhnten Geschmack*) haben
- (111) **Welt**, die; -, -en .. 2. .. a) .. die halbe W. hat (ugs.; übertreibend; *sehr viele haben*) nach dir gefragt
- TB 3-18:** waa (108) aus Köster [et al.] 1969; waa (109) aus Duden-GW; waa (110) u. (111) aus Duden-³GW

In (108) findet sich das adressenhomogene pragmatisch kommentierende semantische Postglossat „geh. *stellt sich ein*“. Die verdichtete diastratische Markierungsangabe „geh.“ ist an die partiell reduzierte Adresse [hält seinen E.] adjazent linksadressiert. An dieselbe Adresse ist die glossierende Bedeutungsparaphrasenangabe „stellt sich ein“ einfach gedehnt linksadressiert, und an dieselbe Adresse, die damit eine glossatzugehörige polyfunktionale Angabeadresse ist, ist auch das Postglossat adressiert. Die beiden Glossatsegmentadressierungsbeziehungen, die als Angabeadressierungsbeziehungen ausgeprägt sind, sind glossatexkurrent. Die glossatzugehörige Adressierungskonstellation, die in (108) vorliegt, gehört damit zum Typ der vollständig dreifach gleichgerichteten Glossat- und Glossatsegmentadressierung bei pragmatisch kommentierenden semantischen Postglossaten. Bei Postglossaten, wie in (108) ist die Glossatsegmentadressierung aller Glossatsegmente als Angabenadressierung ausgeprägt.

Zu jedem Typ von glossatzugehöriger Adressierungskonstellation lässt sich ein allgemeines Strukturbild angeben, das für alle typzugehörigen glossatzugehörigen Adressierungskonstellationen gilt. Das erste Strukturbild dieser Art findet sich in Abb. 3-11. Es gilt beispielsweise auch für die Postglossate in (82), (84)–(86).

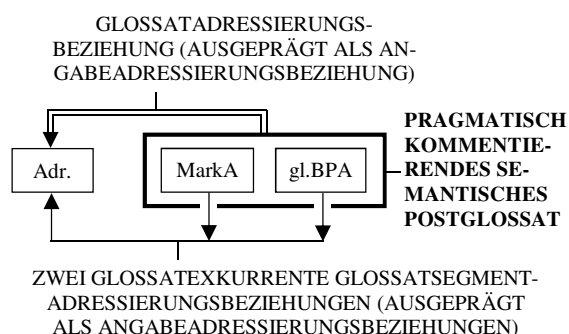


Abb. 3-11: Allgemeines Strukturbild für glossatzugehörige Adressierungskonstellationen vom Typ der vollständig dreifach gleichgerichteten Glossat- und Glossatsegmentadressierung bei pragmatisch kommentierenden semantischen Postglossaten; *Abkürzungen:* Adr. = Adresse; MarkA = Markierungsangabe; gl.BPA = glossierende Bedeutungsparaphrasenangabe.

In (109) findet sich das adressenhomogene pragmatisch doppelt kommentierende semantische Postglossat „ugs. scherzh.; *einen Ladendiebstahl begehen*“. Es weist zwei pragmatisch kommentierende Glossatsegmente auf; das vordere ist eine verdichtete diamediale, das hintere eine verdichtete diaattitudionale Markierungsangabe. Die erstgenannte ist an die partiell reduzierte Adresse [kaufen, wenn niemand im L. ist] adjazent, die zweitgenannte an dieselbe Adresse einfach gedehnt linksadressiert. Beide Angabeadressierungsbeziehungen sind glossatexkurrent. An dieselbe Adresse wie die beiden kommentierenden Markierungsangaben ist auch das Postglossat adressiert, so dass auch in (109) eine glossatzugehörige polyfunktionale Adresse gegeben ist. Die glossatzugehörige Adressierungskonstellation, die in (109) vorliegt, gehört damit zum Typ der vollständig vierfach gleichgerichteten Glossat- und Glossatseg-

mentadressierung bei pragmatisch doppelt kommentierenden semantischen Postglossaten. Das zugehörige allgemeine Strukturbild ist in Abb. 3-12 dargestellt.

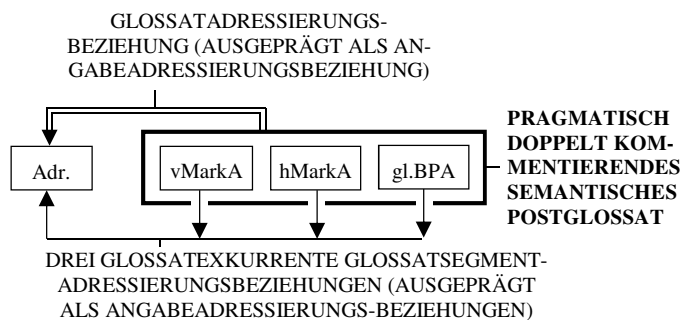


Abb. 3-12: Allgemeines Strukturbild für glossatzugehörige Adressierungskonstellationen vom Typ der vollständig vierfach gleichgerichteten Glossat- und Glossatsegmentadressierung bei pragmatisch doppelt kommentierenden semantischen Postglossaten; *Abkürzungen:* Adr. = Adresse; vMarkA = vordere Markierungsangabe; hMarkA = hintere Markierungsangabe; gl.BPA = glossierende Bedeutungsparaphrasenangabe.

In (110) ist „geh. *einen feinen, verwöhnten Geschmack*“ ein pragmatisch kommentierendes semantisches Binnenglossat. Es ist an die partiell reduzierte Adresse |eine feine, verwöhnte Z.| adjazent linksadressiert. An dieselbe Adresse ist auch der verdichtete diastratische funktionale Glossatzusatz „geh.“ adjazent linksadressiert; das glossierende paraphrastische Binnenglossatsegment ist einfach gedehnt ebenfalls an die genannte Adresse linksadressiert. Damit liegt in (110) eine Adressierungskonstellation vor, die zum Typ der vollständig dreifach gleichgerichteten Glossat- und Glossatsegmentadressierung bei pragmatisch kommentierenden semantischen Binnenglossaten. Das zugehörige allgemeine Strukturbild findet sich in Abb. 3-13. Es gilt beispielsweise auch für die Binnenglossate in (83), (87) und (88).

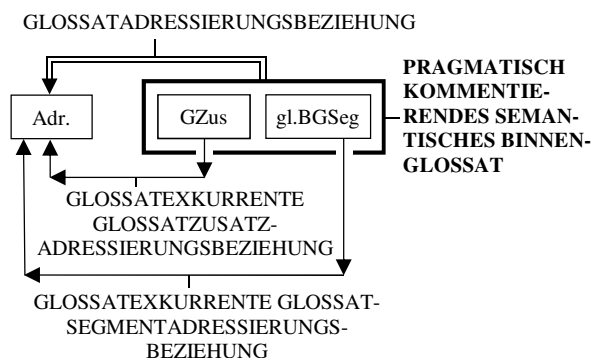


Abb. 3-13: Allgemeines Strukturbild für die glossatzugehörige Adressierungskonstellation vom Typ der vollständig dreifach gleichgerichteten Glossat- und Glossatsegmentadressierung bei pragmatisch kommentierenden semantischen Binnenglossaten; *Abkürzungen:* Adr. = Adresse; GZus = funktionaler Glossatzusatz; gl.BGSeg = glossierendes Binnenglossatsegment

In (111) ist „ugs. *übertreibend; sehr viele haben*“ ein pragmatisch doppelt kommentierendes semantisches Binnenglossat. Sowohl die beiden funktionalen Glossatzusätze als auch das gesamte Binnenglossat sind an die partiell reduzierte glossatzugehörige polyfunktionale Adresse |die halbe W. hat| linksadressiert, so dass die glossatzugehörige Adressierungskonstellation, die in (111) vorliegt, zum Typ der vollständig vierfach gleichgerichteten Glossat- und Glossatsegmentadressierung bei pragmatisch doppelt kommentierenden Binnenglossaten gehört. Das allgemeine Strukturbild zu diesem Typ von glossatzugehöriger Adressierungskonstellation findet sich in Abb. 3-14.

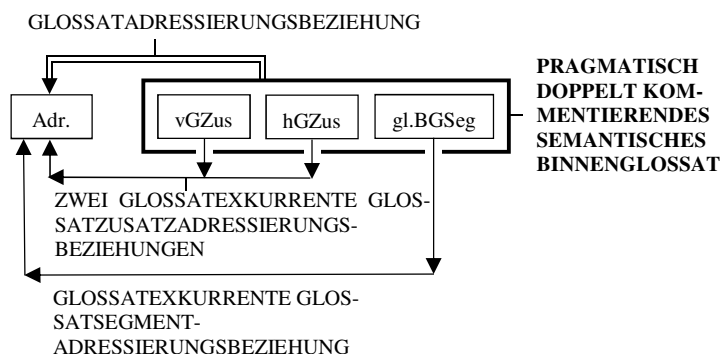


Abb. 3-14: Allgemeines Strukturbild für die glossatzugehörige Adressierungskonstellation vom Typ der vollständig vierfach gleichgerichteten Glossat- und Glossatsegmentadressierung bei pragmatisch doppelt kommentierenden Binnenglossaten; *Abkürzungen:* Adr. = Adresse; vGZus = vorderer Glossatzusatz; hGZus = hinterer Glossatzusatz; gl.BGSeg = glossierendes Binnenglossatsegment.

Im Folgenden werden adressenheterogene Glossate betrachtet; Beispiele finden sich in TB 3-19.

- (112) **Wagen, der;** ~ s, ~ 2. ... *ein Zug mit zehn* ~ (SYN 'Eisenbahnwagen')
- (113) **wahren** .. <reg. Vb.; ..> .. 1.2. ... *er versteht es, stets seinen Vorteil zu* ~ (SYN 'nutzen 2')
- (114) **weich** .. <Adj.> .. 3. ... *er ist zu* ~ (ANT hart 2)
- (115) **willenlos** .. <Adj.> .. *er ließ sich* ~ (SYN widerstandslos) *abführen*
- (116) ¹**nahe** .. <Adj.> .. 1. ... *aus der näheren* (ANT weiteren) *Umgebung stammen*
- (117) **verfinstern** .. 2. ... *der Himmel verfinsterte* (SYN 'verdunkelte 3') *sich*
- (118) ¹**nahe** <Adj.> .. 2. ... *in ~r, nächster* (ANT ferner) *Zukunft*
- (119) ²**heat verb** .. 2. ... Their conversation started to *heat up* [= (Brit) *hot up*]

TB 3-19: waa (112)–(118) aus DGWDaF (2000); waa (119) aus MWALED (2008).

In (112) ist „SYN 'Eisenbahnwagen'“ ein adressenheterogenes semantisch typologisiertes Postglossat vom Typ des semantisch identifizierten synonymischen Postglossats; adressenheterogen ist es deswegen, weil nicht alle Glossatsegmente dieselbe Adresse haben wie das Glossat. Das vordere Glossatsegment, ausgeprägt als verdichtete gestaltkonstante Synonymidentifizierungsangabe SYN, ist glossatintern adjazent rechtsadressiert, und zwar an die Angeadresse [Eisenbahnwagen], deren Adressenträger das hintere Glossatsegment, nämlich die glossierende Synonymangabe „Eisenbahnwagen“ ist, die an die vollständig reduzierte glossatexterne Adresse |-| einfach gedehnt linksadressiert ist, so dass eine glossatexkurrente Glossatsegmentadressierungsbeziehung gegeben ist. Das Postglossat ist an |-| adjazent linksadressiert; damit ist |-| eine glossatzugehörige polyfunktionale Adresse, bei der zwei Adressierungsbeziehungen enden. Die Glossatadressierungskonstellation, die in (112) vorliegt, gehört damit zum Typ der partiell gleichgerichteten Glossat- und Glossatsegmentadressierung bei synonymischen Postglossaten mit glossatintern rechtsgerichteter Glossatsegmentadressierung, so dass sowohl die Glossat- als auch die glossatinterne und die glossatexkurrente Glossatsegmentadressierung als Angeadresse ausgeprägt sind. Die genannte glossatzugehörige Adressierungskonstellation ist in Abb. 3-15 dargestellt.

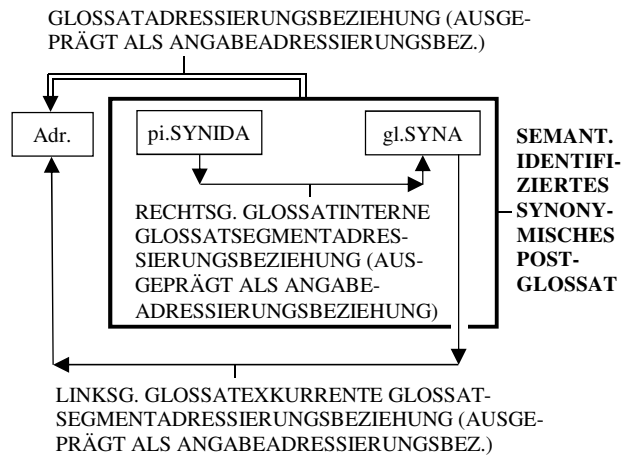


Abb. 3-15: Allgemeines Strukturbild für die glossatzugehörige Adressierungskonstellation vom Typ der partiell gleichgerichteten Glossat- und Glossatsegmentadressierung bei semantisch identifizierten synonymischen Postglossaten mit glossatinterner rechtsgerichteter Glossatsegmentadressierung; *Abkürzungen:* Adr. = Adresse; pi.SYNIDA = postglossatinterne Synonymidentifizierungsangabe; gl.SYNA = glossierende Synonymangabe; rechtsg. = rechtsgerichtet; linksg. = linksgerichtet; Angabeadressierungsbez. = Angabeadressierungsbeziehung

In (113) ist „SYN ‘nutzen’“ ein (um eine Bedeutungsidentifizierungsangabe) rechtserweitertes semantisch identifiziertes synonymisches Postglossat, in dem die verdichtete postglossatinterne Synonymidentifizierungsangabe „SYN“ glossatintern an die als Angabeadresse ausgeprägte Glossatsegmentadresse [nutzen] adjazent rechtsadressiert ist; deren Adressenträger ist die glossierende Synonymangabe „nutzen“, die einfach gedehnt an die glossatexterne vollständig reduzierte Adresse [-] linksadressiert ist, an die zusätzlich das Postglossat adjazent linksadressiert ist, so dass [-] eine glossatzugehörige polyfunktionale Adresse ist, bei der zwei Adressierungsbeziehungen enden. Die Adressierungskonstellation in (113) gehört damit zum Typ der partiell gleichgerichteten Glossat- und Glossatsegmentadressierung bei synonymischen Postglossaten mit glossatintern links- und rechtsgerichteter Glossatsegmentadressierung, wobei sowohl die Glossatadressierung als auch die glossatinterne und die glossatexkurrente Glossatsegmentadressierung als Angabeadressierung ausgeprägt sind. Die glossatzugehörige Adressierungskonstellation, die zu (113) gehört, ist in Abb. 3-16 dargestellt.

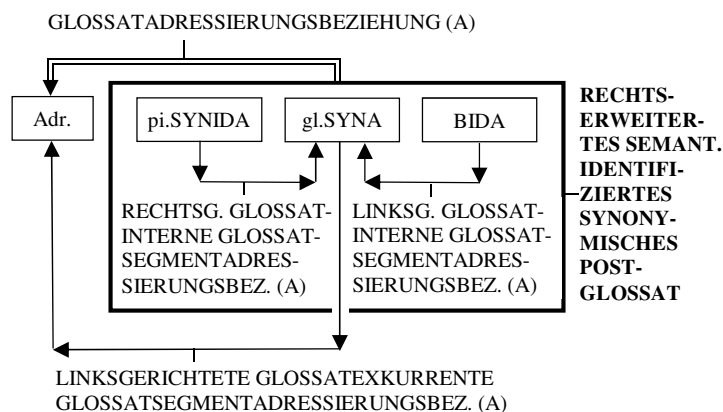


Abb. 3-16: Allgemeines Strukturbild für die glossatzugehörige Adressierungskonstellation vom Typ der partiell gleichgerichteten Glossat- und Glossatsegmentadressierung bei synonymischen Postglossaten mit glossatintern links- und rechtsgerichteter Glossatsegmentadressierung; *Abkürzungen:* rechtsg. = rechtsgerichtet; linksg. = linksgerichtet; Adr. = Adresse; pi.SYNIDA = postglossatinterne Synonymidentifizierungsangabe; BIDA = Be-

deutungsidentifizierungsangabe; gl. SYNA = glossierende Synonymangabe; A = ausgeprägt als Angabeadressierungsbeziehung; semant. = semantisch.

In (114) ist „ANT hart 2“ ein (um eine Bedeutungsidentifizierungsangabe) rechtserweitertes semantisch identifiziertes antonymisches Postglossat, in dem die verdichtete postglossatinterne Antonymidentifizierungsangabe „ANT“ glossatintern an die als Angabeadresse ausgeprägte Glossatsegmentadresse [hart] adjazent rechtsadressiert ist; deren Adressenträger ist die glossierende Antonymangabe „hart“, die einfach gedehnt an die glossatexterne vollständig reduzierte Adresse |-| linksadressiert ist, an die zusätzlich das Postglossat adjazent linksadressiert ist, so dass |-| eine glossatzugehörige polyfunktionale Adresse ist, bei der zwei Adressierungsbeziehungen enden. Die Adressierungskonstellation in (114) gehört damit zum Typ der partiell gleichgerichteten Glossat- und Glossatsegmentadressierung bei rechtserweiterten antonymischen Postglossaten mit glossatintern links- und rechtsgerichteter Glossatsegmentadressierung, wobei sowohl die Glossatadressierung als auch die glossatinterne und die glossatexkurrente Glossatsegmentadressierung als Angabeadressierung ausgeprägt sind. Die glossatzugehörige Adressierungskonstellation, die zu (114) gehört, ist in Abb. 3-17 dargestellt.

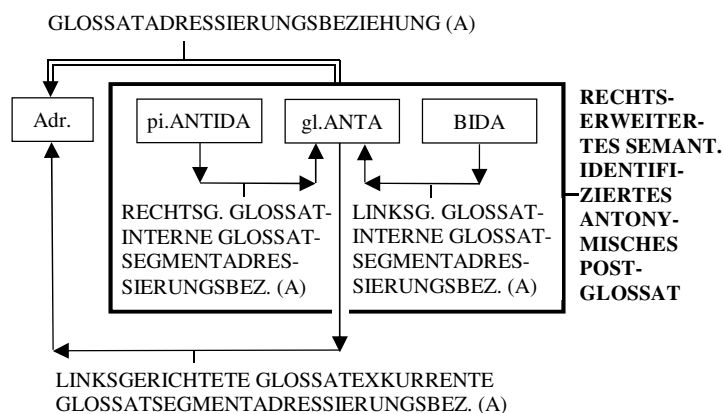


Abb. 3-17: Allgemeines Strukturbild für die glossatzugehörige Adressierungskonstellation vom Typ der partiell gleichgerichteten Glossat- und Glossatsegmentadressierung bei rechtserweiterten antonymischen Postglossaten mit glossatintern links- und rechtsgerichteter Glossatsegmentadressierung; *Abkürzung:* rechtsg. = rechtsgerichtet; linksg. = linksgerichtet; Adr. = Adresse; pi.ANTIDA = postglossatinterne Antonymidentifizierungsangabe; gl.ANTA = glossierende Antonymangabe; BIDA = Bedeutungsidentifizierungsangabe; A = ausgeprägt als Angabeadressierungsbeziehung.

Vergleicht man die Abb. 3-16 und die Abb. 3-17, dann ist leicht zu erkennen, dass das Gefüge der Glossat- und Glossatsegmentadressierungsbeziehungen gleich ist, während die Textsegmenttypen (mit Ausnahme des Typs der Adresse (Adr.) und des Typs der Bedeutungsidentifizierungsangabe (BIDA)) verschieden sind. Aus Abschnitt 3.4.2.3.2 wissen wir bereits, dass der Typ des semantisch identifizierten synonymischen und der Typ des semantisch identifizierten antonymischen Glossats einen gemeinsamen direkt übergeordneten Glossattyp haben, nämlich den Typ des semantisch typologisierten Glossats. Man kann daher die glossatzugehörigen Adressierungskonstellationen, die in Abb. 3-16 und in Abb. 3-17 dargestellt sind, in nur einer Darstellung abbilden, wenn man da, wo es notwendig ist, die übergeordneten Termini verwendet. Für die Termini *postglossatinterne Synonymidentifizierungsangabe* und *postglossatinterne Antonymidentifizierungsangabe* lautet der hyperonyme Terminus *postglossatinterne identifizierendes Textsegment*. Für die Termini *glossierende Synonymangabe* und *glossierende Antonymangabe* lautet er *glossierende Angabe der semantischen Relation*. Verwendet man die abgekürzten hyperonymen Termini zur Darstellung der glossatzugehörigen Adressierungskonstellationen in (113) und (114), ergibt sich die Abb. 3-18.

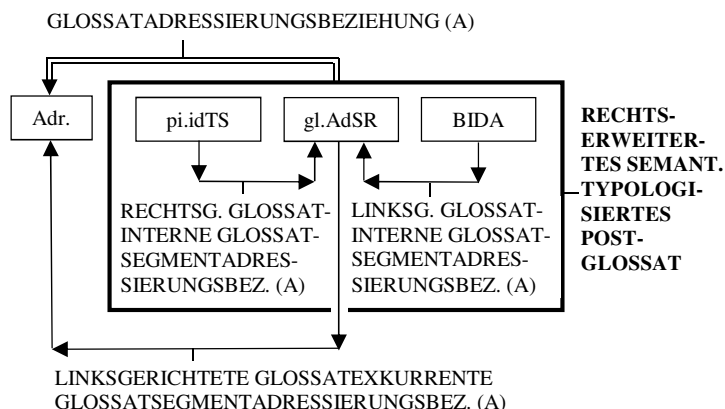


Abb. 3-18: Allgemeines Strukturbild für die glossatzugehörige Adressierungskonstellation vom Typ der partiell gleichgerichteten Glossat- und Glossatsegmentadressierung bei semantisch typologisierten Postglossaten mit glossatintern links- und rechtsgerichteter Glossatsegmentadressierung. *Abkürzungen:* rechtsg. = rechtsgerichtet; linksg. = linksgerichtet; pi.id.TS = postglossatinternes identifizierendes Textsegment; gl.AdSR = glossierende Angabe der semantischen Relation; Adr. = Adresse; BIDA = Bedeutungsidentifizierungsangabe; A = ausgeprägt als Angabeadressierungsbeziehung; semant. = semantisch.

In (115) ist „SYN widerstandslos“ ein adressenheterogenes semantisch identifiziertes synonymisches Binnenglossat, in dem „SYN“, der verdichtete funktionale Glossatzusatz vom Typ der Synonymidentifizierungskennzeichnung, glossatintern an die Glossatzusatzadresse [widerstandslos] adjazent rechtsadressiert ist; deren Adressenträger ist das glossierende synonymische Binnenglossatsegment „widerstandslos“, das einfach gedehnt an die vollständig reduzierte Glossatadresse [~] linksadressiert ist, an die auch das Binnenglossat adressiert ist, so dass [~] eine glossatzugehörige polyfunktionale Adresse ist, bei der zwei Adressierungsbeziehungen enden. Die Adressierungskonstellation in (115) gehört damit zum Typ der partiell gleichgerichteten Glossat- und Glossatsegmentadressierung bei semantisch identifizierten synonymischen Binnenglossaten mit glossatintern rechtsgerichteter Glossatzusatzadressierung. Die genannte glossatzugehörige Adressierungskonstellation ist in Abb. 3-19 dargestellt.

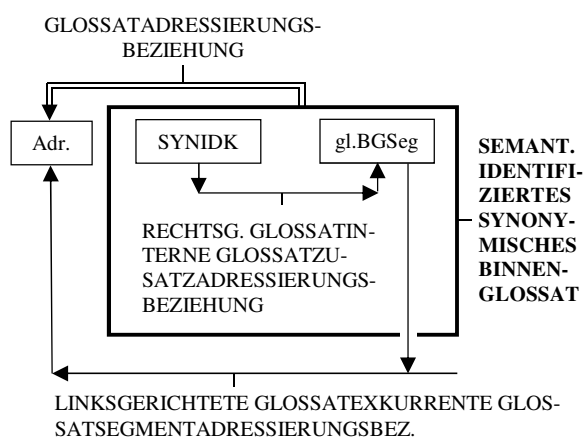


Abb. 3-19: Allgemeines Strukturbild für die glossatzugehörige Adressierungskonstellation vom Typ der partiell gleichgerichteten Glossat- und Glossatsegmentadressierung bei semantisch identifizierten synonymischen Binnenglossaten mit glossatintern rechtsgerichteter Glossatzusatzadressierung; *Abkürzungen:* Adr. = Adresse; SYNIDK = Synonymidentifizierungskennzeichnung; gl.BGSeg = glossierendes Binnenglossatsegment; linksg. = linksgerichtet; rechtsg. = rechtsgerichtet; -BEZ. = BEZIEHUNG.

In (116) ist „ANT weiteren“ ein adressenheterogenes semantisch identifiziertes antonymisches Binnenglossat. Seine Analyse entspricht der Analyse des semantisch identifizierten synonymischen Binnenglossats in (115). Demgemäß gehört die glossatzugehörige Adressierungskonstellation in (115) zum Typ der partiell gleichgerichteten Glossat- und Glossatsegmentadressierung bei antonymischen Binnenglossaten mit glossatintern rechtsgerichteter Glossatsegmentadressierung. Das zugehörige allgemeine Strukturbild entspricht dem Strukturbild in Abb. 3-19 insofern, als das Gefüge der Glossat- und Glossatsegmentadressierungsbeziehungen gleich ist, so dass seine Darstellung hier unterbleibt.

In (117) ist „SYN ‘verdunkelte 3’“ ein adressenheterogenes (um eine adjazent linksadressierte Bedeutungsidentifizierungskennzeichnung) rechtserweitertes semantisch identifiziertes synonymisches Binnenglossat, in dem „SYN“, der verdichtete funktionale Glossatzusatz vom Typ der Synonymidentifizierungskennzeichnung, glossatintern an die Glossatzusatzadresse [verdunkelte] adjazent rechtsadressiert ist; deren Adressenträger ist das glossierende synonymische Glossatsegment „verdunkelte“, das einfach gedehnt an die vollständige Glossatadresse [verfinsterte] linksadressiert ist, an die auch das rechtserweiterte Binnenglossat adressiert ist, so dass [verfinsterte] eine glossatzugehörige polyfunktionale Adresse ist, bei der zwei Adressierungsbeziehungen enden. Die Adressierungskonstellation in (117) gehört damit zum Typ der partiell gleichgerichteten Glossat- und Glossatsegmentadressierung bei rechtserweiterten semantisch identifizierten synonymischen Binnenglossaten mit glossatintern links- und rechtsgerichteter Glossatzusatzadressierung. Die glossatzugehörige Adressierungskonstellation, die zu (117) gehört, ist in Abb. 3-20 dargestellt.

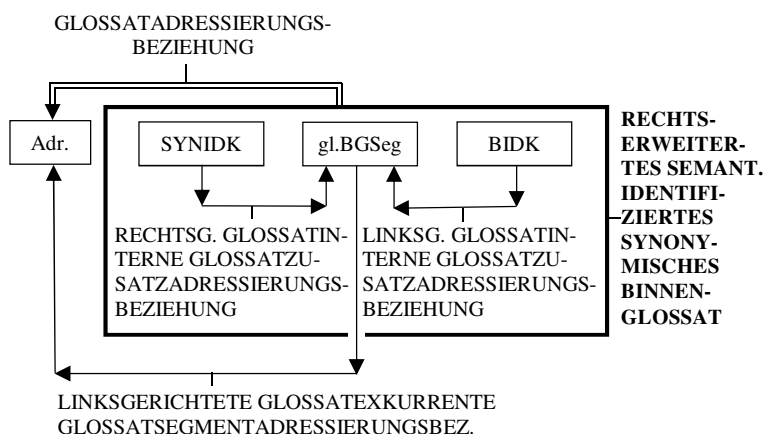


Abb. 3-20: Allgemeines Strukturbild für die glossatzugehörige Adressierungskonstellation vom Typ der partiell gleichgerichteten Glossat- und Glossatsegmentadressierung bei rechtserweiterten semantisch identifizierten synonymischen Binnenglossaten mit glossatintern links- und rechtsgerichteter Glossatzusatzadressierung: *Abkürzungen:* Adr. = Adresse; SYNIDK = Synonymidentifizierungskennzeichnung; gl.BGSeg = glossierendes Binnenglossatsegment; BIDK = Bedeutungsidentifizierungskennzeichnung; semant = semantisch. linksg. = linksgerichtet; rechtsg. = rechtsgerichtet; -BEZ. = BEZIEHUNG.

In (118) ist „ANT ferner“ ein semantisch identifiziertes antonymisches Binnenglossat, das an zwei Adressen eines Adressenclusters, nämlich an die partiell reduzierte Adresse [~ r] einfach gedehnt sowie an die vollständige Adresse [nächster] adjazent rechtsadressiert ist. Auch das glossierende synonymische Binnenglossatsegment „ferner“ ist an beide Adressen des Adressenclusters adressiert, während „ANT“, die verdichtete Antonymidentifizierungskennzeichnung, an [ferner] adjazent rechtsadressiert ist, so dass in (118) der Typ der partiell gleichgerichteten Glossat- und Glossatsegmentadressierung bei semantisch identifizierten antonymischen Binnenglossaten mit glossatintern rechtsgerichteter Glossatzusatzadressierung

und glossatzugehörigem polyfunktionalem Adressencluster vorliegt. Die genannte glossatzugehörige Adressierungskonstellation ist in Abb. 3-21 dargestellt.

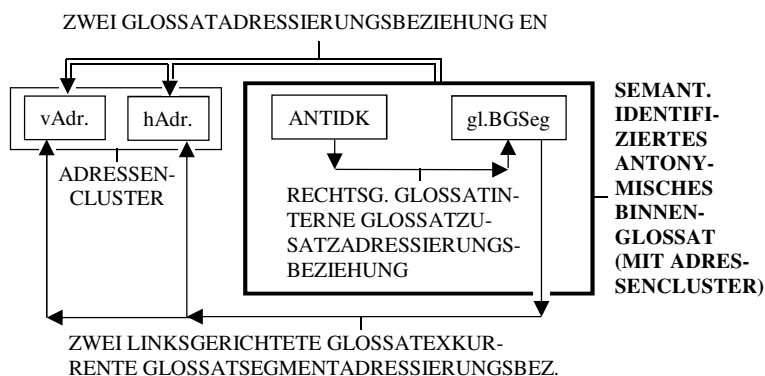


Abb. 3-21: Allgemeines Strukturbild für die glossatzugehörige Adressierungskonstellation vom Typ der partiell gleichgerichteten Glossat- und Glossatsegmentadressierung bei semantisch identifizierten antonymischen Binnenglossaten mit glossatintern rechtsgerichteter Glossatzusatzadressierung und glossatzugehörigem polyfunktionalem Adressencluster; *Abkürzungen:* vAdr. = vordere Adresse; hAdr. = hintere Adresse; ANTIDK = Antonymidentifizierungskennzeichnung; rechtsg. = rechtsgerichtet; gl.BGSeg = glossierendes Binnenglossatsegment.

In (119) findet sich ein adressenheterogenes pragmatisch kommentiertes semantisches Postglossat. „Brit“, die verdichtete Angabe der nationalen Varietät, ist an die als Angabeadresse ausgeprägte Glossatsegmentadresse [hot up], deren Adressenträger „hot up“, die Angabe der nationalen Variante, ist, adjazent rechtsadressiert, und die Angabe der nationalen Variante ist – wie das Postglossat – an die vollständige typographisch identifizierte glossatzugehörige polyfunktionale Adresse [heat up] zweifach gedehnt linksadressiert. Damit gehört die glossatzugehörige Adressierungskonstellation zum Typ der partiell gleichgerichteten Glossat- und Glossatsegmentadressierung bei pragmatisch kommentierten semantischen Postglossaten mit glossatintern rechtsgerichteter Glossatsegmentadressierung, wobei sowohl die Glossat- als auch die Glossatsegmentadressierung als Angabeadressierung ausgeprägt sind. Die genannte glossatzugehörige Adressierungskonstellation ist in Abb. 3-22 dargestellt.

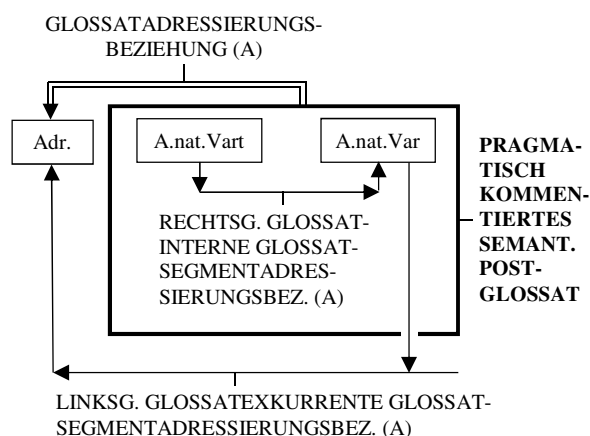


Abb. 3-22: Allgemeines Strukturbild für die glossatzugehörige Adressierungskonstellation vom Typ der partiell gleichgerichteten Glossat- und Glossatsegmentadressierung bei pragmatisch kommentierten semantischen Postglossaten mit glossatintern rechtsgerichteter Glossatsegmentadressierung; *Abkürzungen:* Adr. = Adresse; A.nat.Vart = Angabe der nationalen Varietät; A.nat.Var = Angabe der nationalen Variante; semant. = semantisch; A = ausgeprägt als Angabeadressierung

Damit sind zwar nicht alle, aber die wichtigsten glossatzugehörigen Adressierungskonstellationen analysiert und mit einem allgemeinen Strukturbild dargestellt.

3.6. Glossate, Glossatsegmente und Relationen

Glossate, Glossatsegmente, auch die binnenglossatspezifischen Glossatsegmente vom Typ der funktionalen Glossatzusätze, sowie die glossierenden und nichtglossierenden Angaben in erweiterten Postglossaten stehen in bestimmten Relationen. Um eine intensionale Redeweise und Betrachtung von einer extensionalen Redeweise und Betrachtung auch terminologisch zu unterscheiden, wird in der Theorie der Wörterbuchform zwischen Relationen und Beziehungen unterschieden. Diese Unterscheidung verhindert, dass *Relation* in unterschiedlicher Weise gebraucht wird. Dies sei an einem Beispiel verdeutlicht. Gegeben seien wa_3 und wa_4 in TB 3-20.

harsch /Adj./ **1.** ein harscher (*rauer, eisiger*)
Wind – **2.** /nicht adv./ harscher (*verharschter*)
Schnee – **3.** jmdm. h. (*barsch, unwirsch*) antworten

hauch|dünn /Adj./; emot./ **1.** überaus, sehr dünn;
eine hauchdünne Rasierklinge; eine Creme h. auftragen; hauchdünne Strümpfe, Seide – **2.** u m g.
eine hauchdünne (*zahlenmäßig sehr geringe, sehr knappe*) Mehrheit; ein hauchdünner (*sehr knapper*) Punktsieg

TB 3-20: wa_3 und wa_4 aus HWDG (1984).

Man kann z.B. feststellen:

(i) In wa_3 steht *rauer* zu |harscher| in einer gerichteten Glossatadressierungsbeziehung.

Wer weiß, was eine Glossatadressierungsbeziehung ist, versteht dann mit großer Wahrscheinlichkeit, was gemeint ist. Man kann aber auch feststellen:

(ii) In wa_3 steht *rauer* zu |harscher| in einer Glossatadressierungsrelation.

Diese Redeweise ist weniger klar, weil folgende extensionale Lesart möglich ist: *rauer* ist die erste und |harscher| die zweite Komponente (oder: Koordinate) in einem 2-Tupel (oder: geordneten Paar) (*rauer*, |harscher|), das ein Element einer zweistelligen Adressierungsrelation ist. In (ii) bleibt offen, um welche Relation vom Typ der Adressierungsrelation es sich genau handelt, da in (ii) nicht gesagt ist, welche Textmenge zugrundegelegt wurde, anhand derer die Grundmengen für die Relation festgelegt wurden; wenn eine Glossatadressierungsrelation gebildet werden soll, ist die Textmenge, anhand derer die beiden Grundmengen gebildet werden, beliebig, d.h.: Es kann z.B. irgendein Artikelausschnitt sein, ein semantischer Subkommentar, eine Menge von x Wörterbuchartikeln, die Menge aller Adjektivartikel einer Artikelstrecke etc.

Eine Feststellung wie (ii) wäre dann klar, wenn sie z.B. lautete:

(iii) In wa_3 steht *rauer* zu |harscher| in einer wa_3 -zugehörigen Adressierungsrelation, die alle Adressierungsbeziehungen berücksichtigt. Denn nun sind die beiden Grundmengen (wenigstens implizit) festgelegt, und es ist klar, dass das geordnete Paar (*rauer*, |harscher|) zu folgender Relation vom Typ der Glossatadressierungsrelation gehört – sie heiße $R_{GAd}(wa_3)$ – und kann mit einer Mächtigkeit $|S|$ wie folgt angegeben werden: $R_{GAd}(wa_3) = \{(rauer, |harscher|), (eisiger, |harscher|), (verharschter, |harscher|), (barsch, |h.|), (unwirsch, |h.|)\}$.

Dass das 2-Tupel (*rauer*, |harscher|) zu $R_{GAd}(wa_3)$ und damit zu einer Menge gehört, bleibt, wenn man wie in (i) davon spricht, dass das Glossat *rauer* zur Glossatadresse |harscher| in einer Glossatadressierungsbeziehung steht, außer Betracht. Ergänzt sei: In $R_{GAd}(wa_3)$ sind

genau fünf verschiedene Glossatadressierungsbeziehungen gegeben; d.h.: die Menge der Glossatadressierungsbeziehungen ist genau so groß wie die Mächtigkeit der zugehörigen Glossatadressierungsrelation. Sollte es jedoch aus irgendwelchen Gründen zweckmäßig sein, dann kann eine Glossatadressierungsbeziehung auch extensional aufgefasst werden, nämlich als eine Glossatadressierungsrelation zwischen einer Einermenge von Glossaten und einer Einermenge von Glossatadressen, die das Glossat der erstgenannten Menge der Glossatadresse der zweigenannten Menge gemäß dem zweistelligen Relationsterm *das Glossat x ist an die Glossatadresse y adressiert* zugeordnet. Was soeben anhand der Termini *Glossatadressierungsbeziehung* und *Glossatadressierungsrelation* erläutert wurde, gilt *mutatis mutandis* auch für folgende Paare von Termini:

- *Glossatbeziehung* und *Glossatrelation*
- *glossatbedingte Bearbeitungsbeziehung* und *glossatbedingte Bearbeitungsrelation*
- *Glossatadressenbeziehung* und *Glossatadressenrelation*
- *Glossatsegmentbeziehung* und *Glossatsegmentrelation*
- *glossatsegmentbedingte Bearbeitungsbeziehung* und *glossatsegmentbedingte Bearbeitungsrelation*
- *Glossatsegmentadressierungsbeziehung* und *Glossatsegmentadressierungsrelation*
- *Glossatsegmentadressenbeziehung* und *Glossatsegmentadressenrelation*.

In den folgenden Abschnitten werden für alle genannten Relationen Beispiele analysiert.

3.6.1. Glossatrelationen

Glossatrelationen sind wie folgt definiert:

(D 3-16: Glossatrelation)

Eine *Glossatrelation* ist eine zweistellige, asymmetrische und irreflexive Relation zwischen einer Menge von Glossaten und einer Menge von Glossatgegenständen, die die Elemente der Glossatmenge den Elementen der Menge der Glossatgegenstände gemäß dem Relationsterm *x ist ein Glossat zu y* zuordnet.

Im Folgenden gilt wa_4 in TB 3-20 als die Textmenge, anhand derer die beiden Grundmengen für die Glossatrelation bestimmt werden, so dass die betrachtete Glossatrelation eine artikelzugehörige Glossatrelation ist. Der Artikel wa_4 weist folgende Glossate auf:

(a) das verdichtete paraphrastische semantische Binnenglossat „zahlenmäßig sehr geringe, sehr knappe“ und

(b) das paraphrastische semantische Binnenglossat „sehr knapper“.

Die Kleinbuchstaben a und b gelten nachfolgend als Glossatnamen. Die glossatadressenträgenden Textsegmente (oder: die Glossatadressenträger) sind die folgenden:

(c) das Angabesegment „hauchdünne“; es trägt die Glossatadresse [hauchdünnel].

(d) das Angabesegment „hauchdünner“; es trägt die Glossatadresse [hauchdünner].

Die Kleinbuchstaben c und d gelten nachfolgend als Individuennamen für Glossatadressenträger. Die Glossatgegenstände, die zu c und d gehören, sind die von den semantischen Binnenglossaten glossierten kotextspezifischen Bedeutungen (B), nämlich B_c und B_d der sprachlichen Ausdrücke, die mit c und d genannt werden; diese muss der Benutzer-in-actu anhand der Glossate a und b erschließen, damit eine erfolgreiche glossatbedingte kognitive Informationsgewinnung sich einstellt.

Die Glossatrelation, die zu wa_4 gehört – sie heiße $R_{Glos}(wa_4)$ –, ist wie folgt erhältlich: Gebildet wird (als Vorbereich der Relation) $M_{Glos}(wa_4)$, die Menge der Glossate aus wa_4 , sowie (als Nachbereich der Relation) $M_{GlosG}(wa_4)$, die Menge der Glossatgegenstände, die zu wa_4 gehören. Die beiden Mengen können wie folgt angegeben werden: $M_{Glos}(wa_4) = \{a, b\}$; $M_{GlosG}(wa_4) = \{B_c, B_d\}$.

Die Glossatrelation $R_{\text{Glos}}(\text{wa}_4)$ ist dann diejenige Teilmenge der Produktmenge $M_{\text{Glos}}(\text{wa}_4) \times M_{\text{GlosG}}(\text{wa}_4)$, ($R_{\text{Glos}}(\text{wa}_4) \subseteq M_{\text{Glos}}(\text{wa}_4) \times M_{\text{GlosG}}(\text{wa}_4)$), für deren Elemente, nämlich die geordneten Paare (x, y) gilt: Durch Einsetzung der ersten Komponente x und der zweiten Komponente y ein und desselben geordneten Paares (x, y) wird der zweistellige Relationsterm x ist ein Glossat zu y zu einer wahren Aussage. $R_{\text{Glos}}(\text{wa}_4)$ kann mit einer Mächtigkeit von $|2|$ wie folgt angegeben werden: $R_{\text{Glos}}(\text{wa}_4) = \{(a, B_c), (b, B_d)\}$. Da die Mächtigkeit von $R_{\text{Glos}}(\text{wa}_4)$ $|2|$ ist, gibt es zwei Glossatbeziehungen in wa_4 , so dass gilt: a steht zu B_c und b steht zu B_d in einer Glossatbeziehung. Mittels eines Pfeildiagramms (oder: Relationendiagramms) kann $R_{\text{Glos}}(\text{wa}_4)$ wie in Abb. 3-23 dargestellt werden.

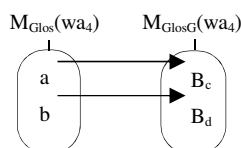


Abb. 3-23: Pfeildiagramm zur wa_4 -zugehörigen Glossatrelation; Abkürzungen: $M_{\text{Glos}}(\text{wa}_4)$ = Menge der Glossate in wa_4 ; $M_{\text{GlosG}}(\text{wa}_4)$ = Menge der Glossatgegenstände, die zu wa_4 gehören; Darstellungskonvention: „ $x \rightarrow y$ “ bedeutet soviel wie x ist das Glossat zu y und bildet die Glossatbeziehung ab.

Das Pfeildiagramm in Abb. 3-23 lässt leicht erkennen, dass $R_{\text{Glos}}(\text{wa}_4)$ eine Funktion ist (vgl. D 3-17), denn es gilt:

- (1) $R_{\text{Glos}}(\text{wa}_4)$ ist linkstotal (oder: linksvollständig), da gilt: Zu jedem Glossat aus $M_{\text{Glos}}(\text{wa}_4)$ gehört *mindestens* ein Glossatgegenstand aus $M_{\text{GlosG}}(\text{wa}_4)$.
- (2) $R_{\text{Glos}}(\text{wa}_4)$ ist rechtseindeutig (oder: naheindeutig), da gilt: Zu jedem Glossat aus $M_{\text{Glos}}(\text{wa}_4)$ gehört *höchstens* ein Glossatgegenstand aus $M_{\text{GlosG}}(\text{wa}_4)$.

Die Glossatfunktion ist bijektiv, da gilt: Zu jedem Glossat aus $M_{\text{Glos}}(\text{wa}_4)$ gehört genau eine Glossatadresse in $M_{\text{GlosG}}(\text{wa}_4)$ und umgekehrt, so dass die Umkehrrelation zu $R_{\text{Glos}}(\text{wa}_4)$, nämlich $R_{\text{Glos}}^{\text{R}}(\text{wa}_4)$, die glossatbedingte Bearbeitungsrelation (vgl. 3.6.2), ebenfalls eine Funktion ist.

Im Folgenden betrachten wir Glossatrelationen, die zu Glossatfolgen in Wörterbuchartikeln oder Wörterbuchartikelausschnitten gehören. Gegeben seien wa_5 und wa_6 in TB 3-21.

gestanden /Adj.; nur attr.; \rightarrow auch stehen/ s ü d d t.
ö s t e r r.: ein gestandener (an Lebenserfahrung
reicher, lebensstüchtiger) Mann

gewichst /Adj.; \rightarrow auch wichen/ s a l o p p: ein gewichster (schlauer, gewitzter, erfahrener) Bursche;
g. sein

TB 3-21: wa_5 u. wa_6 aus HWDG (1984)

wa_5 , der Artikel zum Lemmazeichen *gestanden*, weist ein heterogenes semantisches Binnenglossat auf; es besteht aus

- (a) dem vorderen paraphrastischen Binnenglossat „an Lebenserfahrung reicher“ und
- (b) aus „lebensstüchtiger“, dem hinteren (semantisch nichtidentifizierten) synonymischen Binnenglossat; a und b werden im Folgenden als Glossatnamen verwendet. Der Glossatadressenträger ist das Angabesegment „gestandener“; es trägt die bifunktionale Glossatadresse $|\text{gestandener}|$, an die sowohl das vordere als auch das hintere Binnenglossat adressiert sind, so dass bei $|\text{gestandener}|$ zwei Glossatadressenbeziehungen enden. Unter Zuhilfenahme der Glossatnamen a und b kann die Menge der Glossate in wa_5 – sie heiße $M_{\text{Glos}}(\text{wa}_5)$ – wie folgt angegeben werden:

$M_{\text{Glos}}(\text{wa}_5) = \{a, b\}$. Die Menge der Glossatgegenstände – sie heiße $M_{\text{GlosG}}(\text{wa}_5)$ – ist eine Einermenge; ihr Element ist die kotextspezifische Bedeutung des Ausdrucks *gestandener*, der mit dem glossatadressentragenden Angabesegment „gestandener“ genannt wird. Diese Bedeutung (B) erhält den Individuenname B_{gew} , so dass die Menge der Glossatgegenstände

wie folgt angegeben werden kann: $M_{\text{GlosG}} = \{B_{\text{gew}}\}$. Die Glossatrelation $R_{\text{Glos}}(wa_5)$ ist dann diejenige Teilmenge der Produktmenge $M_{\text{Glos}}(wa_5) \times M_{\text{GlosG}}(wa_5)$, ($R_{\text{Glos}}(wa_5) \subseteq M_{\text{Glos}}(wa_5) \times M_{\text{GlosG}}(wa_5)$), für deren Elemente nämlich die geordneten Paare (x, y) gilt: Durch Einsetzung der ersten Komponente x und der zweiten Komponente y ein und desselben geordneten Paares (x, y) wird der zweistellige Relationsterm x ist ein Glossat zu y zu einer wahren Aussage. $R_{\text{Glos}}(wa_5)$ kann wie folgt angegeben werden: $R_{\text{Glos}}(wa_5) = \{(a, B_{\text{gew}}), (b, B_{\text{gew}})\}$ und mittels eines Pfeildiagramms wie in Abb. 3-24 dargestellt werden.

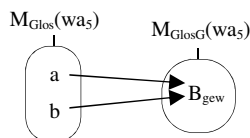


Abb. 3-24: Pfeildiagramm zur wa_5 -zugehörigen Glossatrelation; Abkürzungen: $M_{\text{Glos}}(wa_5)$ = Menge der Glossate, die zu wa_5 gehört; $M_{\text{GlosG}}(wa_5)$ = Menge der Glossatgegenstände, die zu wa_5 gehört. Darstellungskonvention: wie in Abb. 3-23.

Das Pfeildiagramm in Abb. 3-24 zeigt anschaulich, dass die Glossatrelation $R_{\text{Glos}}(wa_5)$, eine Glossatfunktion ist, da sie linkstotal und rechtseindeutig ist; nur ist sie nicht bijektiv wie $R_{\text{Glos}}(wa_4)$, sondern sie ist surjektiv, denn jedes Glossat aus $M_{\text{Glos}}(wa_5)$ hat genau einen Glossatgegenstand in $M_{\text{GlosG}}(wa_5)$, und zu jedem Glossatgegenstand aus $M_{\text{GlosG}}(wa_5)$ gehört mindestens ein Glossat aus $M_{\text{Glos}}(wa_5)$. Die Definition einer Glossatfunktion lautet demgemäß wie folgt:

(D 3-17: Glossatfunktion)

Eine *Glossatfunktion* ist eine zweistellige linkstotale und rechtseindeutige Glossatrelation zwischen einer Menge von Glossaten und einer Menge von Glossatgegenständen, die die Elemente der Glossatmenge den Elementen der Menge der Glossatgegenstände gemäß dem Relationsterm x ist ein Glossat zu y zuordnet.

Im Folgenden betrachten wir eine artikelausschnittzugehörige Glossatrelation, und zwar diejenige, die zu waa (55) in TB 3-7 gehört. In (55) findet sich folgendes heterogenes Mehrfachpostglossat „*unbedingt, unter allen Umständen; vorsichtshalber, zur Sicherheit*“; es besteht aus einem vorderen, einem ersten und einem zweiten mittleren sowie aus einem hinteren Postglossat. Die polyfunktionale Glossatadresse, bei der vier Glossatbeziehungen enden, ist [auf alle Fälle]; deren Glossatadressen-träger ist die Angabe „auf alle Fälle“, und der Glossatgegenstand ist die Bedeutung (B) des mit dem Glossatadressenträger genannten Ausdrucks *auf alle Fälle*. Um zu demonstrieren, dass es zwar gegebenenfalls praktisch, aber keineswegs notwendig ist, wenn Glossatnamen eingeführt werden, werden hier (und auch in einigen nachfolgenden Beispielen) solche nicht eingeführt, vielmehr werden die Glossate bei der Analyse erwähnt (i.S.v. *to mention* versus *to use*). Die Glossatrelation, die zu waa (55) gehört – sie heiße $R_{\text{Glos}}(waa\ 55)$ – ist auf dem gleichen methodischen Weg erhältlich wie die bisher analysierten Glossatrelationen. Sie kann wie folgt angegeben werden:

$R_{\text{Glos}}(waa\ 55) = \{(unbedingt, B), (unter\ allen\ Umständen, B), (vorsichtshalber, B), (zur\ Sicherheit, B)\}$. In Abb. 3-25 ist $R_{\text{Glos}}(waa\ 55)$ mittels eines Pfeildiagramms dargestellt.

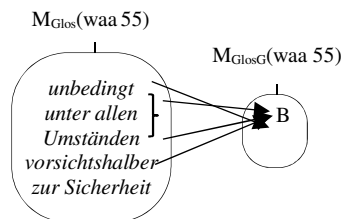


Abb. 3-25: Pfeildiagramm zur artikelausschnittszugehörigen Glossatrelation $R_{Glos}(waa\ 55)$; *Abkürzungen:* $M_{Glos}(waa\ 55)$ = Menge der Glossate in waa (55); $M_{GlosG}(waa\ 55)$ = Menge der Glossatgegenstände, die zu waa (55) gehören; *Darstellungskonventionen:* wie in Abb. 3-23.

Auch $R_{Glos}(waa\ 55)$ ist – wie das Pfeildiagramm deutlich erkennen lässt – eine surjektive Glossatfunktion.

3.6.2. Glossatbedingte Bearbeitungsrelationen

Jede Glossatrelation hat als konverse Relation eine glossatbedingte Bearbeitungsrelation, die wie folgt definiert ist:

(D 3-18: glossatbedingte Bearbeitungsrelation)

Eine *glossatbedingte Bearbeitungsrelation* ist eine zweistellige, asymmetrische und irreflexive Relation zwischen einer Menge von Glossatgegenständen und einer Menge von Glossaten, die die Elemente der Menge der Glossatgegenstände den Elementen der Glossatmenge gemäß dem Relationsterm *der Glossatgegenstand y ist bearbeitet mit dem Glossat x* zuordnet.

Auch die Textmenge, anhand derer die beiden Grundmengen für eine glossatbedingte Bearbeitungsrelation festgelegt werden, kann beliebig gewählt werden; nachfolgend gilt wa_4 in TB 3-20 als festgelegte Textmenge; demgemäß wird zunächst eine artikelzugehörige glossatbedingte Bearbeitungsrelation betrachtet. Der Artikel wa_4 weist die beiden folgenden Binnenglossate auf:

- (a) „zahlenmäßig sehr geringe, sehr knappe“
- (b) „sehr knapper“.

Die Kleinbuchstaben a und b werden nachfolgend als Glossatnamen verwendet. Die Glossatadressenträger sind:

- (c) das Angabesegment „hauchdünne“, das die Glossatadresse |hauchdünne| trägt.
- (d) Das Angabesegment „hauchdünner“, das die Glossatadresse |hauchdünner| trägt.

Die Kleinbuchstaben c und d gelten nachfolgend als Namen für die Glossatadressenträger. Zu c und d gehören als Glossatgegenstände die von a und b glossierten kotextspezifischen Bedeutungen (B) derjenigen sprachlichen Ausdrücke, die mit c und d genannt werden, nämlich B_c und B_d . Diese Bedeutungen muss der Benutzer-in-actu anhand der Glossate a und b erschließen, damit er die mit den Glossaten angebotene Semantisierungshilfe nutzen und in einem kognitiven Prozess zu einer erfolgreichen glossatbedingten Informationsgewinnung kommen kann.

Die glossatbedingte Bearbeitungsrelation, die zu wa_4 gehört – sie heiße $R_{glB}(wa_4)$ – ist wie folgt erhältlich: Gebildet wird (als Vorbereich der Relation) $M_{GlosG}(wa_4)$, die Menge der Glossatgegenstände, die zu wa_4 gehören, sowie (als Nachbereich der Relation) $M_{Glos}(wa_4)$, die Menge der Glossate aus wa_4 . Die beiden Mengen können wie folgt angegeben werden: $M_{GlosG}(wa_4) = \{B_c, B_d\}$; $M_{Glos}(wa_4) = \{a, b\}$. Die glossatbedingte Bearbeitungsrelation $R_{glB}(wa_4)$ ist dann diejenige Teilmenge der Produktmenge $M_{GlosG}(wa_4) \times M_{Glos}(wa_4)$, ($R_{glB}(wa_4) \subseteq M_{GlosG}(wa_4) \times M_{Glos}(wa_4)$), für deren Elemente, nämlich die geordneten Paare (y, x) gilt: Durch Einsetzung der ersten Komponente y und der zweiten Komponente x ein und desselben geordneten Paares (y, x) wird der zweistellige Relationsterm *x ist bearbeitet mit*

dem Glossat y zu einer wahren Aussage. $R_{gIB}(wa_4)$ kann mit einer Mächtigkeit von $|2|$ wie folgt angegeben werden: $R_{gIB}(wa_4) = \{(B_c, a), (B_d, b)\}$. Da die Mächtigkeit von $R_{gIB}(wa_4)$ $|2|$ ist, gibt es zwei glossatbedingte Bearbeitungsbeziehungen, so dass gilt: B_c steht zu a und B_d steht zu b in einer glossatbedingten Bearbeitungsbeziehung. Die Elemente einer glossatbedingten Bearbeitungsrelation heißen *glossatbedingte Bearbeitungseinheiten*. Zusammen mit den Bearbeitungseinheiten der anderen Typen, nämlich den angabe-, den angabetext- und den angabezusatzbedingten Bearbeitungseinheiten, lässt sich anhand der Bearbeitungseinheiten der verschiedenen Typen die Arbeitsleistungen von Lexikographen z.B. pro Wörterbuchartikel berechnen. Beispielsweise ist (B_c, a) eine glossatbedingte Bearbeitungseinheit: Der Glossatgegenstand B_c (eine kotext-spezifische Bedeutung) ist mit dem Glossat a lexikographisch bearbeitet. Bei Binnenglossaten ist die glossatbedingte Bearbeitungseinheit ein Untertyp der angabezusatzbedingten Bearbeitungseinheit; bei Postglossaten liegt ein Untertyp der angabebedingten Bearbeitungseinheit vor.

Mittels eines Pfeildiagramms kann $R_{gIB}(wa_4)$ wie in Abb. 3-26 dargestellt werden.

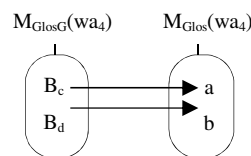


Abb. 3-26: Pfeildiagramm zur wa_4 -zugehörigen glossatbedingten Bearbeitungsrelation; *Abkürzungen:* $M_{GlosG}(wa_4)$ = Menge der Glossatgegenstände, die zu wa_4 gehören; $M_{Glos}(wa_4)$ = Menge der Glossate in wa_4 ; *Darstellungskonvention:* „ $y \rightarrow x$ “ bedeutet soviel wie der *Glossatgegenstand* y ist mit dem *Glossat* x bearbeitet und bildet die glossatbedingte Bearbeitungsbeziehung ab

Vergleicht man die Abb. 3-23 mit Abb. 3-26 erkennt man deutlich, dass die Glossatrelation und die glossatbedingte Bearbeitungsrelation konverse Relationen (oder: Umkehrrelationen) sind. Allgemein gilt: Für eine Relation $R \# A \times B$ ist die Umkehrrelation definiert als $R^{-1} := \{(b, a) \in B \times A \mid (a, b) \in R\}$.

Man muss die Glossatrelation und die zu dieser konversen glossatbedingten Bearbeitungsrelation nicht notwendigerweise durch eine Anwendung der mathematischen Pfeildiagrammmethode für endliche Relationen darstellen; vielmehr kann man die Glossatbeziehungen und die glossatbedingten Bearbeitungsbeziehungen auch durch Veranschaulichungen darstellen, wofür es verschiedene Möglichkeiten gibt, eine sei am Beispiel von wa_6 in TB 3-21 gezeigt. Dies gilt *mutatis mutandis* für die anderen Typen von Relationen.

Der Artikel wa_6 weist ein Mehrfachbinnenglossat auf, das aus drei adjektivischen Glossaten besteht: dem vorderen Binnenglossat „*schlauer*“, dem mittleren Binnenglossat „*gewitzter*“ und dem hinteren Binnenglossat „*erfahrener*“. Alle drei Glossate sind an die Glossatadresse [gewichster] adressiert, deren Glossatadressenträger das Angabesegment „*gewichster*“ ist, mit dem das Adjektiv *gewichster* genannt wird, dessen kotextspezifische Bedeutung – sie sei mit dem Namen B_{gew} genannt – den Glossatgegenstand bildet. Die Glossatbeziehungen und die glossatbedingten Bearbeitungsbeziehungen können beispielsweise wie in Abb. 3-27 veranschaulicht werden.

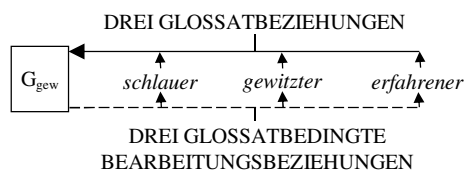


Abb. 3-27: Veranschaulichung zu den Glossatbeziehungen und glossatbedingten Bearbeitungsbeziehungen, die in wa₆ gegeben sind. Abkürzungen: G_{gew} = Glossatgegenstand (als kotextspezifische Bedeutung von *gewitzter*).

3.6.3. Glossatadressierungsrelationen

Glossatadressierungsrelationen sind wie folgt definiert:

(D 3-19: Glossatadressierungsrelation)

Eine *Glossatadressierungsrelation* ist eine zweistellige, asymmetrische und irreflexive Relation zwischen einer Menge von Glossaten und einer Menge von Glossatadressen, die die Elemente der Glossatmenge den Elementen der Glossatadressenmenge gemäß dem Relationsterm *das Glossat x ist adressiert an die Glossatadresse y* zuordnet.

Wie bei der Bildung von Glossatrelationen und glossatbedingten Bearbeitungsrelationen kann auch bei der Bildung von Glossatadressierungsrelationen und ihren konversen Relationen, den Glossatadressenrelationen, die Textmenge, anhand derer die Grundmengen für die beiden genannten Relationen festgelegt werden, beliebig gewählt werden. Entsprechendes gilt auch für alle weiteren noch zu behandelten Relationen. Im Folgenden bildet wa₇ in TB 3-22 die Textmenge, anhand derer die Grundmengen festgelegt werden, so dass eine artikelzugehörige Glossatadressierungsrelation betrachtet wird.

faul /Adj./ **1.1.** *in Fäulnis übergegangen, verdorben und daher ungenießbar*; faules Obst, Gemüse, Holz; faule Eier, Kartoffeln; das Wasser des Tümpels riecht f. (*faulig*) – **2.** u m g. /*nicht adv./ zweifelhaft* (2, 3): ein fauler Trick, Kompromiß; an der Sache ist etwas f. (*nicht in Ordnung, bedenklich*); faule (*unglaubliche, nicht stichhaltige*) Ausreden; ein fauler (*schlechter*) Witz – **II.1-1.** *gegen Arbeit eingestellt, ohne Lust zur Arbeit, sich anzustrengen, wenig od. nichts arbeitend*; ein fauler Mitarbeiter, Schüler; er ist zu f. (*träge*) aufzustehen, zu f. zum Schreiben, zu f., darüber nachzudenken; f. (*faulenzend*) im Liegestuhl liegen; seinen faulen Tag haben (*den ganzen Tag lang nichts Entscheidendes, Wichtiges tun*) **1.2** ein fauler (*säumiger*) Schuldner + u m g. nicht f. *gewitzt, nicht dumm, schnell reagierend*: er, nicht f., gab ihm sofort die passende Antwort; – auf der faulen → Haut liegen; f. wie die → Sünde; fauler → Zauber

TB 3-22: wa₇ aus HWDG (1984)

Der Wörterbuchartikel wa₄ weist folgende semantischen Glossate und zugehörige Glossatadressen auf; die vollständigen gleichlautenden Glossatadressen werden unten indiziert, damit sie als Elemente der Glossatadressenmenge unterscheidbar sind.

(1) das Postglossat „*faulig*“ mit der vollständig reduzierten Postglossatadresse |f.|₁

- (2) das Doppelpostglossat „*nicht in Ordnung, bedenklich*“ mit der vollständig reduzierten Postglossatadresse |f.₂|
- (3) das Doppelbinnenglossat „*unglaubliche, nicht stichhaltige*“ mit der vollständigen Glossatadresse |faule|
- (4) das Binnenglossat „*schlechter*“ mit der vollständigen Glossatadresse |fauler|₁
- (5) das Binnenglossat „*träge*“ mit der vollständig reduzierten Glossatadresse |f.₃|
- (6) das Binnenglossat „*faulenzend*“ mit der vollständig reduzierten Glossatadresse |f.₄|
- (7) das verdichtete Binnenglossat „*den ganzen Tag lang nichts Entscheidendes, Wichtiges tun*“ mit der vollständigen Glossatadresse |seinen faulen Tag haben|
- (8) das Binnenglossat „*säumiger*“ mit der vollständigen Glossatadresse |fauler|₂

Die Glossatadressierungsrelation, die zu wa_7 gehört – sie heiße $R_{GlosAd}(wa_7)$ – ist wie folgt erhältlich: Gebildet wird (als Vorbereich der Relation) die Menge der Glossate in wa_7 ; sie heiße $G_{Glos}(wa_7)$ und kann wie folgt mit einer Mächtigkeit von |10| angegeben werden:

$M_{Glos}(wa_7) = \{ \text{faulig, nicht in Ordnung, bedenklich, unglaubliche, nicht stichhaltige, schlechter, träge, faulenzend, den ganzen Tag lang nichts Entscheidendes, Wichtiges tun, säumiger} \}$.

Gebildet wird weiterhin (als Nachbereich der Relation) die Menge der Glossatadressen in wa_7 ; sie heiße $M_{GlosAd}(wa_7)$ und kann wie folgt mit einer Mächtigkeit von |8| angegeben werden: $M_{GlosAd}(wa_7) = \{ |f|_1, \{ |f|_2, |faule|, |fauler|_1, |f|_3, |f|_4, |seinen faulen Tag haben|, |fauler|_2 \} \}$. Die Glossatadressierungsrelation $R_{GlosAd}(wa_7)$ ist dann diejenige Teilmenge der Produktmenge $M_{Glos}(wa_7) \times M_{GlosAd}(wa_7)$, ($R_{GlosAd}(wa_7) \subseteq M_{Glos}(wa_7) \times M_{GlosAd}(wa_7)$), für deren Elemente, nämlich die geordneten Paare (x, y) , gilt: Durch Einsetzung der ersten Komponente x und der zweiten Komponente y ein und desselben geordneten Paares (x, y) der Produktmenge $M_{Glos}(wa_7) \times M_{GlosAd}(wa_7)$ wird der Relationsterm *das Glossat x ist adressiert an die Glossatadresse y* zu einer wahren Aussage. $R_{GlosAd}(wa_7)$ kann mit einer Mächtigkeit von |10| wie folgt angegeben werden: $R_{GlosAd}(wa_7) = \{ (\text{faulig}, |f|_1), (\text{nicht in Ordnung}, |f|_2), (\text{bedenklich}, |f|_2), (\text{unglaubliche}, |faule|), (\text{nicht stichhaltige}, |faule|), (\text{schlechter}, |fauler|_1), (\text{träge}, |f|_3), (\text{faulenzend}, |f|_4), (\text{den ganzen Tag lang nichts Entscheidendes, Wichtiges tun}, |seinen faulen Tag haben|), (\text{säumiger}, |fauler|_2) \}$.

Mit Hilfe der Pfeildiagramm-Methode lässt sich die Glossatadressierungsrelation, die zu wa_7 gehört, wie in Abb. 3-28 darstellen.

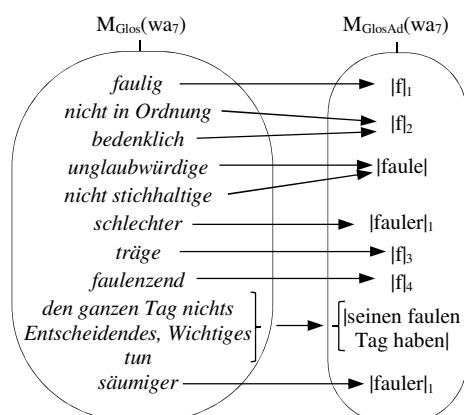


Abb. 3-28: Pfeildiagramm zur Glossatadressierungsrelation, die zu wa_7 in TB 3-22 gehört; *Abkürzungen:* $M_{Glos}(wa_7)$ = Menge der Glossate in wa_7 ; $M_{GlosAd}(wa_7)$ = Menge der Glossatadressen in wa_7 ; *Darstellungskonventionen:* „ $x \rightarrow y$ “ bedeutet soviel wie *x ist adressiert an y* und bildet die Glossatadressierungsbeziehung ab

Das Pfeildiagramm in Abb. 3-28 zeigt deutlich, das $R_{GlosAd}(wa_7)$ eine surjektive Glossatadressierungsfunktion ist: Jedes Element in $M_{Glos}(wa_7)$ hat genau einen Partner in $M_{GlosAd}(wa_7)$,

und jedes Element in $M_{\text{GlosAd}}(\text{wa}_7)$ hat mindestens einen Partner in $M_{\text{Glos}}(\text{wa}_7)$. Bevor im Folgenden eine weitere Glossatadressierungsfunktion betrachtet wird, seien zunächst die Glossatadressierungsfunktionen als spezielle Glossatadressierungsrelationen und wie folgt definiert:

(D 3-20: Glossatadressierungsfunktion)

Eine *Glossatadressierungsfunktion* ist eine zweistellige, linkstotale und rechtseindeutige Glossatadressierungsrelation zwischen einer Menge von Glossaten und einer Menge von Glossatadressen, die die Elemente der Glossatmenge den Elementen der Glossatadressenmenge gemäß dem Relationsterm *das Glossat x ist adressiert an die Glossatadresse y* zuordnet.

Der Wörterbuchartikelausschnitt waa (46) in TB 3-7 weist ein semantisches Mehrfachpostglossat auf. Es besteht aus dem vorderen Postglossat „*ist aufgedreht, das Wasser fließt*“, aus dem mittleren Postglossat „*ist undicht*“ und aus dem hinteren Postglossat „*tropft*“. Die drei Postglossate sind gleichadressiert, und zwar an die Postglossatadresse $\{\text{läuft}\}$, so dass sich als Vorbereitung der Glossatadressierungsfunktion $M_{\text{Glos}}(\text{waa } 46)$ mit drei Elementen ergibt, sowie als Nachbereich die Einermenge $M_{\text{GlosAd}}(\text{waa } 46)$. Die Glossatadressierungsfunktion $R_{\text{GlosAd}}(\text{waa } 46)$ ist dann diejenige Teilmenge der Produktmenge $M_{\text{Glos}}(\text{waa } 46) \times M_{\text{GlosAd}}(\text{waa } 46)$, ($R_{\text{GlosAd}}(\text{waa } 46) \subseteq M_{\text{Glos}}(\text{waa } 46) \times M_{\text{GlosAd}}(\text{waa } 46)$), für deren Elemente, nämlich die geordneten Paare (x, y) gilt: Durch Einsetzung der ersten Komponente x und der zweiten Komponente y ein und desselben geordneten Paares (x, y) der Produktmenge $M_{\text{Glos}}(\text{waa } 46) \times M_{\text{GlosAd}}(\text{waa } 46)$ wird der Relationsterm *das Glossat x ist adressiert an die Glossatadresse y* zu einer wahren Aussage. $R_{\text{GlosAd}}(\text{waa } 46)$ kann wie folgt mit einer Mächtigkeit von $\{3\}$ angegeben werden:

$R_{\text{GlosAd}}(\text{waa } 46) = \{(\text{ist aufgedreht, das Wasser fließt, } \{\text{läuft}\}), (\text{ist undicht, } \{\text{läuft}\}), (\text{tropft, } \{\text{läuft}\})\}$.

Mittels eines Pfeildiagramms lässt sich die Glossatadressierungsfunktion, die zu waa (46) gehört, wie in Abb. 3-29 darstellen.

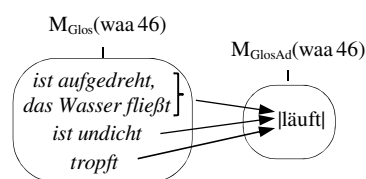


Abb. 3-29: Pfeildiagramm zur Glossatadressierungsfunktion, die zu waa 46 in TB 3-7 gehört; *Abkürzungen:* $M_{\text{Glos}}(\text{waa } 46)$ = Menge der Glossate, die zu waa (46) gehören; $M_{\text{GlosAd}}(\text{waa } 46)$ = Menge der Glossatadressen, die zu waa (46) gehören; *Darstellungskonventionen:* „ $x \rightarrow y$ “ bedeutet soviel wie *x ist adressiert an y* und bildet die Glossatadressierungsbeziehung ab.

$R_{\text{GlosAd}}(\text{waa } 46)$ ist eine surjektive Glossatfunktion, und das Pfeildiagramm verdeutlicht anschaulich, dass die Glossate einer Glossatfolge gleichadressiert sind.

3.6.4. Glossatadressenrelation

Jede Glossatadressierungsrelation hat als konverse Relation eine Glossatadressenrelation, die wie folgt definiert ist:

(D 3-21: Glossatadressenrelation)

Eine *Glossatadressenrelation* ist eine zweistellige, asymmetrische und irreflexive Relation zwischen einer Menge von Glossatadressen und einer Menge von Glossaten, die die Elemente der Glossatadressenmenge den Elementen der Glossatmenge gemäß dem Relationsterm *y ist die Glossatadresse des Glossats x* zuordnet.

Im Folgenden wird die artikelzugehörige Glossatadressenrelation betrachtet, die zu wa_3 in TB 3-20 gehört; wa_3 weist folgende Glossate und Glossatadressen auf:

(1) Ein semantisches Doppelbinnenglossat, bestehend aus dem vorderen Glossat „*rauer*“ und dem hinteren Glossat „*eisiger*“, die beide an die vollständige Binnenglossatadresse $|harscher|_1$ adressiert sind.

(2) Ein Binnenglossat „*verharschter*“, das an die vollständige Binnenglossatadresse $|harscher|_2$ adressiert ist sowie

(3) Ein weiteres semantisches Doppelbinnenglossat, bestehend aus dem vorderen Glossat „*barsch*“ und dem hinteren Glossat „*unwirsch*“, die beide an die vollständig reduzierte Glossatadresse $|h.|$ adressiert sind. Der Vorbereich der Glossatadressenrelation, die Menge der Glossatadressen aus wa_3 – sie heiße $M_{GlosAd}(wa_3)$ – kann mithin wie folgt mit einer Mächtigkeit von $|3|$ angegeben werden. $M_{GlosAd}(wa_3) = \{|harscher|_1, |harscher|_2, |h.|\}$. Der Nachbereich der Glossatadressenrelation, die Menge der Glossate aus wa_3 – sie heiße $M_{Glos}(wa_3)$ – kann wie folgt mit einer Mächtigkeit von $|5|$ angegeben werden:

$M_{Glos}(wa_3) = \{rauer, eisiger, verharschter, barsch, unwirsch\}$.

Die Glossatadressenrelation $R_{GlosAd}(wa_3)$, die zu wa_3 gehört, ist dann diejenige Teilmenge der Produktmenge $M_{GlosAd}(wa_3) \times M_{Glos}(wa_3)$, ($R_{GlosAd}(wa_3) \subseteq M_{GlosAd} \times M_{Glos}(wa_3)$), für deren Elemente, nämlich die geordneten Paare (y, x) gilt: Durch Einsetzung der ersten Komponente y und der zweiten Komponente x ein und desselben geordneten Paares (y, x) wird der zweistellige Relationsterm *y ist die Glossatadresse des Glossats x* zu einer wahren Aussage. $R_{GlosAd}(wa_3)$ kann mit einer Mächtigkeit von $|5|$ wie folgt angegeben werden: $R_{GlosAd}(wa_3) = \{(|harscher|_1, rauer), (|harscher|_1, eisiger), (|harscher|_2, verharschter), (|h.|, barsch), (|h.|, unwirsch)\}$. Die Mächtigkeit von $|5|$ drückt u.a. aus, dass es in wa_3 fünf gerichtete Adressenbeziehungen gibt, die in Abb. 3-30 durch die Pfeile repräsentiert werden. In Abb. 3-30 ist die Glossatadressenrelation $R_{GlosAd}(wa_3)$ mittels eines Pfeildiagramms dargestellt.

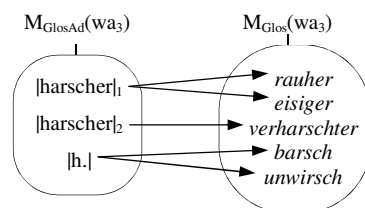


Abb. 3-30: Pfeildiagramm zur Glossatadressenrelation $R_{GlosAd}(wa_3)$, die zu wa_3 gehört. *Abkürzungen:* $M_{GlosAd}(wa_3)$ = Menge der Glossatadressen, die zu wa_3 gehört; $M_{Glos}(wa_3)$ = Menge der Glossate, die zu wa_3 gehört.

$R_{GlosAd}(wa_3)$ ist keine Glossatadressenfunktion, da sie zwar linkstotal, aber nicht rechtseindeutig ist. Eine spezifische Glossatadressenrelation ist eine Glossatadressenfunktion, die wie folgt definiert werden kann:

(D 3-22: Glossatadressenfunktion)

Eine *Glossatadressenfunktion* ist eine linkstotale und rechtseindeutige Glossatadressenrelation zwischen der Menge der Glossatadressen eines Glossatadressenclusters und einer Menge von Glossaten, die die Elemente der Menge der Glossatadressen den Elementen der Glossatmenge gemäß dem Relationsterm *y ist die Glossatadresse des Glossats x* zuordnet.

In (92) findet sich die verdichtete und binnenerweiterte Kompetenzbeispielangabe „die Zukunft im rosigen Licht, in rosigen Farben (*allzu erfreulich, optimistisch*) sehen“. Das kondens-

sierte Binnenglossat, anhand dessen der Benutzer-in-actu die beiden Paraphrasen „allzu erfreulich“ und „allzu optimistisch“ erschließen kann, ist an jede der beiden Binnenglossatadressen des Glossatadressenclusters (|im rosigen Licht|, |in rosigen Farben|) adressiert, so dass bei beiden Binnenglossatadressen eine Glossatadressierungsbeziehung endet und umgekehrt bei dem verdichteten Binnenglossat zwei Glossatadressenbeziehungen (vgl. Abb. 3-31). Dadurch ist eine surjektive Glossatadressenfunktion gegeben; deren Vorbereich ist die Menge der Glossatadressen – sie heiße $M_{\text{GlosAd}}(\text{waa } 92)$ – und deren Nachbereich ist die Menge der Glossate; sie heiße $M_{\text{Glos}}(\text{waa } 92)$. Die beiden Mengen können wie folgt angegeben werden: $M_{\text{GlosAd}}(\text{waa } 92) = \{|im\ rosigen\ Licht|, |in\ rosigen\ Farben|\}$ und $M_{\text{Glos}}(\text{waa } 92) = \{allzu\ erfreulich, optimistisch\}$. Die Glossatadressenfunktion ($R_{\text{GlosAd}}(\text{waa } 92)$) ist dann diejenige Teilmenge der Produktmenge $M_{\text{GlosAd}}(\text{waa } 92) \times M_{\text{Glos}}(\text{waa } 92)$, ($R_{\text{GlosAd}}(\text{waa } 92) \subseteq M_{\text{GlosAd}}(\text{waa } 92) \times M_{\text{Glos}}(\text{waa } 92)$), für deren Elemente, nämlich die geordneten Paare (y, x) gilt: Durch Einsetzung der ersten Komponente y und der zweiten Komponente x ein und desselben geordneten Paares (y, x) wird der zweistellige Relationsterm y ist die Glossatadresse des Glossats x zu einer wahren Aussage. $R_{\text{GlosAd}}(\text{waa } 92)$ kann mit einer Mächtigkeit von |2| wie folgt angegeben werden:

$R_{\text{GlosAd}}(\text{waa } 92) = \{|im\ rosigen\ Licht|, allzu\ erfreulich, optimistisch\}, |in\ rosigen\ Farben|, allzu\ erfreulich, optimistisch\}$.

Mit Hilfe eines Pfeildiagramms kann $R_{\text{GlosAd}}(\text{waa } 92)$ wie in Abb. 3-31 dargestellt werden.

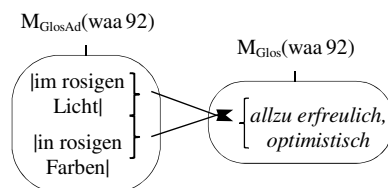


Abb. 3-31: Pfeildiagramm zur Glossatadressenfunktion, die zu waa 92 gehört; *Abkürzungen:* $M_{\text{GlosAd}}(\text{waa } 92)$ = Menge der Glossatadressen in waa (92); $M_{\text{Glos}}(\text{waa } 92)$ = Menge der Glossate in waa (92); *Darstellungskonvention:* „ $y \rightarrow x$ “ bedeutet soviel wie y ist die Glossatadresse des Glossats x und bildet die Glossatadressenbeziehung ab.

3.6.5. Glossatsegmentrelationen

Glossatsegmentrelationen sind wie folgt definiert:

(D 3-23: Glossatsegmentrelation)

Eine *Glossatsegmentrelation* ist eine zweistellige, asymmetrische und irreflexive Relation zwischen einer Menge von Glossatsegmenten und einer Menge von Glossatsegmentgegenständen, die die Elemente der Glossatsegmentmenge den Elementen der Menge der Glossatsegmentgegenstände gemäß dem Relationsterm *das Glossatsegment x kommentiert* (oder: *identifiziert*) den Glossatsegment-gegenstand y zuordnet.

Auch bei Glossatsegmentrelationen kann die Textmenge, anhand derer die beiden Grundmengen für eine Glossatsegmentrelation festgelegt werden, beliebig gewählt werden. Im Folgenden gilt der Artikelausschnitt waa (121) in TB 3-23 als die festgelegte Textmenge, so dass als Beispiel eine artikelausschnittzugehörige Glossatsegmentrelation betrachtet wird.

- (120) **Welt**, die; -, -en.. **1.** <o. Pl.>.. deswegen/davon geht die W. nicht unter (ugs.; *das ist nicht so schlimm, nicht so tragisch*); was kostet die W.? (scherzh.; *mich kann nichts zurückhalten*). **2.** <o. Pl.> **a)**.. die ganze W. (ugs. bertreibend; *alles*) um mich herum vergessen; die halbe W. hat (ugs. bertreibend; *sehr viele haben*) nach dir gefragt

- (121) **Zunge**, die; -, -n..Fleisch vergeht auf der Z.
 (emotional: *ist äußerst zart*); ich habe mir auf die Z. gebissen; er stößt mit der Z. an (ugs.; *er lispelt*); Ü sie hat eine spitze, scharfe, lose, böse o. ä. Z. (*sie neigt zu spitzen, scharfen usw. Äußerungen, Bemerkungen*); er hat eine falsche Z. (geh.; *ist ein Lügner*); bei dem Namen bricht man sich die Z. ab/verrenkt man sich die Z. (ugs.; *er ist sehr schwer auszusprechen*); sie spricht mit doppelter/gespaltener Z. (geh.; *sie ist unaufrichtig, doppelzüngig*); eine feine, verwöhnte Z. (geh.; *einen feinen, verwöhnten Geschmack*) haben; ihm hing die Z. aus dem Hals (ugs.; *er war sehr durstig*); nach dem Rennen hing mir die Z. aus dem Hals (ugs.; *war ich ganz außer Atem*); nach und nach lösten sich die -n (geh.; *wurde man redseliger*); mit [heraus]hängender Z. (ugs.; *ganz außer Atem*) auf dem Bahnsteig ankommen.

TB 3-23: waa 120 aus Duden-³GW; waa 121 Duden-⁷DUW

Der Artikelausschnitt waa (121) weist folgende zehn pragmatisch kommentierende semantische Glossate auf:

- (a) „emotional; ist äußerst zart“
- (b) „ugs.; er lispelt“
- (c) „geh.; ist ein Lügner“
- (d) „ugs.; er ist sehr schwer auszusprechen“
- (e) „geh.; sie ist unaufrichtig, doppelzüngig“
- (f) „geh.; einen feinen, verwöhnten Geschmack“
- (g) „ugs.; er war sehr durstig“
- (h) „ugs.; war ich ganz außer Atem“
- (i) „geh.; wurde man redseliger“
- (j) „ugs.; ganz außer Atem“

Die Kleinbuchstaben a bis j gelten nachfolgend als Glossatnamen; a, b, c, d, e, g, h und i sind Postglossate; f und j sind Binnenglossate. Bei den Postglossaten sind die Glossatsegmente entweder glossierende Angaben, wie in a, c, h und i, oder glossierende hybride Angabetexte, wie in b, d, e und g; bei den Binnenglossaten sind die Glossatsegmente funktionale Glossatzsätze. Die pragmatisch kommentierenden semantischen Glossate haben jeweils einen pragmatischen und einen semantischen Glossatsegmentgegenstand. Für das Glossat a gilt dann beispielsweise: Der pragmatische Glossatsegmentgegenstand des pragmatisch kommentierenden Glossatsegments a „emotional“ ist der Gebrauch des Ausdrucks *zergeht auf der Zunge* in der kotextspezifischen Bedeutung, die mit dem glossierenden Glossatsegment „ist äußerst zart“ glossiert wird und die dem semantischen Glossatsegmentgegenstand bildet. Der pragmatische Glossatsegmentgegenstand, der zu a gehört, erhält den Namen ${}_p\text{GSG}_a$, und der semantische Glossatsegmentgegenstand, der zu a gehört, erhält den Namen ${}_s\text{GSG}_a$. Bei den anderen neun Glossaten b bis j wird sinngemäß verfahren. Die Glossatsegmentrelation, die zu waa (121) gehört – sie heiße $R_{\text{GLS}}(\text{waa } 121)$ – ist wie folgt erhältlich: Gebildet werden (als Vorbereich von $R_{\text{GLS}}(\text{waa } 121)$) die Menge der pragmatisch kommentierenden Glossatsegmente (${}_p\text{GS}$) und der semantisch glossierenden Glossatsegmente (${}_s\text{GS}$) – sie heiße $M_{s/p\text{GS}}(\text{waa } 121)$ – und (als Nachbereich von $R_{\text{Glos}}(\text{waa } 121)$) die Menge der pragmatischen und semantischen Glossatsegmentgegenstände – sie heiße $M_{s/p\text{GSG}}(\text{waa } 121)$. Die beiden Mengen können mit einer Mächtigkeit von |20| wie folgt angegeben werden:

$$M_{s/pGS} = \{pGS_a, sGS_a, pGS_b, sGS_b, pGS_c, sGS_c, pGS_d, sGS_d, pGS_e, sGS_e, pGS_f, sGS_f, pGS_g, sGS_g, pGS_h, sGS_h, pGS_i, sGS_i, pGS_j, sGS_j\}.$$

$$M_{s/pGSG} = \{pGSG_a, sGSG_a, pGSG_b, sGSG_b, pGSG_c, sGSG_c, pGSG_d, sGSG_d, pGSG_e, sGSG_e, pGSG_f, sGSG_f, pGSG_g, sGSG_g, pGSG_h, sGSG_h, pGSG_i, sGSG_i, pGSG_j, sGSG_j\}.$$

Die Glossatsegmentrelation $R_{GS}(\text{waa } 121)$ ist dann diejenige Teilmenge der Produktmenge $M_{s/pGS}(\text{waa } 121) \times M_{s/pGSG}(\text{waa } 121)$, ($R_{GS}(\text{waa } 121) \subseteq M_{s/pGS}(\text{waa } 121) \times M_{s/pGSG}(\text{waa } 121)$), für deren Elemente, nämlich die geordneten Paare (x, y) gilt: Durch Einsetzung der ersten Komponente x und der zweiten Komponente y wird der zweistellige Relationsterm *das Glossatsegment x kommentiert* (oder: *identifiziert*) *den Glossatsegmentgegenstand y* zu einer wahren Aussage. $R_{GS}(\text{waa } 121)$ kann wie folgt angegeben werden:

$$R_{GLS}(\text{waa } 121) = \{(pGS_a, pGSG_a), (sGS_a, sGSG_a), (pGS_b, pGSG_b), (sGS_b, sGSG_b), (pGS_c, pGSG_c), (sGS_c, sGSG_c), (pGS_d, pGSG_d), (sGS_d, sGSG_d), (pGS_e, pGSG_e), (sGS_e, sGSG_e), (pGS_f, pGSG_f), (sGS_f, sGSG_f), (pGS_g, pGSG_g), (sGS_g, sGSG_g), (pGS_h, pGSG_h), (sGS_h, sGSG_h), (pGS_i, pGSG_i), (sGS_i, sGSG_i), (pGS_j, pGSG_j), (sGS_j, sGSG_j)\}.$$

Mittels eines Pfeildiagramms kann $R_{GS}(\text{waa } 121)$ wie in Abb. 3-32 dargestellt werden:

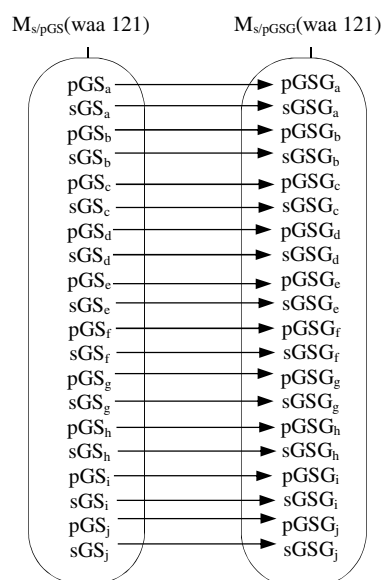


Abb. 3-32: Pfeildiagramm zur Glossatsegmentrelation $R_{GS}(\text{waa } 121)$; Abkürzungen: $M_{s/pGS}(\text{waa } 121)$ = Menge der pragmatischen und semantischen Glossatsegmente, die zu waa 121 gehören; $M_{s/pGSG}(\text{waa } 121)$ = Menge der Glossatsegmentgegenstände, die zu waa 121 gehören; *Darstellungskonvention:* „ $x \rightarrow y$ “ bedeutet soviel wie *das Glossatsegment x kommentiert den Glossatsegmentgegenstand y* und bildet die Glossatsegmentbeziehung ab.

Das Pfeildiagramm in Abb. 3-22 verdeutlicht, dass $R_{GLS}(\text{waa } 121)$ eine bijektive Glossatsegmentfunktion ist.

Glossatsegmentfunktionen sind wie folgt definiert:

(D 3-24: Glossatsegmentfunktion)

Eine *Glossatsegmentfunktion* ist eine linkstotale und rechtseindeutige Glossatsegmentrelation zwischen einer Menge von Glossatsegmentgegenständen, die die Elemente der Menge der Glossatsegmente den Elementen der Menge der Glossatgegenständen gemäß dem Relationsterm *das Glossatsegment x kommentiert* (oder: *identifiziert*) *den Glossatsegmentgegenstand y* zuordnet.

3.6.6. Glossatsegmentbedingte Bearbeitungsrelation

Jede Glossatsegmentrelation hat als konverse Relation eine glossatsegmentbedingte Bearbeitungsrelation, die wie folgt definiert ist:

(D 3-25: glossatsegmentbedingte Bearbeitungsrelation)

Eine *glossatsegmentbedingte Bearbeitungsrelation* ist eine zweistellige, asymmetrische und irreflexive Relation zwischen einer Menge von Glossatsegmentgegenständen und einer Menge von Glossatsegmenten, die die Elemente der Menge der Glossatsegmentgegenstände den Elementen der Menge der Glossatsegmente gemäß dem Relationsterm *y ist der Glossatsegmentgegenstand des Glossatsegments x* zuordnet.

Im Folgenden wird die glossatbedingte Bearbeitungsrelation betrachtet, die zu waa (120) in TB 3-23 gehört. (120) weist zwei pragmatisch kommentierende semantische Glossate (1) u. (2) auf sowie zwei pragmatisch doppelt kommentierende semantische Glossate (3) u. (4).

- (1) „ugs.; das ist nicht so schlimm, nicht so tragisch“
- (2) „scherzh.; mich kann nichts zurückhalten“
- (3) „ugs.; übertreibend; *alles*“
- (4) „ugs.; übertreibend; *sehr viele haben*“.

Während (1) und (2) nur je einen pragmatischen Glossatsegmentgegenstand haben ($_p\text{GSG}_1$ u. $_p\text{GSG}_2$) sowie einen semantischen Glossatsegmentgegenstand ($_s\text{GSG}_1$ u. $_s\text{GSG}_2$), weisen (3) und (4) je zwei pragmatische Glossatsegmentgegenstände auf ($_p\text{GSG}_{3a}$, $_p\text{GSG}_{3b}$, $_p\text{GSG}_{4a}$, $_p\text{GSG}_{4b}$) sowie je einen semantischen Glossatsegmentgegenstand ($_s\text{GSG}_3$, $_s\text{GSG}_4$). Die glossatsegmentbedingte Bearbeitungsrelation, die zu waa (120) gehört – sie heiße $R_{\text{GS},b}(\text{waa } 120)$ – ist wie folgt erhältlich: Gebildet werden (als Vorbereich von $R_{\text{GS},b}(\text{waa } 120)$) die Menge der pragmatischen und der semantischen Glossatsegmentgegenstände, sie heiße $M_{s/p\text{GSG}}(\text{waa } 120)$, sowie (als Nachbereich von $R_{\text{GS},b}(\text{waa } 120)$) die Menge der pragmatischen und semantischen Glossatsegmente ($p\text{GS}$ u. $s\text{GS}$) – sie heiße $M_{s/p\text{GS}}(\text{waa } 120)$. Die beiden Mengen können mit einer Mächtigkeit von |10| wie folgt angegeben werden:

$$M_{s/p\text{GSG}}(\text{waa } 120) = \{p\text{GSG}_1, s\text{GSG}_1, p\text{GSG}_2, s\text{GSG}_2, p\text{GSG}_{3a}, p\text{GSG}_{3b}, s\text{GSG}_3, p\text{GSG}_{4a}, p\text{GSG}_{4b}, s\text{GSG}_4\}.$$

$$M_{s/p\text{GS}} = \{p\text{GS}_1, s\text{GS}_1, p\text{GS}_2, s\text{GS}_2, p\text{GS}_{3a}, p\text{GS}_{3b}, s\text{GS}_3, p\text{GS}_{4a}, p\text{GS}_{4b}, s\text{GS}_4\}.$$

Die glossatbedingte Glossatsegmentbearbeitungsrelation $R_{\text{GS},b}(\text{waa } 120)$ ist dann diejenige Teilmenge der Produktmenge $M_{s/p\text{GSG}}(\text{waa } 120) \times M_{s/p\text{GS}}(\text{waa } 120)$ ($R_{\text{GS},b}(\text{waa } 120) \subseteq M_{s/p\text{GSG}}(\text{waa } 120) \times M_{s/p\text{GS}}(\text{waa } 120)$), für deren Elemente, nämlich die geordneten Paare (y, x) gilt: Durch Einsetzung der ersten Komponente y und der zweiten Komponente x ein und desselben geordneten Paares (y, x) wird der zweistellige Relationsterm *der Glossatsegmentgegenstand y ist mit dem Glossatsegment x bearbeitet* zu einer wahren Aussage. $R_{\text{GS},b}(\text{waa } 120)$ kann wie folgt angegeben werden:

$$R_{\text{GS},b}(\text{waa } 120) = \{(p\text{GSG}_1, p\text{GS}_1), (s\text{GSG}_1, s\text{GS}_1), (p\text{GSG}_2, p\text{GS}_2), (s\text{GSG}_2, s\text{GS}_2), (p\text{GSG}_{3a}, p\text{GS}_{3a}), (p\text{GSG}_{3b}, p\text{GS}_{3b}), (s\text{GSG}_3, s\text{GS}_3), (p\text{GSG}_{4a}, p\text{GS}_{4a}), (p\text{GSG}_{4b}, p\text{GS}_{4b}), (s\text{GSG}_4, s\text{GS}_4)\}.$$

Mittels eines Pfeildiagramms kann $R_{\text{GLS},b}(\text{waa } 120)$ wie in Abb. 3-33 dargestellt werden.

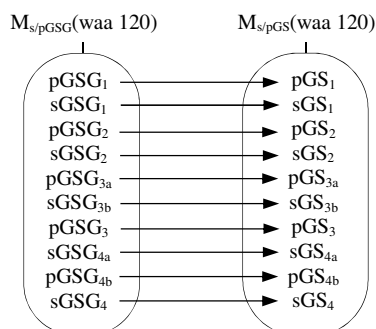


Abb. 3-33: Pfeildiagramm zur glossatbedingten Bearbeitungsrelation ($R_{GS,b}(waa\ 120)$); *Abkürzungen:* $M_{s/pGS}(waa\ 120)$ = Menge der semantischen und pragmatischen Glossatsegmentgegenstände, die zu waa 120 gehören; $M_{s/pGS}(waa\ 120)$ = Menge der Glossatsegmente, die zu waa 120 gehören.

Das Pfeildiagramm verdeutlicht, dass $R_{GLs,b}(waa\ 120)$ eine bijektive glossatsegmentbedingte Bearbeitungsfunktion ist.

3.6.7. Glossatsegmentadressierungsrelationen

Glossatsegmentadressierungsrelationen sind wie folgt definiert:

(D-26: Glossatsegmentadressierungsrelation)

Eine *Glossatsegmentadressierungsrelation* ist eine zweistellige, asymmetrische und irreflexive Relation zwischen einer Menge von Glossatsegmenten und einer Menge von Glossatsegmentadressen, die die Elemente der Menge der Glossatsegmente den Elementen der Menge der Glossatadressen gemäß dem Relationsterm *das Glossatsegment x ist an die Glossatsegmentadresse y adressiert* zuordnet.

Als Textmenge, anhand derer die beiden Grundmengen für eine Glossatsegmentadressierungsrelation gebildet werden, gelte waa (120) in TB 3-23. Das erste Glossat im ersten semantischen Subkommentar von (120) ist ein semantisch-pragmatisches Glossat vom Typ des pragmatisch kommentierenden semantischen Postglossats. Das vordere Glossatsegment „ugs.“ ist eine verdichtete diasystematische Markierungsangabe vom Typ der diamedialen Markierungsangabe. Das hintere Glossatsegment „*das ist nicht so schlimm, nicht so tragisch*“ ist eine verdichtete Bedeutungsparaphrasenangabe. Beide genannten Glossatsegmente sind an die glossatzugehörige polyfunktionale Adresse |deswegen/davon geht die W. nicht unter| adressiert. Das zweite Glossat in (120) gehört zu demselben Glossattyp wie das erste; „scherzh.“ ist eine diaattitudionale Markierungsangabe, und „*mich kann nichts zurückhalten*“ eine Bedeutungsparaphrasenangabe. Beide genannten Glossatsegmente sind an die glossatzugehörige polyfunktionale Adresse |was kostet die W.?!| adressiert. Das erste und das zweite Glossat im zweiten semantischen Subkommentar von (120) sind pragmatisch doppelt kommentierende semantische Binnenglossate. Im ersten adressenhomogenen Binnenglossat sind „ugs.“, das vordere Glossatsegment, und „*übertreibend*“, das mittlere Glossatsegment, funktionale Glossatzusätze, die an die partiell reduzierte glossatzugehörige polyfunktionale Adresse |die ganze W.| adressiert sind, an die auch das synonymisch glossierende hintere Binnenglossatsegment „*alles*“ sowie das genannte Binnenglossat adressiert ist, so dass eine vollständig vierfach gleichgerichtete Glossat- und Glossatsegmentadressierung vorliegt (vgl. 3.5.5). Auch das zweite pragmatisch doppelt kommentierende semantische Binnenglossat im zweiten semantischen Subkommentar ist adressenhomogen, so dass das Glossat und alle drei Glossatsegmente an dieselbe Adresse, nämlich an die partiell reduzierte glossatzugehörige polyfunktionale Adresse |die halbe W. hat| adressiert sind und somit die gleiche Adressierungskonstellation vorliegt wie im ersten Binnenglossat.

Die Glossatsegmentadressierungsrelation, die zu waa (120) gehört, – sie heiße $R_{GSAd}(waa\ 120)$ – ist wie folgt erhältlich: Gebildet wird (als Vorbereich der Relation) die Menge der Glossatsegmente, die zu waa (120) gehören; sie heiße $M_{GS}(waa\ 120)$ sowie die Menge der Glossatsegmentadressen, die zu waa (120) gehören; sie heiße $M_{GSAd}(waa\ 120)$. Die beiden Mengen können wie folgt angegeben werden:

$M_{GS}(waa\ 120) = \{„ugs.“, \text{das ist nicht so schlimm, nicht so tragisch, scherzh., mich kann nichts zurückhalten, ugs.}_{2a}, \text{übertreibend}_{2a}, \text{alles, ugs.}_{2b}, \text{übertreibend}_{2b}, \text{sehr viele haben}\}$.

$M_{GSAd}(waa\ 120) = \{|deswegen/davon geht die W. nicht unter|, |was kostet die W.?!|, |die ganze W.|, |die halbe W.|\}$.

Die Glossatsegmentadressierungsrelation $R_{GSAd}(waa\ 120)$ ist dann diejenige Teilmenge der Produktmenge $M_{GS}(waa\ 120) \times M_{GSAd}(waa\ 120)$, ($R_{GSAd}(waa\ 120) \subseteq M_{GS}(waa\ 120) \times$

$M_{GSA}(waa\ 120)$), für deren Elemente, nämlich die geordneten Paare (x, y) gilt: Durch Einsetzung der ersten Komponente x und der zweiten Komponente y ein und desselben geordneten Paares (x, y) wird der zweistellige Relationsterm *das Glossatsegment x ist an die Glossatsegmentadresse y adressiert* zu einer wahren Aussage.

$R_{GSAAd}(waa\ 120)$ kann wie folgt angegeben werden:

$R_{GSAAd}(waa\ 120) = \{(\text{ugs.}_1 \text{ |deswegen/davon geht die W. nicht unter|, (das ist nicht so schlimm, nicht so tragisch, |deswegen/davon geht die W. nicht unter|), (scherzh., |was kostet die W.?!|, (mich kann nichts zurückhalten, |was kostet die W.?!|, (ugs.}_{2a}, \text{|die ganze W.}|), (\text{übertreibend}_{2a}, \text{|die ganze W.}|), (\text{alles, |die ganze W.}|, (\text{ugs.}_{2b}, \text{|die halbe W. hat|}), (\text{übertreibend}_{2b}, \text{|die halbe W. hat|}), (\text{sehr viele haben, |die halbe W. hat|})\}$.

Mit Hilfe eines Pfeildiagramms kann die artikelausschnittzugehörige Glossatsegmentadressierungsrelation $R_{GSAAd}(waa\ 120)$ wie in Abb. 3-34 dargestellt werden.

$R_{GSAAd}(waa\ 120)$ ist – wie anhand des Pfeildiagramms in Abb. 3-34 leicht zu sehen ist – eine surjektive Glossatsegmentadressierungsfunktion.

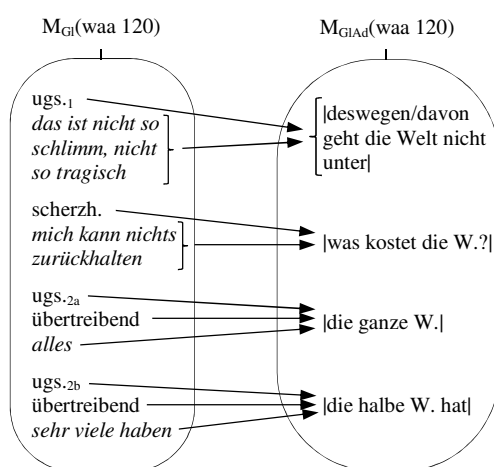


Abb. 3-34: Pfeildiagramm zur Glossatsegmentadressierungsrelation ($R_{GSAAd}(waa\ 120)$). Abkürzungen: $M_{GS}(waa\ 120)$ = Menge der Glossatsegmente, die zu waa 120 gehören; $M_{GSAAd}(waa\ 120)$ = Menge der Glossatadressen, die zu waa 120 gehören. Darstellungskonventionen: „ $x \rightarrow y$ “ bedeutet soviel wie *das Glossatsegment x ist adressiert an die Glossatsegmentadresse y und bildet die Glossatsegmentbeziehung ab*.

Wird die textuelle Lage der Glossatsegmentadressen berücksichtigt, kann zwischen dem Typ der homogenen und dem Typ der heterogenen Glossatsegmentadressierungsrelation unterschieden werden. Angemerkt sei: Nach der mathematischen und der prädikatenlogischen Terminologie sind beide Typen der Glossatsegmentadressierungsrelationen heterogene Relationen.

Für den Typ der homogenen Glossatsegmentadressierungsrelation ist tykonstitutiv, dass alle Glossatsegmentadressen glossatextern situiert sind und nur einen Adressenträger aufweisen, der auch die Glossatadresse trägt, die aus diesem Grund (weil sie eine Glossat- und zugleich eine Glossatsegmentadresse ist) *glossatzugehörige polyfunktionale Adresse* heißt. Die behandelte Glossatsegmentadressierungsrelation $R_{GSAAd}(waa\ 120)$ gehört zum Typ der homogenen Glossatsegmentadressierungsrelation.

Im Folgenden wird eine heterogene Glossatadressierungsrelation betrachtet, und zwar anhand von waa 122 in TB 3-24.

(122) ¹*nahe* .. <Adj. ...> .. *der* ~ (ANT ¹*ferne* 1) *See; ein Haus* ~ (SYN ‘dicht’) *am Wald; aus der näheren* (ANT weiteren) *Umgebung stammen; .. du kannst* ~ (SYN *dicht*) *herangehen* .. **2.** .. *in* ~*r*, *nächster* (ANT *ferner*) *Zukunft; .. er ist mir geistig* ~ (ANT *fremd*)

(123) **gefährlich** .. <Adj.> **1.** *er hat eine ~e* (SYN 'lebensgefährliche') *Krankheit*; .. *das zu tun ist nicht so ~* (SYN 'riskant'); *die Lage wurde immer ~er* (SYN 'bedrohlicher')

TB 3-24: waa 122 u. 123 aus DGWDaF (2000)

Der Artikelausschnitt (122) weist folgende glossierte Kompetenzbeispielangaben auf:

- (a) *der* ~ (ANT¹ferne 1) *See*
- (b) *ein Haus* ~ (SYN 'dicht') *am Wald*
- (c) *aus der näheren* (ANT weiteren) *Umgebung stammen*
- (d) *du kannst* ~ (SYN dicht) *herangehen*
- (e) *in ~r, nächster* (ANT ferner) *Zukunft*
- (f) *er ist mir geistig* ~ (ANT fremd)

Im Folgenden gelten die Kleinbuchstaben a bis f als Glossatnamen für die sechs in (a) bis (f) semantisch typologisierten Glossate (vgl. 3.4.2.3.2); werden a bis f als Indices verwendet, zeigen sie die Zugehörigkeit zu einem Glossat an.

a ist ein extern vollständig erweitertes semantisch identifiziertes antonymisches Binnenglossat. Die verdichtete Synonymidentifizierungskennzeichnung [ANT_a] ist glossatintern an die Glossatsegmentadresse |¹ferne|_a adjazent rechtsadressiert. Die Bedeutungsidentifizierungskennzeichnung „1_a“ ist an |¹ferne|_a adjazent linksadressiert. Das glossierende synonymische Binnenglossatsegment ¹ferne_a ist an die glossatexterne vollständig reduzierte Glossatadresse |~|_a adressiert.

b ist ein semantisch identifiziertes synonymisches Binnenglossat. Die verdichtete Synonymidentifizierungskennzeichnung „SYN_b“ ist an die Glossatsegmentadresse |dicht|_b adjazent rechtsadressiert. Das glossierende synonymische Binnenglossatsegment „dicht_b“ ist an die vollständig reduzierte Adresse |~|_b einfach gedehnt linksadressiert.

c ist ein semantisch identifiziertes antonymisches Binnenglossat. Die verdichtete Antonymidentifizierungskennzeichnung „ANT_c“ ist an die Glossatsegmentadresse |weiteren|_c adjazent rechtsadressiert. Das synonymisch glossierende Binnenglossatsegment „weiteren_c“ ist an die vollständige Glossatadresse |näheren|_c einfach gedehnt linksadressiert.

d gehört zum gleichen Binnenglossattyp wie b. „SYN_d“ ist an |dicht|_a adjazent rechts- und „dicht_d“ ist an die vollständig reduzierte |~|_d einfach gedehnt linksadressiert.

e gehört zum gleichen Binnenglossattyp wie c. „ANT_e“ ist an |ferner|_e adjazent rechts- und „ferner_e“ ist sowohl an die vordere partiell reduzierte Glossatadresse |~r|_e als auch an die hintere vollständige Glossatadresse |nächster|_e des Glossatadressenclusters |~r|, |nächster| adressiert.

f ist ein semantisch identifiziertes antonymisches Postglossat. Die verdichtete Antonymidentifizierungsangabe „ANT_f“ ist an die als Angabeadresse ausgeprägte Glossatsegmentadresse |fremd|_f adjazent rechtsadressiert, und die glossierende Synonymangabe „fremd_f“ ist an die vollständig reduzierte Postglossatadresse |~|_f einfach gedehnt linksadressiert.

Die heterogene Glossatsegmentadressierungsrelation, die zu waa (122) gehört, ist wie folgt erhältlich: Gebildet wird (als Vorbereich der Relation) die Menge aller (adressierten) Glossatsegmente, die zu waa (122) gehören, – sie heiße $M_{GS}(waa\ 122)$ – sowie (als Nachbereich der Relation) die Menge aller Glossatsegmentadressen, die zu waa (122) gehören; sie heiße $M_{GSAd}(waa\ 122)$. Die beiden Mengen können wie folgt angegeben werden:

$$M_{GS}(waa\ 122) = \{ANT_a, 1_a, {}^1ferne_a, SYN_b, dicht_b, ANT_c, weiteren_c, SYN_d, dicht_d, ANT_e, ferner_e, ANT_f, fremde_f\}.$$

$$M_{GSAd}(waa\ 122) = \{|{}^1ferne|_a, |~|_a, |dicht|_b, |~|_b, |weiteren|_c, |näheren|_c, |dicht|_d, |~|_d, |ferner|_e, |~r|_e, |nächster|_e, |fremd|_f, |~|_f\}.$$

Die heterogene Glossatsegmentadressierungsrelation $R_{GSAd}(waa\ 122)$, die zu waa (122) gehört, ist dann diejenige Teilmenge der Produktmenge $M_{GS}(waa\ 122) \times M_{GSAd}(waa\ 122)$, ($R_{GSAd}(waa\ 122) \subseteq M_{GS}(waa\ 122) \times M_{GSAd}(waa\ 122)$), für deren Elemente, nämlich die ge-

ordneten Paare (x, y) , gilt: Durch Einsetzung der ersten Komponente x und der zweiten Komponente y ein und desselben geordneten Paares (x, y) wird der zweistellige Relationsterm *das Glossatsegment x kommentiert* (oder: *identifiziert*) *den Glossatsegmentgegenstand y* zu einer wahren Aussage. $R_{GSAd}(\text{waa } 122)$ kann wie folgt angegeben werden:

$$R_{GSAd}(\text{waa } 122) = \{(\text{Ant}_a, |^1\text{ferne}|_a), (1_a, |^1\text{ferne}|_a), ({}^1\text{ferne}_a, |\sim|_a), (\text{SYN}_b, |\text{dicht}|_b), (|\text{dicht}|_b, |\sim|_b), (\text{ANT}_c, |\text{weiteren}|_c), (\text{weiteren}_c, |\text{naheren}|_c), (\text{SYN}_d, |\text{dicht}|_d), (\text{dicht}_d, |\sim|_d), (\text{ANT}_e, |\text{ferner}|_e), (\text{ferner}_e, |\sim|_e), (\text{ferner}_e, |\text{nachster}|_e), (\text{ANT}_f, |\text{fremd}|_f), (\text{fremd}_f, |\sim|_f)\}.$$

Mittels eines Pfeildiagramms kann ($R_{GSAd}(waa\ 122)$) wie in Abb. 3-35 dargestellt werden.

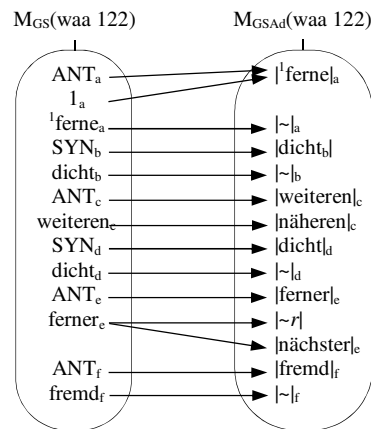


Abb. 3-35: Pfeildiagramm zur heterogenen Glossatsegmentadressierungsrelation ($R_{GSAd}(waa\ 122)$), die zu waa (122) in TB 3-24 gehört; *Abkürzungen:* $M_{GS}(waa\ 122)$ = Menge der adressierten Glossatsegmente, die zu waa (122) gehören; $M_{GSAd}(waa\ 122)$ = Menge der Glossatsegmentadressen, die zu waa (122) gehören; *Darstellungskonventionen:* „ $x \rightarrow y$ “ bedeutet soviel wie *das Glossatsegment x ist an die Glossatsegmentadresse y adressiert und bildet die Glossatsegmentbeziehung ab.*

Wie das Pfeildiagramm in Abb. 3-35 zeigt, ist $R_{GSAd}(waa\ 122)$ zwar linkstotal, aber nicht rechtseindeutig und damit keine Funktion.

Jede heterogene Glossatsegmentadressierungsrelation kann in zwei verschiedenartige homogene Teilrelationen zerlegt werden, und zwar in eine glossatinterne homogene Glossatsegmentadressierungsrelation, in deren Elemente alle zweiten Komponenten glossatinterne Glossatsegmentadressen sind, so dass alle zugehörigen Glossatsegmentbeziehungen glossatintern verlaufen (vgl. Abb. 3-36), und in eine homogene glossatexkurrente Glossatsegmentadressierungsrelation, in deren Elemente alle zweiten Komponenten glossatexterne Glossatsegmentadressen sind, so dass alle zugehörigen Glossatsegmentbeziehungen glossatexkurrent verlaufen (vgl. Abb. 3-37). Die Zerlegung von $R_{GSAd}(waa\ 122)$ führt zu zwei Ergebnissen, die in Abb. 3-36 und Abb. 3-37 dargestellt sind.

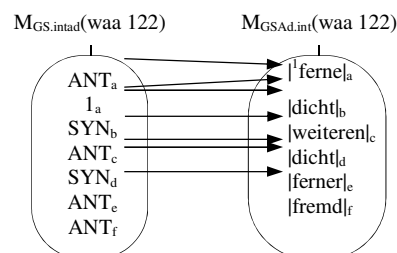


Abb. 3-36: Pfeildiagramm zur glossatinternen homogenen Teilrelation $R_{GSAd.int}$, bei der alle Elemente als zweite Komponente eine glossatinterne Glossatsegmentadresse aufweisen; *Abkürzungen:* $M_{GS.intad}(waa\ 122)$ = Menge der glossatintern adressierten Glossatsegmente, die zu waa (122) gehören; $M_{GSAd.int}(waa\ 122)$ = Menge der glossatinternen Glossatsegmentadressen, die zu waa (122) gehören; *Darstellungskonventionen:* „ $x \rightarrow y$ “ bedeutet soviel wie *das Glossatsegment x ist glossatintern adressiert an die Glossatsegmentadresse y und bildet die glossatinterne Glossatsegmentadressierungsbeziehung ab.*

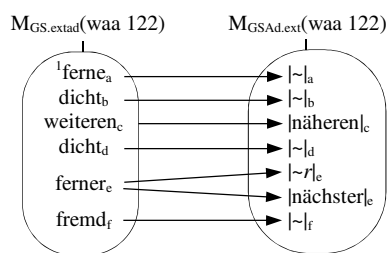


Abb. 3-37: Pfeildiagramm zur glossatexkurrenten homogenen Teilrelation $R_{GSA_d,ext}$ bei der alle Elemente als zweite Komponente eine glossatexterne Glossatsegmentadresse aufweisen; *Abkürzungen:* $M_{GS,extad}(waa\ 122)$ = Menge der glossatexternen adressierten Glossatsegmente, die zu waa (122) gehören; $M_{GSA_d,ext}(waa\ 122)$ = Menge der glossatexternen Glossatsegmentadressen, die zu waa (122) gehören; *Darstellungskonventionen:* $x \rightarrow y^a$ bedeutet soviel wie *das Glossatsegment x ist glossatextern adressiert an die Glossatsegmentadresse y und bildet die glossatexkurrente Glossatsegmentadressierungsbeziehung ab.*

Wie die Abb. 3-36 und Abb. 3-37 zeigen, ist $R_{GSA_d,int}(waa\ 122)$ eine Funktion, $R_{GSA_d,ext}(waa\ 122)$ dagegen nicht.

Eine Glossatsegmentadressierungsrelation, die zu einem bestimmten Wörterbuchartikel gehört, zeigt eindeutig an, wie viele und welche Adressierungsbeziehungen ein Benutzer-in-actu herstellen muss, wenn er die Semantisierungshilfe, die mit allen artikelinternen erweiterten Glossaten angeboten wird, verstehen will; dabei ist weiterhin zu berücksichtigen, dass das Erkennen der verschiedenartigen Adressierungsbeziehungen nur der erste kognitive Schritt ist, um die semantischen Zusammenhänge zu erschließen.

3.6.8. Glossatsegmentadressenrelationen

Jede Glossatsegmentadressierungsrelation hat als konverse Relation eine Glossatsegmentadressenrelation, die wie folgt definiert ist:

(D-27: Glossatsegmentadressenrelation)

Eine *Glossatsegmentadressenrelation* ist eine zweistellige, asymmetrische und irreflexive Relation zwischen einer Menge von Glossatsegmentadressen und einer Menge von Glossatsegmenten, die die Elemente der Menge der Glossatsegmentadressen den Elementen der Menge der Glossatsegmente gemäß dem Relationsterm *y ist die Glossatsegmentadresse des Glossatsegments x* zuordnet.

Im Folgenden wird die Glossatsegmentadressenrelation betrachtet, die zu waa (123) in TB 3-24 gehört; waa (123) weist folgende Glossatsegmentadresse auf:

- (1) Die partiell reduzierte Glossatsegmentadresse $|\sim e|$, an die das glossierende synonymische Binnenglossatsegment „lebensgefährliche“ einfach gedehnt linksadressiert ist.
- (2) Die vollständige Glossatsegmentadresse $|lebensgefährliche|$, an die SYN_2 , der funktionale Glossatzusatz vom Typ der Synonymidentifizierungskennzeichnung, adjazent rechtsadressiert ist.
- (3) Die vollständig reduzierte Glossatsegmentadresse $|\sim|$, an die das glossierende synonymische Binnenglossatsegment „riskant“ einfach gedehnt linksadressiert ist.
- (4) Die vollständige Glossatsegmentadresse $|riskant|$, an die die Synonymidentifizierungskennzeichnung SYN_4 adjazent rechtsadressiert ist.
- (5) Die partiell reduzierte Glossatsegmentadresse $|\sim er|$, an die das glossierende synonymische Binnenglossatsegment „bedrohlicher“ einfach gedehnt linksadressiert ist.
- (6) Die vollständige Glossatsegmentadresse $|bedrohlicher|$, an die die Synonymidentifizierungskennzeichnung SYN_6 adjazent rechtsadressiert ist.

Die Glossatsegmentadressenrelation, die zu waa (123) gehört, – sie heiße $R_{GSAds}(waa\ 123)$ – ist wie folgt erhältlich: Gebildet wird (als Vorbereich der Relation) die Menge aller Glossatsegmentadressen – sie heiße $M_{GSAds}(waa\ 123)$ –, die zu waa (123) gehören, sowie (als Nachbereich der Relation) $M_{GS}(waa\ 123)$, die Menge aller Glossatsegmente, die zu waa (123) gehören. Die beiden Mengen können mit der Mächtigkeit |6| wie folgt angegeben werden:

$M_{GSAds}(waa\ 123) = \{|\sim e|, |lebensgefährliche|, |\sim|, |riskant|, |\sim er|, |bedrohlicher|\}$.

$M_{GS}(waa\ 123) = \{lebensgefährliche, SYN_2, riskant, SYN_4, bedrohlicher, SYN_6\}$.

Die Glossatsegmentadressenrelation $R_{GSAds}(waa\ 123)$, die zu waa (123) gehört, ist dann diejenige Teilmenge der Produktmenge $M_{GSAds}(waa\ 123) \times M_{GS}(waa\ 123)$, ($R_{GSAds}(waa\ 123) \subseteq M_{GSAds}(waa\ 123) \times M_{GS}(waa\ 123)$), für deren Elemente, nämlich die geordneten Paare (y, x) gilt: Durch Einsetzung der ersten Komponente y und zweiten Komponente x ein und desselben geordneten Paares (y, x) wird der zweistellige Relationsterm *y ist die Glossatsegmentadresse des Glossatsegments x* zu einer wahren Aussage.

$R_{GSAds}(waa\ 123)$ kann wie folgt angegeben werden:

$R_{GSAds}(waa\ 123) = \{(|\sim e|, lebensgefährliche), (|lebensgefährliche|, SYN_2), (|\sim|, riskant), (|riskant|, SYN_4), (|\sim er|, bedrohlicher), (|bedrohlicher|, SYN_6)\}$.

Mittels eines Pfeildiagramms kann die Glossatsegmentadressenrelation wie in Abb. 3-38 dargestellt werden.

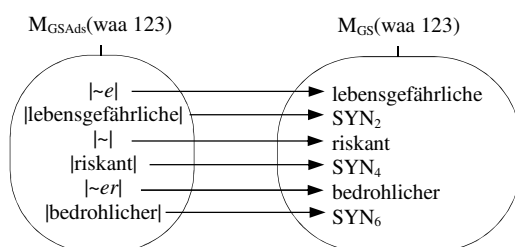


Abb. 3-38: Pfeildiagramm zur Glossatsegmentadressenrelation $R_{GSAds}(waa\ 123)$, die zu waa (123) in TB 3-24 gehört; *Abkürzungen:* $M_{GSAds}(waa\ 123)$ = Menge der Glossatsegmentadressen, die zu waa (123) gehören; $M_{GS}(waa\ 123)$ = Menge der Glossatsegmente, die zu waa (123) gehören; *Darstellungskonventionen:* „ $y \rightarrow x$ “ bedeutet soviel wie *y ist die Glossatsegmentadresse des Glossatsegments x* und bildet die Glossatsegmentadressenbeziehung ab.

Jede heterogene Glossatsegmentadressenrelation, wie $R_{GSAds}(waa\ 123)$, kann in zwei verschiedenartige homogene Teilrelationen zerlegt werden, und zwar in eine glossatinterne homogene Glossatsegmentadressenrelation, in deren Elemente alle zweiten Komponenten glossatinterne Glossatsegmentadressen sind, und in eine glossatexkurrente homogene Glossatsegmentadressenrelation, in deren Elemente alle zweiten Komponenten glossatexterne Glossatsegmentadressen sind.

3.7. Glossate, Glossatsegmente und nichthierarchische Strukturen

Die bisher (in 3.6.1 bis 3.6.8) betrachteten Relationen gehören zu unterschiedlichen zweistelligen Relationstypen; der jeweilige Relationstyp wird durch den jeweiligen zweistelligen Relationsterm festgelegt, der auch als Zuordnungsvorschrift aufgefasst werden kann, nach der die Elemente des jeweiligen Vorbereichs den Elementen des jeweiligen Nachbereichs zugeordnet werden. Allen bisher behandelten Relationen ist – wie wir gesehen haben – gemeinsam, dass die Textmengen, anhand derer die beiden Grundmengen für die jeweilige Relationen festgelegt werden, beliebig gewählt werden können, so dass die Relationen nicht vorgängig und prinzipiell zu bestimmten lexikographischen textuellen Einheiten, wie z.B. zu semantischen Kommentaren, Wörterbuchartikeln oder anderen akzessiven Einheiten gehören. Für metalexikographische Analysen ist es jedoch zweckmäßig (um nicht zu sagen notwendig),

nichthierarchische Strukturen, die z.B. Glossate und Glossatsegmente betreffen und die ja dadurch gebildet werden, dass gerade eine zweistellige Relation auf einer Menge, nämlich der Trägermenge (oder: der strukturtragenden Menge) definiert wird, nicht für beliebig wählbare Textmengen zu bilden, sondern für lexikographisch und metalexikographisch relevante Einheiten so zu konstruieren, dass diese relevanten Einheiten die Textmenge bilden, anhand derer die jeweiligen Elemente für die Trägermengen ausgewählt werden. Relevante Einheiten sind bei der Analyse nichthierarchischer Strukturen, die Glossate betreffen, besonders kondensierte Wörterbuchartikel (*sensu* Wiegand 2003) und erweiterte Glossate (vgl. 3.4.1.2). Die wichtigsten nichthierarchischen Strukturen sind die artikelzugehörigen Glossatadressierungsstrukturen, die kurz *Glossatadressierungsstrukturen* heißen, sowie die glossatinternen Glossatsegmentadressierungsstrukturen, die in 3.7.1 und 3.7.2 behandelt werden.

Zwei Bemerkungen zum Strukturbegriff, der in der Theorie der Wörterbuchform verwendet wird und der u.a. in Wiegand (1989a u. 1989b) sowie in Wiegand/Beer/Gouws (2013) erläutert wird, seien hier vorgetragen. Zu jeder konkreten Struktur, deren Elemente Textsegmente sind, kann eine k-isomorphe abstrakte Struktur angegeben werden, deren Elemente Klassen von Textsegmenten sind. Alle nichthierarchischen Strukturen, die aus einer Trägermenge bestehen, auf der gerade eine Relation vom Typ der Glossatadressierungsrelation definiert ist, sind monorelationale Strukturen, wenn die strukturprägende Relation keine Funktion ist. Ist die strukturprägende Relation dagegen eine Funktion, dann ist eine monofunktionale Struktur gegeben.

3.7.1. Glossatadressierungsstrukturen

Glossatadressierungsstrukturen sind wie folgt definiert:

(D 3-28: Glossatadressierungsstruktur)

Eine *Glossatadressierungsstruktur* ist eine nichthierarchische Struktur, die als konkrete textuelle Struktur eines kondensierten Wörterbuchartikels dadurch gegeben ist, dass auf der Menge aller Glossate und aller Glossatadressen des Artikels eine zweistellige, asymmetrische und irreflexive Relation vom Typ Glossatadressierungsrelation definiert ist.

Im Folgenden werden die Glossatadressierungsstrukturen betrachtet, die zu wa_8 , wa_9 und wa_{10} in TB 25 gehören.

grimmig /Adj./ **1.** von Grimm erfüllt: ein grimmiger Alter; g. aussehen, dreinschauen, antworten; ein grimmiges Gesicht machen; ein grimmiger (*bissiger* 2) Humor – **2.** eine grimmige (*strenge, beißende*) Kälte; grimmigen (*starken, heftigen*) Hunger haben; es war g. (*sehr*) kalt

grauenhaft /Adj./ **1.** grauenderregend, grässlich (1.1, 1.2): ein grauenhafter Anblick, Mord – **2.** u m g. /drückt emotional in negativem Sinne einen hohen Grad aus/: sie sang (einfach) g. (*sehr schlecht*); hier sieht es ja g. (*sehr unordentlich*) aus

rosig /Adj./ **1.** von zarter rosaroter Hautfarbe: ein rosiges Baby, Gesicht; rosige Haut – **2.** die Zukunft in rosigem Licht, in rosigen Farben (*allzu erfreulich, optimistisch*) sehen; etw. sieht nicht gerade r. aus

TB 3-25: wa_8 , wa_9 und wa_{10} aus HWDG (1984)

In wa_8 gibt es vier binnenglossierte Kompetenzbeispielangaben. Für die Bildung der Trägermenge der Glossatadressierungsstruktur, die zu wa_8 gehört, werden alle Glossate und ihre Glossatadressen benötigt; das sind die Folgenden:

- (1) Das um eine Bedeutungsidentifizierungskennzeichnung rechtserweiterte Binnenglossat „*bissiger 2*“, das an die vollständige Glossatadresse |grimmiger| adressiert ist.
- (2) Das Doppelbinnenglossat „*strenge, beißende*“, dessen vorderes und hinteres Glossat an die vollständige Glossatadresse |grimmige| adressiert sind.
- (3) Das Doppelbinnenglossat „*starken, heftigen*“, dessen vorderes und hinteres Glossat an die vollständige Glossatadresse |grimmigen| adressiert sind.
- (4) Das Binnenglossat „*sehr*“, das an die vollständige reduzierte Glossatadresse |g.| adressiert ist.

Die konkrete (k) Glossatadressierungsstruktur (GAdS) die zu wa_8 gehört – sie heiße $GAdS^k(wa_8)$ – ist wie folgt erhältlich: Zunächst wird die Trägermenge $M_{GAdS}^k(wa_8)$ gebildet; sie muss alle Glossate sowie alle Glossatadressen aus wa_8 als Elemente enthalten und kann mit einer Mächtigkeit von |10| wie folgt angegeben werden:

$$M_{GAdS}^k(wa_8) = \{bissiger\ 2, |grimmiger|, strenge, beißende, |grimmige|, starken, heftigen, |grimmigen|, sehr, |g.|\}.$$

Auf $M_{GAdS}^k(wa_8)$ wird eine Relation vom Typ der Glossatadressierungsrelation $R_{GAd}(wa_8)$ definiert, zu der der Relationsterm *x ist adressiert an y* gehört (mit „x“ als Variable für Glossate und „y“ als Variable für Glossatadressen). Die strukturprägende Relation $R_{GAd}(wa_8)$ induziert auf $M_{GAdS}^k(wa_8)$ eine Partition (P); das bedeutet: $R_{GAd}(wa_8)$ zerlegt $M_{GAdS}^k(wa_8)$ in zwei disjunkte Teilmengen, nämlich in $M_G(wa_8)$, die Menge der Glossate in wa_8 , und in $M_{GAd}(wa_8)$, die Menge der Glossatadressen in wa_8 , so dass P wie folgt definiert ist: $P := \{M_G(wa_8), M_{GAd}(wa_8)\}$. $M_G(wa_8)$ ist der Vorbereich, $M_{GAd}(wa_8)$ ist der Nachbereich von $R_{GAd}(wa_8)$. Es gilt: $M_{GAd}(wa_8) \cap M_G(wa_8) = \emptyset$. Die beiden disjunkten Mengen können wie folgt angegeben werden:

$$M_G(wa_8) = \{bissiger\ 2, strenge, beißende, starken, heftigen, sehr\}.$$

$$M_{GAd}(wa_8) = \{|grimmiger|, |grimmige|, |grimmigen|, |g.|\}.$$

Die Glossatadressierungsstruktur, die zu wa_8 gehört, kann wie in Abb. 3-39 dargestellt werden.

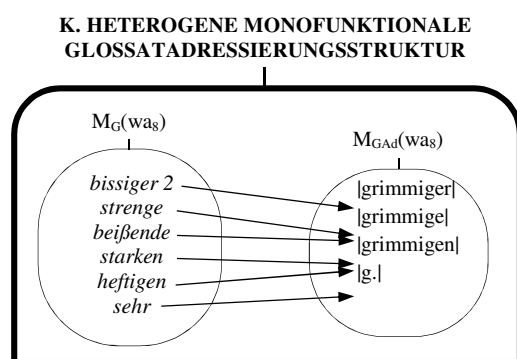


Abb. 3-39: Strukturdiagramm zur konkreten heterogenen monofunktionalen Glossatadressierungsstruktur $GAdS^k(wa_8)$, die zu wa_8 in TB 3-25 gehört; *Abkürzungen:* K = KONKRETE; $M_G(wa_8)$ = Menge der Glossate in wa_8 ; $M_{GAd}(wa_8)$ = Menge der Glossatadressen in wa_8 ; *Darstellungskonventionen:* „ $x \rightarrow y$ “ bedeutet soviel wie *das Glossat x ist adressiert an die Glossatadresse y* und bildet die Glossatadressierungsbeziehung ab.

$GAdS^k(wa_8)$ ist eine heterogene Glossatadressierungsstruktur. Eine Glossatadressierungsstruktur heißt *heterogen*, wenn zu ihrer Trägermenge mindestens zwei Glossate gehören, die dieselbe Glossatadresse haben. Dies ist immer dann der Fall, wenn ein Wörterbuchartikel mindestens eine Glossatfolge aufweist; wa_8 weist zwei Glossatfolgen, ausgeprägt als Doppel-

binnenglossate, auf. Für heterogene Glossatadressierungsstrukturen gilt: Die Menge der Glossatadressen ist weniger mächtig als die Menge der Glossate. Für wa_8 gilt mithin: $M_{GAd}(wa_8) \leq M_G(wa_8)$. Eine Glossatadressierungsstruktur heißt dagegen *homogen*, wenn zu jedem Glossat eines Artikels wa_x genau eine verschiedene Glossatadresse gehört, so dass die Menge der Glossatadressen $M_{GAd}(wa_x)$ und die Menge der Glossate $M_G(wa_x)$ gleichmächtig sind und mithin gilt: $M_{GAd}(wa_x) \approx M_G(wa_x)$. Homogene Glossatadressierungsstrukturen gehören zu Wörterbuchartikeln, die keine Glossatfolgen aufweisen, sondern mindestens ein Glossat, wie z.B. wa_9 in TB 3-25. $GAdS^k(wa_8)$ ist weiterhin eine funktionale Glossatadressierungsstruktur, da die auf der Trägermenge $M_{GAdS}^k(wa_8)$ definierte Glossatadressierungsrelation $R_{GAd}(wa_8)$ – wie Abb. 3-39 deutlich erkennen lässt – ein Glossatadressierungsfunktion ist, denn sie ist *erstens* linkstotal; das bedeutet hier: Zu jedem Glossat aus $M_G(wa_8)$ gehört mindestens eine Glossatadresse in $M_{GAd}(wa_8)$. Weiterhin ist sie *zweitens* rechtseindeutig; das bedeutet hier: Zu jedem Glossat aus $M_G(wa_8)$ gehört höchstens eine Glossatadresse in $M_{GAd}(wa_8)$. Zu wa_8 gehört daher eine konkrete heterogene funktionale Glossatadressierungsstruktur.

Die konkrete Glossatadressierungsstruktur $GAdS^k(wa_9)$, die zu wa_9 in TB 3-26 gehört, ist auf die gleiche methodische Weise erhältlich wie $GAdS^k(wa_8)$. Sie ist homogen und funktional, wie Abb. 3-40 deutlich zeigt, in der die beiden gestaltgleichen vollständig reduzierten Glossatadressen |g.| mit 1 und 2 indiziert sind.

K. MONORELATIONALE GLOSSATADRESSIERUNGSSTRUKTUR

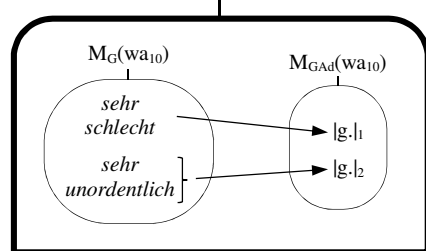


Abb. 3-40: Relationsdiagramm zur konkreten homogenen monofunktionalen Glossatadressierungsstruktur $GAdS^k(wa_9)$, die zu wa_9 in TB 3-25 gehört; Abkürzungen: $M_G(wa_9)$ = Menge der Glossate in wa_9 ; $M_{GAd}(wa_9)$ = Menge der Glossatadressen in wa_9 ; Darstellungskonventionen: wie in Abb. 3-39.

Die allermeisten Glossatadressierungsstrukturen sind funktionale Glossatadressierungsstrukturen. Monorelationale (oder auch: nichtfunktionale) Glossatadressierungsstrukturen, also solche, bei denen die strukturprägende Glossatadressierungsrelation keine Glossatadressierungsfunktion ist, gehören ausschließlich zu solchen, relativ seltenen Wörterbuchartikeln, in denen mindestens ein Glossatadressencluster auftritt, also eine Menge von mindestens zwei aufeinanderfolgenden Glossatadressen, an deren Elemente pro Element mindestens ein und dasselbe Glossat adressiert ist. Das ist in wa_{10} in TB 3-25 der Fall.

In wa_{10} ist das verdichtete Binnenglossat „*allzu erfreulich, optimistisch*“ an beide Binnenglossatadressen des Glossatadressenclusters |in rosigem Licht|, |in rosigen Farben| adressiert. Die konkrete (k) Glossatadressierungsstruktur ($GAdS$), die zu wa_{10} gehört – sie heiße $GAdS^k(wa_{10})$ – ist wie folgt erhältlich. Zuerst wird die Trägermenge $M_{GAdS}^k(wa_{10})$ gebildet; sie kann mit einer Mächtigkeit von |3| wie folgt angegeben werden:

$$M_{GAdS}^k(wa_{10}) = \{allzu\ erfreulich, optimistisch, |in\ rosigem\ Licht|, |in\ rosigen\ Farben|\}.$$

Auf $M_{GAdS}^k(wa_{10})$ wird $R_{GAd}(wa_{10})$, eine Relation vom Typ der Glossatadressierungsrelation definiert, zu der der Relationsterm gehört: *Das Glossat x ist an die Glossatadresse y adressiert.* $R_{GAd}(wa_{10})$ induziert auf $M_{GAdS}^k(wa_{10})$ eine Partition (P), so dass $M_{GAdS}^k(wa_{10})$ in zwei disjunkte Teilmengen zerlegt wird, und zwar in $M_G(wa_{10})$, die Menge der Glossate in wa_{10} als Vorbereich, und in $M_{GAd}(wa_{10})$, die Menge der Glossatadressen in wa_{10} als Nachbar-

reich von $R_{GAd}(wa_{10})$; demgemäß ist P wie folgt definiert: $P := \{M_G(wa_{10}), M_{GAd}(wa_{10})\}$, und es gilt: $M_G(wa_{10}) \cap M_{GAd}(wa_{10}) = \emptyset$. Die beiden disjunkten Mengen können wie folgt angegeben werden: $M_G(wa_{10}) = \{allzu\ erfreulich, optimistisch\}$. $M_{GAd}(wa_{10}) = \{[in\ rosigen\ Licht], [in\ rosigen\ Farben]\}$.

Die konkrete Glossatadressierungsstruktur $GAdS^k(wa_{10})$ kann wie in Abb. 3-41 dargestellt werden.

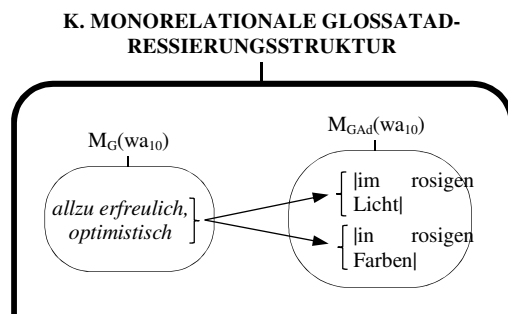


Abb. 3-41: Strukturdiagramm zur konkreten monorelationalen Glossatadressierungsstruktur $GAdS^k(wa_{10})$, die zu wa_{10} in TB 3-25 gehört; Abkürzungen: $M_G(wa_{10})$ = Menge der Glossate in wa_{10} ; $M_{GAd}(wa_{10})$ = Menge der Glossatadressen in wa_{10} .

Das Strukturdiagramm in Abb. 3-41 zeigt, dass die strukturprägende Relation $R_{GAd}(wa_{10})$ keine Funktion ist, da sie nicht rechtseindeutig ist.

3.7.2. Glossatinterne Glossatsegmentadressierungsstrukturen

In 3.5.4 wurde die glossatinterne Glossatsegmentadressierung behandelt. Im Folgenden wird, daran anschließend, eine glossatinterne Glossatsegmentadressierungsstruktur betrachtet, die zu einem extern vollständig erweiterten Glossat gehört, und zwar am Beispiel von (79) in TB 3-12. In dem semantisch identifizierten antonymischen Postglossat „ANT stumpf 4“ ist die verdichtete Antonymidentifizierungsangabe „ANT“ an die Glossatsegmentadresse $[stumpf]$ adjazent rechtsadressiert. Die Bedeutungsidentifizierungsangabe „4“ ist an dieselbe (als bifunktionale Angabeadresse ausgeprägte) Glossatsegmentadresse adjazent linksadressiert. Die konkrete glossatinterne (gi) Adressierungsstruktur (GAdS), die zu waa (79) gehört, nämlich $GAdS.gi^k(waa\ 79)$, ist wie folgt erhältlich: Zunächst wird die Trägermenge $M_{GAdS.gi}(waa\ 79)$ gebildet, die mit einer Mächtigkeit von $|3|$ wie folgt angegeben werden kann: $M_{GAdS.gi}(waa\ 79) = \{ANT, 4, [stumpf]\}$.

Auf dieser Trägermenge wird $R_{GSAd}(waa\ 79)$, eine Glossatsegmentadressierungsrelation (vgl. D 3-26), definiert, zu der der Relationsterm gehört: *das Glossatsegment x ist an die glossatinterne Glossatsegmentadresse y adressiert*. $R_{GSAd}(waa\ 79)$ induziert auf $M_{GSAd.gi}(waa\ 79)$ eine Partition (P), so dass $M_{GSAd.gi}(waa\ 79)$ in zwei disjunkte Teilmengen zerlegt wird, und zwar in $M_{GS}(waa\ 79)$, die Menge der Glossatsegmente in waa (79), als Vorbereich, und in $M_{GSAd}(waa\ 79)$, die Menge der Glossatsegmentadressen in waa (79), als Nachbereich von $R_{GSAd}(waa\ 79)$; demgemäß ist P wie folgt definiert: $P := \{M_{GS}(waa\ 79), M_{GSAd}(waa\ 79)\}$, und es gilt $M_{GS}(waa\ 79) \cap M_{GSAd}(waa\ 79) = \emptyset$. Die beiden disjunkten Mengen können wie folgt angegeben werden:

$M_{GS}(waa\ 79) = \{ANT, 4\}$ und $M_{GSAd}(waa\ 79) = \{[stumpf]\}$. Die konkrete glossatinterne Glossatsegmentadressierungsstruktur $GSAdS.gi^k(waa\ 79)$ ist monofunktional und kann wie in Abb. 3-42 dargestellt werden.

K. MONOFUNKTIONALE GLOSSATINTERNE
GLOSSATADRESSIERUNGSSTRUKTUR

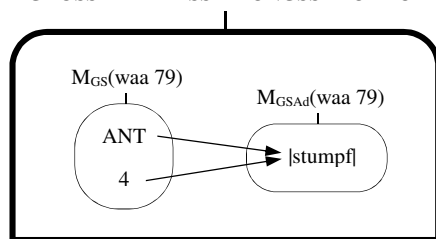


Abb. 3-42: Strukturdiagramm zur konkreten monofunktionalen glossatinternen Glossatsegmentadressierungsstruktur $GSAdS.gi^k(waa\ 79)$; *Abkürzungen:* $M_{GS}(waa\ 79)$ = Menge der Glossatsegmente, die zu waa (79) gehören; $M_{GSAd}(waa\ 79)$ = Menge der Glossatsegmentadressen, die zu waa (79) gehören; K = KONKRETE; *Darstellungskonventionen:* „ $x \rightarrow y$ “ bedeutet soviel wie *das Glossatsegment x ist glossatintern an die Glossatsegmentadresse y adressiert* und bildet die Glossatsegmentbeziehung ab.

3.8. Hierarchische Glossatstrukturen

Hierarchische Glossatstrukturen von erweiterten Postglossaten und Postglossatfolgen sowie hierarchische Glossatstrukturen von Binnenglossaten und Binnenglossatfolgen sind grundverschieden, so dass sie getrennt behandelt werden.

3.8.1. Hierarchische Postglossatstrukturen

Wie wir gesehen haben, sind erweiterte Postglossate (PG) rechtserweiternde Teilangaben der jeweiligen postglossierten Kompetenzbeispielangabe (KBeiA[PG]). Im Folgenden wird die postglossierte Angabe „*das Haar ~ machen* (SYN ‘kräuseln 1’) aus (78) (= a_1) betrachtet; $v.K.BeIA[PG]$ sei das Klassensymbol für postglossierte Kompetenzbeispielangaben im DGWDaF (2000), so dass gilt $a_1 \in v.K.BeIA[PG]$. Die eckige Klammer im Symbol zeigt an, dass eine Rechtserweiterung gegeben ist, die funktional-positional isolierbar ist (vgl. dazu Wiegand 1991, 370). Wendet man auf a_1 die Methode der exhaustiven funktional-positionalen Segmentation an, so dass auch die nichttypographischen Mikrostrukturanzeiger berücksichtigt werden (vgl. u.a. Wiegand 2005, 218f.) dann besteht das Segmentationsergebnis aus folgenden Textsegmenten, die Angabekonstituenten von a_1 sind und die bei der folgenden Listung zugleich ihren Klassen zugeordnet werden:

- b_1 = *das Haar ~ machen*; $b_1 \in v.K.BeIA$ (= verdichtete Kompetenzbeispielangabe),
- c_1 = (; $c_1 \in vZOZ$ (= vorderes Zusammenordnungszeichen als vorderes Segment eines zweiteiligen nichttypographischen Mikrostrukturanzeigers),
- d_1 = SYN; ‘kräuseln 1’; $d_1 \in PG.s.id.sy$ (= semantisch identifiziertes synonymisches Postglossat),
- e_1 = SYN; $e_1 \in SYN\ IA$ (= Synonymidentifizierungsangabe),
- f_1 = ‘; $f_1 \in vSIDA.BE$ (= vorderes Segment einer zweiteiligen Identifizierungsangabe einer Bedeutungserklärung (BE),
- g_1 kräuseln; $g_1 \in SynA.glos$ (= glossierende Synonymangabe),
- h_1 = 1; $h_1 \in BIA$ (= Bedeutungsidentifizierungsangabe),
- i_1 = ‘; $i_1 \in hSIA.BE$ (= hinteres Segment einer zweiteiligen Identifizierungsangabe einer Bedeutungserklärung (BE),
- j_1 =) ; $j_1 \in hZOZ$ (= hinteres Zusammenordnungszeichen als hinteres Segment eines zweiteiligen nichttypographischen Mikrostrukturenanzeigers).

Die konkrete (k) hierarchische (h) Angabekonstituentenstruktur (AKonS) von a_1 – sie heiße $AKonS_h^k(a_1)$ – ist wie folgt erhältlich: Gebildet wird die Trägermenge

$M_{AKonS}^k(a_1)$, die wie folgt mit einer Mächtigkeit von $|10|$ angegeben werden kann:

$$M_{AKonS}^k(a_1) = \{b_1, c_1, d_1, e_1, f_1, g_1, h_1, i_1, j_1, a_1\}.$$

Auf $M_{AKonS}^k(a_1)$ werden zwei strukturprägende Relationen definiert, und zwar eine zweistellige, irreflexive (und damit asymmetrische) sowie transitive Relation vom Typ der Prdenzrelation (oder: Vorgänger-Nachfolger-Relation); sie heiße $R_p(a_1)$; zu ihr gehört der Relationsterm x geht y voraus (mit „ x “ und „ y “ als Variablen für Textkonstituenten). Es gilt: $R_p(a_1) \subseteq M_{AKonS}^k(a_1) \times M_{AKonS}^k(a_1)$; für das einfache Kreuzprodukt einer Menge M mit sich selbst wird nachfolgend stets M^2 geschrieben. Weiterhin wird auf der Trägermenge $M_{AKonS}^k(a_1)$ eine zweistellige, reflexive antisymmetrische und transitive Relation vom Typ der partitiven Relation (oder: Teil-Ganzes-Relation) definiert; sie heiße $R_{part}(a_1)$, und zu ihr gehört der Relationssterm x ist ein Teil von y (mit „ x “ und „ y “ als Variablen für Textkonstituenten). Es gilt: $R_{part}(a_1) \subseteq (M_{AKonS}^k(a_1))^2$. $R_p(a_1)$ und $R_{part}(a_1)$ sind disjunkt ($R_p(a_1) \cap R_{part}(a_1) = \emptyset$), und ihre Vereinigung $R_p(a_1) \cup R_{part}(a_1)$ ordnet $M_{AKonS}^k(a_1)$ exhaustiv. Die konkrete hierarchische Angabekonstituentenstruktur $AKonS_h^k(a_1)$ ist eine Ordnungsstruktur und in Abb. 3-43 dargestellt. Damit eine größere Anschaulichkeit gegeben ist, werden die Knoten der Baumgraphen in Abb. 3-43 und in Abb. 3-44 mit erwähnten Textsegmenten etikettiert und die Individuennamen in eckigen Klammern (als erweiterte Kommentierung) hinzugefügt.

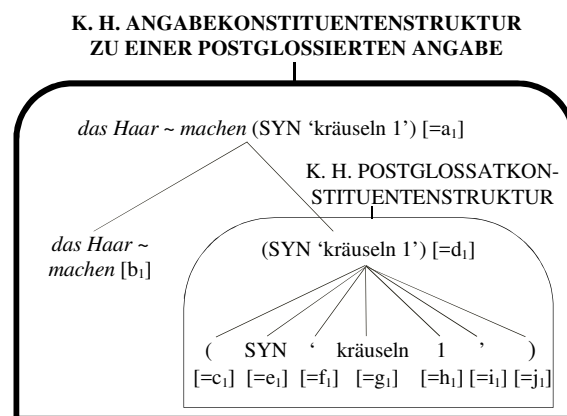


Abb. 3-43: *Erweitert kommentierter Strukturgraph* zur konkreten hierarchischen Angabekonstituentenstruktur, die die postglossierte Angabe a_1 aus waa (78) aufweist. *Abkürzungen:* K = KONKRETE; H = HIERARCHISCHE; *Darstellungskonventionen:* „ $x \rightarrow y$ “ bedeutet (von unten nach oben gelesen) soviel wie x ist eine Konstituente von y .

Die Abb. 3-43 zeigt, dass die konkrete hierarchische Postglossatkonstituentenstruktur $PGKonS_h^k(d_1)$ des Postglossats „SYN ‘kräuseln 1’“, das zu a_1 gehört, eine Teilstruktur der konkreten hierarchischen Angabekonstituentenstruktur $AKonS_h^k(a_1)$ ist. Die Postglossatmikrostruktur ist eine Teilstruktur der Postglossatkonstituentenstruktur, zu der keine Konstituenten gehören, die nichttypographische Mikrostrukturanzeiger sind. Verfügt man bereits – wie in vorliegendem Fall – ber die Postglossatkonstituentenstruktur, dann ist die Postglossatmikrostruktur $PGMiS_h^k(d_1)$ dadurch erhältlich, dass die Trägermenge $M_{PGKonS}^k(d_1)$, die eine Teilmenge von $M_{AKonS}^k(a_1)$ ist, um diejenigen Elemente vermindert wird, die nichttypographische Mikrostrukturanzeiger sind, nämlich c_1 und j_1 , so dass die verminderte Trägermenge – sie heiße $vM_{PGKonS}^k(d_1)$ – wie folgt mit einer Mächtigkeit von $|6|$ angegeben werden kann:

$$vM_{PGKonS}^k(d_1) = \{e_1, f_1, g_1, h_1, i_1, d_1\}. \text{ Es gilt: } vM_{PGKonS}^k(d_1) \subseteq M_{PGKonS}^k(d_1) \subseteq M_{AKonS}^k(a_1).$$

Auf $vM_{PGKons}^k(d_1)$ werden eine Präzedenzrelation $R_p(d_1)$ sowie eine partitive Relation $R_{part}(d_1)$ definiert. Es gelten $R_p(d_1) \subseteq (vM_{PGKons}^k(d_1))^2$ sowie $R_p(d_1) \cap R_{part}(d_1) = \emptyset$.

$R_p(d_1) \cup R_{part}(d_1)$ ordnet $vM_{PGKons}^k(d_1)$ exhaustiv. Die konkrete hierarchische Postglossatmikrostruktur $PGMiS_h^k(d_1)$ ist eine Ordnungsstruktur und in Abb. 3-44 dargestellt.

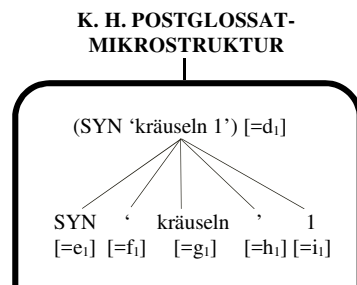


Abb. 3-44: *Erweitert kommentierter Strukturgraph* zur konkreten hierarchischen Postglossatmikrostruktur $PGMiS_h^k(d_1)$, die das Postglossat d_1 aus waa (78) aufweist; *Abkürzungen:* K = KONKRETE; H = HIERARCHISCHE; *Darstellungskonventionen:* „x — y“ bedeutet (von unten nach oben gelesen soviel wie *das Postglossatsegment x ist eine mikrostrukturelle Konstituente des Postglossats y*).

Der Strukturgraph in Abb. 3-44 verdeutlicht anschaulich, was ein geübtes metalexikographisches Auge allerdings bereits bei Betrachtung des Postglossats und aller anderen Glossate in TB 3-11 erkennt: Die zweiteilige Identifizierungsangabe einer Bedeutungserklärung, realisiert durch obere einfache Anführungszeichen, ist deswegen redundant, weil durch die verdichtete adjazent rechtsadressierte Synonymidentifizierungsangabe „SYN“ klar ist, dass „kräuseln“ eine Synonymangabe und damit in der Terminologie des HWDG (1984) eine „Bedeutungserklärung“ ist.

Die abstrakte hierarchische Postglossatmikrostruktur $PGMiS_h^a(d_1)$, die nicht nur zu $PGMS_h^k(d_1)$ k-isomorph ist (ein k-Isomorphismus ist einer, der die Element-Klassen-Relation respektiert), sondern auch zu allen konkreten hierarchischen Mikrostrukturen, die zu demselben Glossattyp wie d_1 , nämlich zum Typ des rechtserweiterten semantisch identifizierten synonymischen Postglossats im DGWDaF (2000) gehören, ist in Abb. 3-45 dargestellt. Die Elemente ihrer Trägermengen sind die (oben eingeführten) Textsegmentklassen, zu denen die Elemente der Trägermenge $vM_{PGKons}^k(d_1)$ gehören. $PGMiS_h^a(d_1)$ ist auf dem gleichen methodischen Weg erhältlich wie $PGMiS_h^k(d_1)$.

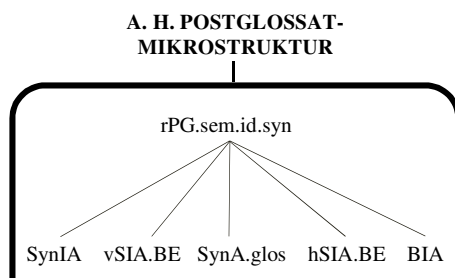


Abb. 3-45: *Kommentierter Strukturgraph* zur abstrakten hierarchischen Postglossatmikrostruktur $\text{PGMiS}_h^a(d_1)$, die das Postglossat d_1 aus waa (78) aufweist; *Abkürzungen:* rPG.sem.id.syn = rechtserweitertes semantisch identifiziertes synonymisches Postglossat; SynIA = Synonymidentifizierungsangabe; vSIA.BE = vorderes Segment einer zweiteiligen Identifizierungsangabe einer Bedeutungserklärung (BE); SynA.glos = glossierende Synonymangabe; hSIA.BE = hinteres Segment einer zweiteiligen Identifizierungsangabe einer Bedeutungserklärung (BE); BIA = Bedeutungsidentifizierungsangabe. *Darstellungskonventionen:* „X — Y“ bedeutet (von unten nach oben gelesen) soviel wie *jedes Glossatsegment aus der Glossatsegmentklasse X ist eine unmittelbare Konstituente eines Postglossats aus der Klasse der Postglossate Y*.

Da die hierarchischen Strukturen, die in Abb. 3-44 und 3-45 mittels geordneter Baumgraphen dargestellt sind, isomorph sind, können der Baumgraph für die konkrete und der für die abstrakte Struktur in Abb. 3-46 so „zusammengefasst“ werden, dass die abstrakte hierarchische Struktur vollständig sichtbar abgebildet wird und von der isomorphen konkreten hierarchischen Struktur nur die terminalen Konstituenten mit der erweiterten Kommentierung in Form der Individuennamen für diese Konstituenten sichtbar sind. Die vollständige konkrete ist anhand der abstrakten Struktur erschließbar.

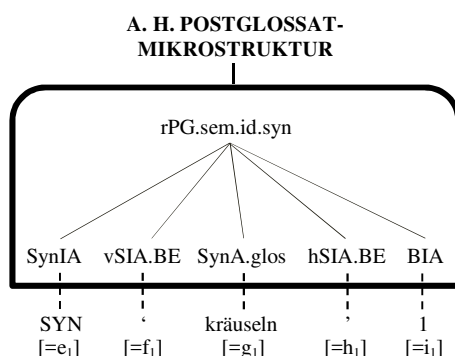


Abb. 3-46: *Erweitert kommentierter Strukturgraph* zur (konkreten und isomorphen abstrakten) hierarchischen Postglossatmikrostruktur $\text{PGMiS}_h^k(d_1)$ und $\text{PGMiS}_h^a(d_1)$, die das Postglossat d_1 aus waa (78) aufweist; *Abkürzungen:* wie in Abb. 3-44 u. 3-45; *Darstellungskonventionen* „x → y“ wie in Abb. 3-45; „z - - - Y“ bedeutet soviel wie $z \in Y$ (= z ist ein Element von Y).

3.8.2. Hierarchische hybride Binnenglossatstrukturen

Um den Unterschied von hierarchischen Post- und hierarchischen Binnenglossatstrukturen sowie die Besonderheiten von hierarchischen Binnenglossatstrukturen genauer verstehen zu können, müssen zunächst einige Voraussetzungen aus der Theorie der Wörterbuchform einge-

führt werden (vgl. dazu u.a. Wiegand 2010b). Bei den konkreten hierarchischen Artikelkonstituentenstrukturen und deren prominentesten Teilstrukturen, den konkreten hierarchischen Mikrostrukturen, wird zwischen reinen (oder: nichthybriden) und hybriden Strukturen unterschieden. Der Unterschied besteht in der Zusammensetzung der Elemente der Trägermengen. Eine Trägermenge ist elementenhomogen genau dann, wenn alle ihre Elemente durch die Anwendung genau einer metalexikographischen Segmentationsmethode gewonnen wurden. Beispielsweise ist die Trägermenge für die Postglossatkonstituentenstruktur des Postglossats $a_1 M_{AKonS}^k(a_1)$ (vgl. 3.8.1) eine elementenhomogene Trägermenge: Alle Elemente sind Textkonstituenten und wurden durch die korrekte Anwendung der Methode der exhaustiven funktional-positionalen Segmentation ermittelt; das gilt auch für das Element a_1 , so dass auch das Postglossat eine Textkonstituente ist. Eine Trägermenge ist dagegen elementenheterogen, wenn ihre Elemente nicht durch die Anwendung nur einer Segmentationsmethode ermittelt werden, sondern durch die Anwendung von mindestens zwei verschiedenen Segmentationsmethoden. Grundsätzlich gilt (vgl. u.a. Wiegand 2009a, 2009b, 2010b; Wiegand/Fuentes-Morán 2009, 135ff; Wiegand/Smit 2013, 195ff):

- (1) Wörterbuchartikeln, die keine funktionalen Angabezusätze aufweisen, kann eine reine (abstrakte und konkrete) hierarchische Artikelkonstituenten- und als deren Teilstrukturen eine reine (abstrakte und konkrete) hierarchische Artikelmikrostruktur zugewiesen werden.
- (2) Nichtelementaren Angaben, die keine funktionalen Angabezusätze aufweisen, kann eine reine (abstrakte und konkrete) hierarchische Angabekonstituenten- und als deren Teilstrukturen eine reine (abstrakte und konkrete) hierarchische Angabemikrostruktur zugewiesen werden.
- (3) Wörterbuchartikeln, die mindestens einen funktionalen Angabezusatz aufweisen, kann eine hybride (abstrakte und konkrete) hierarchische Artikelkonstituenten- und als deren Teilstrukturen eine hybride (abstrakte und konkrete) hierarchische Artikelmikrostruktur zugewiesen werden.
- (4) Angaben, die durch mindestens einen funktionalen Angabezusatz erweitert sind, kann eine hybride (abstrakte und konkrete) hierarchische Angabekonstituenten- und als deren Teilstrukturen eine hybride (abstrakte und konkrete) hierarchische Angabemikrostruktur zugewiesen werden.

Erwähnt sei, dass auch Artikeln und Angaben, die mindestens einen funktionalen Angabezusatz aufweisen, hybride Strukturen zugewiesen werden können; solche Strukturen sind nicht inkorrekt, gelten jedoch inzwischen als nicht vollständig analysiert und gehören in eine frühere Phase der Entwicklung der Theorie der Wörterbuchform.

Binnenglossate sind (wie bereits erläutert) im Unterschied zu Postglossaten funktionale Angabezusätze, und binnenglossierte Angaben sind im Unterschied zu postglossierten Angaben elementare Angaben, die mithin funktional-positional nicht segmentierbar sind und eine hierarchische hybride konstituentenlose Angabestruktur aufweisen, die zu einem Angabestrukturtyp gehört, der mehrere Untertypen aufweist (vgl. Wiegand 2010b, Abb. 20), u.a. den Typ der hierarchischen binnenglossat-bedingten Angabestruktur, der jetzt betrachtet wird.

3.8.2.1. Hierarchische hybride binnenglossatbedingte Angabestrukturen

Hierarchische hybride binnenglossatbedingte Angabestrukturen sind diejenigen Angabestrukturen, die zu binnenglossierten Angaben gehören, und heißen, da konstituentenlose Angaben vom Typ der postglossatbedingten Angabestrukturen nicht gebildet werden können, auch kurz *hierarchische hybride glossatbedingte Angabe-strukturen*. Im Folgenden wird zunächst eine konkrete Struktur dieses Typs betrachtet, und zwar am Beispiel der binnenglossierten Kompetenzbeispielangabe „sie leben ohne den S. der Kirche (veraltend: *ohne kirchlich getraut zu sein* (= a_2)) zusammen“ aus (83) in TB 3-13. Da eine funktional-positionale Segmentation von

a_2 nicht möglich ist, wird zunächst in einem ersten Segmentierungsschritt eine nichtfunktional-positionale Segmentation vorgenommen. Deren Ergebnis sind die folgenden drei Textsegmente, die nachfolgend indizierte Kleinbuchstaben als Individuennamen erhalten, mittels derer sie ihren Textsegmentklassen zugeordnet werden:

b_2 = sie lebten ohne den S. der Kirche; $b_2 \in vASeg$ (= vorderes Angabesegment),

c_2 = (veraltend: *ohne kirchlich getraut zu sein*); $c_2 \in BGp.k.sem$ (= pragmatisch kommentierendes semantisches Binnenglossat),

d_2 = zusammen; $d_2 \in hASeg$ (= hinteres Angabesegment).

b_2 und d_2 sind nichtfunktionale Textsegmente; c_2 ist ein funktionales Textsegment. Dieses Segmentationsergebnis ist korrekt, da es zu den Korrektheitsbedingungen der Methode der nichtfunktional-positionalen Segmentation gehört, dass mindestens ein Textsegment des Segmentationsergebnisses ein nichtfunktionales Textsegment ist und nicht alle Textsegmente. Auf das methodisch ermittelte und separierte pragmatisch kommentierende semantische Binnenglossat c_2 lässt sich die Methode der exhaustiven funktional-positionalen Segmentation in korrekter Weise anwenden, da c_2 restfrei in vier funktionale Textsegmente segmentiert werden kann, so dass sich nun die Frage stellt, ob diese vier Textsegmente Textkonstituenten sind oder nicht. Diese Frage lässt sich mit dem Hinweis auf die zentrale Korrektheitsbedingung für die Anwendung der Methode der funktional-positionalen Segmentation beantworten, die lautet: Durch die korrekte Anwendung der Methode der funktional-positionalen Methode auf ein Textsegment TS entstehen ausschließlich und mindestens zwei funktionale Textsegmente, die genau dann Textkonstituentenstatus haben, wenn TS eine Textkonstituente ist. Ist TS ein funktionales Textsegment ohne Textkonstituentenstatus, dann sind die durch eine Anwendung der funktional-positionalen Methode erhältlichen funktionalen Textsegmente hybride Textkonstituenten (vgl. Wiegand 2010 u. 2010b). Da das Binnenglossat a_2 keine Textkonstituente, aber nach seiner methodischen Isolierung funktional-positionale segmentierbar ist, sind die vier nachfolgend genannten Textsegmente, die das Ergebnis der Anwendung der funktional-positionalen Segmentation auf c_2 sind, hybride Textkonstituenten.

e_2 = (; $e_2 \in vZoZ$ (= vorderes Zusammenordnungszeichen als vorderes Segment eines zweiteiligen Angabestrukturanzeigers),

f_2 = veraltend; $f_2 \in FGS.pk$ (= pragmatisch kommentierender funktionaler Glossatzusatz),

g_2 = ; [=Semikolon] $g_2 \in TZ$ (= Trennzeichen),

h_2 = *ohne kirchlich getraut zu sein*; $h_2 \in BGS.glos.p$ (= glossierendes paraphrastisches Binnenglossatsegment),

i_2 =) ; $i_2 \in hZoZ$ (= hinteres Zusammenordnungszeichen als hinteres Segment eines zweiteiligen Angabestrukturanzeigers).

Zur Bildung der konkreten (k) hierarchischen (h) hybriden (hy) glossatbedingten Angabestruktur ($gAnS$), die zu a_2 gehört – sie heiße $hygAnS_h^k(a_2)$ – wird zunächst die elementenheterogene Trägermenge $M_{hygAnS}^k(a_2)$ gebildet, sie kann wie folgt mit einer Mächtigkeit von |8| angegeben werden:

$$M_{hygAnS}^k(a_2) = \{b_2, c_2, d_2, e_2, f_2, h_2, i_2, a_2\}.$$

Auf $M_{hygAnS}^k(a_2)$ werden zwei strukturprägende Relationen definiert, und zwar eine vom Typ der Präzedenzrelation – sie heiße $R_p^k(a_2)$ – und eine vom Typ der partitiven Relation – sie heiße $R_{part}^k(a_2)$. Es gelten: $R_p^k(a_2) \subseteq (M_{hygAnS}^k(a_2))^2$; $R_{part}^k(a_2) \subseteq (M_{hygAnS}^k(a_2))^2$; $R_p^k(a_2) \cap R_{part}^k(a_2) := \emptyset$. $R_p^k(a_2) \cup R_{part}^k(a_2)$ ordnet $M_{hygAnS}^k(a_2)$ exhaustiv. Die hierarchische hybride glossatbedingte Angabestruktur $hygAnS_h^k(a_2)$, die als Teilstruktur die konkrete hierarchische hybride Binnenglossatstruktur $hyBGS_h^k(c_2)$ aufweist, kann wie in Abb. 3-47 dargestellt werden.

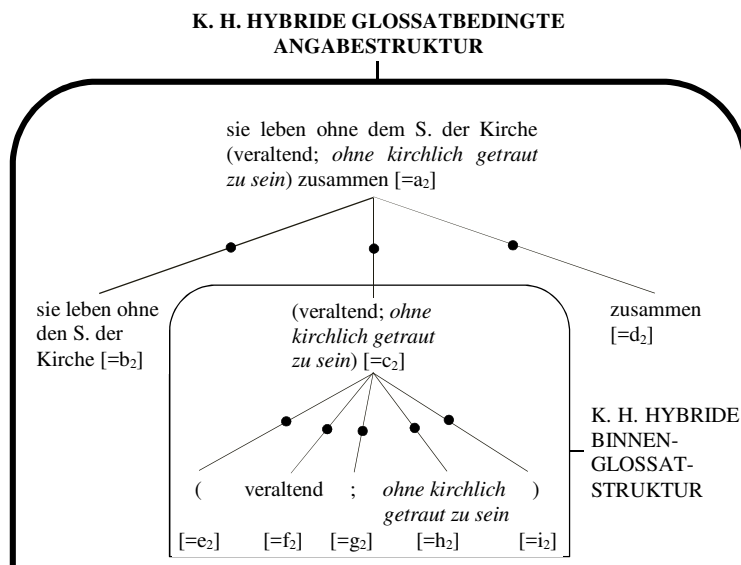


Abb. 3-47: *Erweitert kommentierter Strukturgraph zur konkreten hierarchischen hybriden glossatbedingten Angabestruktur $hygAnS_h^k(a_2)$, die die binnenglossierte Angabe a_2 aus waa (83) in TB 3-13 aufweist; Darstellungskonventionen: „ $x \text{ — } \bullet \text{ — } y$ “ bedeutet soviel wie x ist ein hybrides funktionales Textsegment von y .*

Hierarchische hybride Binnenglossatstrukturen sind – wie Abb. 3-47 anschaulich zeigt – stets Teilstrukturen von hierarchischen hybriden glossatbedingten Angabestrukturen. Dies gilt für alle Typen von erweiterten Binnenglossaten sowie auch für (flache und tiefe) hierarchische hybride Strukturen von Glossatfolgen, die in Wiegand (2010b, 518ff) am Beispiel von Doppelbinnenglossaten behandelt sind.

3.8.2.2. Minimierte hierarchische hybride Binnenglossatstrukturen

Da konkrete hierarchische glossatbedingte Angabestrukturen Angabestrukturanzeiger aufweisen, die (nebenbei bemerkt) nicht mit Angabemikrostrukturanzeigern verwechselt werden dürfen, sind sie Teilstrukturen von hierarchischen hybriden Artikelkonstituentenstrukturen (vgl. Wiegand 2009b u. 2010b). Sollen konkrete hierarchische hybride Binnenglossatstrukturen auch als Teilstrukturen von konkreten hierarchischen Artikelmikrostrukturen berücksichtigt werden, müssen sie so umgestaltet werden, dass sie keine Angabestrukturanzeiger aufweisen. Dies geschieht dadurch, dass ihre Trägermengen um die Strukturanzeiger vermindert werden und die beiden strukturprägenden Relationen auf die verminderte Trägermenge eingeschränkt werden; das Ergebnis sind minimierte konkrete hierarchische hybride Binnenglossatstrukturen. Solche Minimierungsprozesse sind in Wiegand (2010b, 515ff) eingehend beschrieben, so dass hier nur das Ergebnis in Abb. 3-48 präsentiert wird, das gegeben ist, wenn man $hygAnS_h^k(a_2)$ minimiert, so dass die minimierte (m) konkrete hybride Binnenglossatstruktur $mhyBGS_h^k(c_2)$ vorliegt.

K. H. MINIMIERTE HYBRIDE
BINNENGLOSSATSTRUKTUR

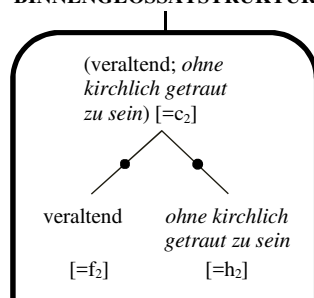


Abb. 3-48: Erweitert kommentierter Strukturgraph zur minimierten konkreten hierarchischen hybriden Binnenglossatstruktur $mhyBGS_h^k(c_2)$, die eine Teilstruktur von $hygAnS_h^k(a_2)$ ist. *Darstellungskonventionen* wie in Abb. 3-47.

Abschließend sei noch, ohne dass der Strukturbildungsprozess beschrieben wird, der Strukturgraph für die (konkrete und isomorphe abstrakte) hierarchische minimierte hybride Binnenglossatstruktur präsentiert, der zu dem pragmatisch doppelt kommentierenden Binnenglossat in (87) gehört, das folgende verdichtete Belegangabe ($=a_3$) binnenerweitert: „Der S. (ugs. abwertend; *das hässliche Gebäude*) da drüben ist das Baubüro (Fels, Sünden 54)“.

A. H. MINIMIERTE HYBRIDE
BINNENGLOSSATSTRUKTUR

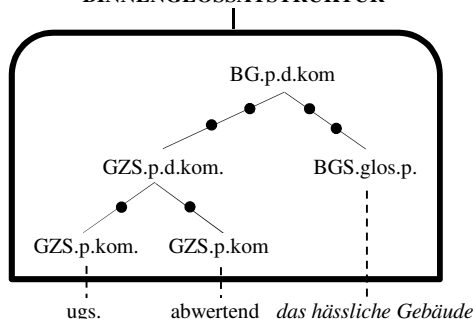


Abb. 3-49: Erweitert kommentierter Strukturgraph zur (konkreten und isomorphen abstrakten) hierarchischen minimierten hybriden Binnenglossatstruktur $mhyBGS_h^a(a_2)$, die zum pragmatisch doppelt kommentierenden Binnenglossat in waa (87) gehört; *Abkürzungen:* BG.p.d.k. = pragmatisch doppelt kommentierendes Binnenglossat; GZS.p.d.kom. = pragmatisch doppelt kommentierender funktionaler Glossatzusatz; BGS.glos.p. = glossierendes paraphrastisches Binnenglossatsegment; GZS.p.kom. = pragmatisch kommentierender funktionaler Glossatzusatz; *Darstellungskonventionen:* wie in Abb. 3-47.

Die Integration von hierarchischen hybriden Binnenglossatstrukturen in Artikelkonstituentenstrukturen sowie die von hierarchischen minimierten hybriden Binnenglossatstrukturen in Artikelmikrostrukturen sind in Wiegand (2010b, 514ff) dargestellt.

4. Schlussbemerkungen

Die textuellen Wörterbuchformelemente, die in einsprachigen Wörterbüchern auftreten, wenn es darum geht, kotextspezifische Bedeutungen von Lexemen und Lexemgruppen sowie deren

Gebrauch mit den kotextspezifischen Bedeutungen mit Glossaten lexikographisch zu bearbeiten, sind jetzt bekannt und in die Theorie der Wörterbuchform systematisch integriert. Ein Nutzen des nun verfügbaren theoretischen Wissens besteht u.a. darin, dass in zukünftigen Wörterbüchern die Funktion von Glossaten für den potentiellen Benutzer in den zuständigen Metatexten korrekt erläutert werden kann. Dies ist in keinem der Wörterbücher, aus denen die Beispiele dieses Beitrages stammen, der Fall. Denn es gilt der Grundsatz: Erst dann, wenn man lexikographische Sachverhalte metalexikographisch und damit theoretisch genau kennt, lassen sich diese Sachverhalte für den Benutzer einsichtig und leicht verständlich und dennoch angemessen präzise formulieren. Erst jetzt ist das theoretische Rüstzeug vorhanden, um auf angemessenem Niveau darüber nachdenken zu können, ob die printlexikographischen Glossierungsmethoden auch in digitalen Wörterbüchern nutzbringend angewandt werden können und/oder welche für das Medium angemessene andere Methoden und andere online-spezifische Wörterbuchformelemente entwickelt werden können, um kotextspezifische Bedeutungen und dazugehörige eingeschränkte Gebrauchsweisen digitallexikographisch bearbeiten zu können.

5. Literatur

- Agricola 1992 = Wörter und Wendungen. Wörterbuch zum deutschen Sprachgebrauch. Überarb. Neufassung der 14. Aufl. Hrsg. v. Agricola, Erhard unter Mitwirkung von Herbert Görner u. Ruth Kufner. Mannheim [etc.]: Bibliographisches Institut, 1992.
- Augst [et al.] (1998) = Augst, Gerhard: Wortfamilienwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. In Zusammenarbeit mit Karin Müller, Heidemarie Langner, Anja Reichmann. Tübingen: Niemeyer, 1998.
- BildWb (1982) = Bildwörterbuch der deutschen Sprache. Wiesbaden: Brockhaus, 1982 (Der Große Brockhaus in 12 Bänden. 18. Aufl. Bd. 15).
- Bustos Plaza/Wiegand 2006 = Bustos Plaza, Alberto / Wiegand, Herbert Ernst: Condensación textual lexicográfica: esbozo de una concepción integral. In: Revista de Lexicografía XII. 2005–2006, 7–46 [Übers. von Wiegand 1998b].
- DGWDaF (2000) = Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache von Günter Kempcke unter Mitarbeit von Barbara Seelig, Birgit Wolf, Elke Tellenbach und Edelgard Dückert, Margot Richter, Vera de Ruitter, Renate Schmidt, Karl Wunsch. Berlin / New York: de Gruyter, 2000.
- Duden-1/2006 = Duden. Die deutsche Rechtschreibung. 24., völlig neu bearb. u. erw. Auflage. Hrsg. v. der Dudenredaktion. Auf der Grundlage der neuen amtlichen Regeln. Mannheim [etc.]: Dudenverlag, 2006 (Der Duden in zwölf Bänden 1).
- Duden-2/2010 = Duden. Das Stilwörterbuch. 9., völlig neu bearb. Aufl. Hrsg. v. der Dudenredaktion. Mannheim [etc.]: Dudenverlag, 2010 (Der Duden in zwölf Bänden 2).
- Duden-10/2010 = Duden. Das Bedeutungswörterbuch. 4., neu bearb. u. erw. Aufl. Hrsg. v. der Dudenredaktion. Mannheim [etc.]: Dudenverlag, 2010 (Der Duden in zwölf Bänden 10).
- Duden-²DaF (2010) = Duden. Deutsch als Fremdsprache. Standardwörterbuch. 2., neu bearb. u. erw. Aufl. Hrsg. v. der Dudenredaktion. Mannheim [etc.]: Dudenverlag, 2010.
- Duden-⁷DUW = Duden. Deutsches Universalwörterbuch. 7. überarb. u. erw. Aufl. Hrsg. v. der Dudenredaktion Mannheim [etc.]: Dudenverlag, 2011.
- Duden-GW = Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in sechs Bänden. Hrsg. u. bearb. v. Wissenschaftlichen Rat u. den Mitarbeitern der Dudenredaktion unter Leitung v. Günther Drosdowski. Mannheim / Wien / Zürich: Bd. 1: A–C, 1976; Bd. 2: Ci–F, 1976; Bd. 3: G–Kal, 1977; Bd. 4: Kam–N, 1978; Bd. 5: O–So, 1980; Bd. 6: Sp–Z, 1981; [zus. 2992 S.; 2. Ausg. als Bd. 30, 1979; Bd. 31, 1980; Bd. 32, 1981 von Meyers Enzyklopädischem Lexikon. Mannheim [etc.]: Dudenverlag, 1976ff.
- Duden-²GW = Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in acht Bänden. 2., völlig neu bearb. u. stark erw. Aufl. Hrsg. u. bearb. Wissenschaftlichen Rat u. den Mitarbeitern der Dudenredaktion unter der Leitung v. Günther Drosdowski. Mannheim [etc.]: Dudenverlag. Bd. 1: A–Bim, 1993; Bd. 2: Bin–Far, 1993; Bd. 3: Fas–Hev, 1993; Bd. 4: Hex–Lef, 1994; Bd. 5: Leg–Pow, 1994; Bd. 6: Poz–Sik, 1994; Bd. 7: Sil–Urh, 1995; Bd. 8: Uri–Zz, 1995.
- Duden-³GW = Duden. Das große Wörterbuch der Deutschen Sprache in zehn Bänden. 3., völlig neu bearb. u. erw. Aufl. Hrsg. v. Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion. Bd. 1: A–Bedi; Bd. 2: Bedr–Eink; Bd. 3: Einl–Geld; Bd. 4: Gele–Impr; Bd. 5: Impu–Leim; Bd. 6: Lein–Peko; Bd. 7: Pekt–Schi, Bd. 8: Schl–Tace; Bd. 9: Tach–Vida; Bd. 10: Vide–Zz. Mannheim [etc.]: Dudenverlag, 1999.

- DWB-I (1854) = Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm. Band 1: *A–Biermolke*. Leipzig: Hirzel, 1854 [Fotomechanischer Nachdruck der Erstaussgabe. München: dtv, 1984].
- GIWb 1996 = Das große illustrierte Wörterbuch der deutschen Sprache. Das aktuelle Nachschlagewerk der 100 000 Begriffe. Bd. 1: *A–L*; Bd. 2: *M–Z*. Stuttgart / Zürich / Wien: Das Beste, 1995.
- Hausmann/Wiegand 1989 = Hausmann, Franz Josef / Wiegand, Herbert Ernst: Component Parts and Structures of General Monolingual Dictionaries: A Survey. In: HSK 5.1, 328–360 [Wieder abgedruckt in: Lexicography. Critical Concepts. Ed. by Hartmann, R.R.K.. Vol. III: Lexicography, Metalexigraphy and Reference Science. London / New York: Routledge, 2003, 207–254].
- Hollós 2001 = Hollós Zita: *Német–Magyar Sulizótár*. Szeged: Grimm, 2001.
- ²HSK 2.1 = Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. Hrsg. v. Besch Werner / Betten, Anne / Reichmann, Oskar / Sonderegger, Stefan. 2., vollst. neu bearb. u. erw. Aufl. Erster Teilbd. Berlin / New York: de Gruyter, 1998 (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 2.1, 2. Aufl.).
- HSK 5.1 = Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie [...]. Hrsg. v. Hausmann, Franz Josef / Reichmann, Oskar / Wiegand, Herbert Ernst / Zgusta, Ladislav. Erster Teilbd. Berlin / New York: de Gruyter, 1989 (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 5.1).
- HSK 5.2 = Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie [...]. Hrsg. v. Hausmann, Franz Josef / Reichmann, Oskar / Wiegand, Herbert Ernst / Zgusta, Ladislav. Zweiter Teilbd. Berlin / New York: de Gruyter, 1990 (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 5.2).
- HSK 5.4 = Dictionaries. An International Encyclopedia of Lexicography. Supplementary Volume. Recent Developments with Focus on Electronic and Computational Lexicography. Ed. by Gouws, Rufus H. / Heid, Ulrich / Schweickard, Wolfgang / Wiegand, Herbert Ernst. Berlin / Boston: de Gruyter, 2013 (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 5.4).
- HWdG 1984 = Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. In zwei Bänden. Von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von Günter Kempcke. 1. Bd.: *A–K*; 2. Bd.: *L–Z*. Berlin: Akademie Verlag, 1984.
- Köster [et al.] 1969 = DBG Lexikon der deutschen Sprache. Wörterbuch für Rechtschreibung, Silbentrennung, Aussprache, Bedeutungen, Synonyme, Phraseologie, Etymologie. Hrsg. u. bearb. v. Köster, Rudolf unter Mitarbeit von Harald Hahmann, Heribert Hartmann u. Franz Mehling. Berlin / Darmstadt / Wien: Dt. Buchgemeinschaft, 1969.
- LDOCE 1987 = Longman Dictionary of Contemporary English. New Ed. London: Longman, 1987.
- Lödige 2001 = Lödige, Hartwig: Tesa, Tuc und Teddybär. Das große Lexikon rätselhafter Wörter. 2. Aufl. München: Ullstein, 2001.
- Mackensen 1977 = Mackensen. Deutsches Wörterbuch. Rechtschreibung. Grammatik. Stil. Wortklärung. Fremdwörterbuch. Geschichte des deutschen Wortschatzes. 9., völlig Neubearb. u. stark erw. Aufl. München: Bertelsmann, 1977.
- MWALED 2008 = Meriam Webster's Advanced Learner's English Dictionary. Springfield/Mass.: Merriam-Webster, 2008.
- Paul-¹⁰DW 2002 = Paul, Hermann: Deutsches Wörterbuch. Bedeutungsgeschichte und Aufbau unseres Wortschatzes. 10., überarb. u. erw. Aufl. von Helmut Henne, Heidrun Kämper und Georg Objartel. Tübingen: Niemeyer, 2002.
- WDG = Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. Hrsg. v. Ruth Klappenbach † u. Wolfgang Steinitz †. Berlin: Akademie Verlag. 1. Bd.: *A–deutsch* [...]. 1. Aufl. 1961, 10., bearb. Aufl. 1980; 2. Bd.: *Deutsch–Glauben* [...]. 1. Aufl. 1967, 7. Aufl. 1981; Bd. 3.: *glauben–Lyzeum* [...]. 1. Aufl. 1969, 5. Aufl. 1981; 4. Bd.: *M–Schinken* [...]. 1. Aufl. 1975, 4., durchges. Aufl. 1981; 5. Bd.: *Schinken–Vater, vater-* [...]. 1. Aufl. 1976, 4. Aufl. 1980; 6. Bd.: *väterlich–Zytologie* [...]. 1. Aufl. 1977, 3. Aufl. 1982.
- Wiegand 1981 = Wiegand, Herbert Ernst: Pragmatische Informationen in neuhochdeutschen Wörterbüchern. Ein Beitrag zur praktischen Lexikologie. In: Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie 1. Hrsg. v. Wiegand, Herbert Ernst. Hildesheim / New York: Olms, 1981 (Germanistische Linguistik 3–4, 1979), 139–271. [Auch in: Wiegand 2000, Bd. I, 335–432].
- Wiegand 1986 = Wiegand, Herbert Ernst: Der frühe Wörterbuchstil Jacob Grimms. In: Deutsche Sprache 14. 1986, 302–322 [Auch in Wiegand 2000, Bd. I., 684–703].
- Wiegand 1989 = Wiegand, Herbert Ernst: Aspekte der Makrostruktur im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch: alphabetische Anordnungsformen und ihre Probleme. In: HSK 5.1, 371–409.
- Wiegand 1989a = Wiegand, Herbert Ernst: Der Begriff der Mikrostruktur: Geschichte, Probleme, Perspektiven. In: HSK 5.1, 409–462.
- Wiegand 1989b = Wiegand, Herbert Ernst: Arten von Mikrostrukturen im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In: HSK 5.1, 462–501.
- Wiegand 1989c = Wiegand, Herbert Ernst: Die lexikographische Definition im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In: HSK 5.1, 530–588.

- Wiegand 1989d = Wiegand, Herbert Ernst: Wörterbuchstile: das Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm und seine Neubearbeitung im Vergleich. In: Wörterbücher in der Diskussion. Vorträge aus dem Heidelberger Lexikographischen Kolloquium. Hrsg. v. Wiegand, Herbert Ernst. Tübingen: Niemeyer, 1989 (Lexicographica. Series Maior 27), 246–280.
- Wiegand 1990 = Wiegand, Herbert Ernst: Die deutsche Lexikographie der Gegenwart. In: HSK 5.2, 2100–2246.
- Wiegand 1990a = Wiegand, Herbert Ernst: Printed Dictionaries and Their Parts as Text. An Overview of More Recent Research as an Introduction. In: Lexicographica 6. 1990, 1–126 [Auch in Wiegand 2000, Bd. 2, 951–1062].
- Wiegand 1991 = Wiegand, Herbert Ernst: Über die Strukturen der Artikeltexte im Frühneuhochdeutschen Wörterbuch. Zugleich ein Versuch zur Weiterentwicklung einer Theorie lexikographischer Texte. In: Historical Lexicography of the German Language. Vol. 2. Ed. by Goebel, Ulrich / Reichmann, Oskar in collaboration with Peter I. Barta. Lewiston / Queenstone: Mellen, 1991 (Studies in Russian and German 3), 341–673.
- Wiegand 1996 = Wiegand, Herbert Ernst: Textual Condensation in Printed Dictionaries. A Theoretical Draft. In: Lexikos 6. 1996, 133–158.
- Wiegand 1996a = Wiegand, Herbert Ernst: Über die Mediostrukturen bei gedruckten Wörterbüchern. In: Symposium on Lexicography VII. Proceedings of the Seventh Symposium on Lexicography May 5–6, 1994 at the University of Copenhagen. Ed. by Zettersten, Arne / Pedersen, Viggo Hjørnager. Tübingen: Niemeyer, 1996 (Lexicographica. Series Maior 76), 11–43 [Auch in Wiegand 2000, Bd. II, 1163–1192].
- Wiegand 1997 = Wiegand, Herbert Ernst: Printed Language Dictionaries and their Standardization: Notes on the Progress Toward a General Theory of Lexicography. In: Hock, Hans Henrich (ed.): Historical, Indo-European, and Lexicographical Studies. A Festschrift for Ladislav Zgusta on the Occasion of his 70th Birthday. New York: de Gruyter, 1997 (Trends in Linguistics. Studies and Monographs 90), 319–380.
- Wiegand 1998 = Wiegand, Herbert Ernst: Historische Lexikographie. In: ²HSK 2.1, 643–715.
- Wiegand 1998a = Wiegand, Herbert Ernst: Wörterbuchforschung. Untersuchungen zur Wörterbuch-benutzung, zur Theorie, Geschichte, Kritik und Automatisierung der Lexikographie. 1. Teilbd. Mit 159 Abbildungen im Text. Berlin / New York: de Gruyter, 1998.
- Wiegand 1998b = Wiegand, Herbert Ernst: Lexikographische Textverdichtung. Entwurf einer vollständigen Konzeption. In: Symposium on Lexicography VIII. Proceedings of the Eighth Symposium on Lexicography Mai 2–4, 1996. Ed. by Zettersten, Arne / Pedersen, Viggo Hjørnager. Tübingen 1998 (Lexicographica. Series Maior 90), 1–35. [Auch in: Wiegand 2000, Bd. II, 1454–1489].
- Wiegand 2000 = Wiegand, Herbert Ernst: Kleine Schriften. Eine Auswahl aus den Jahren 1970 bis 1999 in zwei Bänden: Bd. 1: 1970–1988; Bd. 2: 1988–1999. Hrsg. v. Kammerer, Matthias / Wolski, Werner. Berlin / New York: de Gruyter, 2000.
- Wiegand 2000a = Wiegand, Herbert Ernst: Adressierung in der ein- und zweisprachigen Lexikographie. Eine einführende Übersicht über die Forschungs- und Problemlage. In: Lexikos 10. 2000, 32–74.
- Wiegand 2001 = Wiegand, Herbert Ernst: Was eigentlich sind Wörterbuchfunktionen? Kritische Anmerkungen zur neueren und neusten Wörterbuchforschung. In: Lexicographica 17. 2001, 217–248.
- Wiegand 2002 = Wiegand, Herbert Ernst: Adressierung in zweisprachigen Printwörterbüchern. In: Studien zur zweisprachigen Lexikographie mit Deutsch VIII. Hrsg. v. Wiegand, Herbert Ernst. Hildesheim: Olms, 2002 (Germanistische Linguistik 166), 111–175.
- Wiegand 2003 = Wiegand, Herbert Ernst: Überlegungen zur Typologie von Wörterbuchartikeln in Printwörterbüchern. Ein Beitrag zur Theorie der Wörterbuchform. In: Lexicographica 19. 2003, 169–313.
- Wiegand 2005 = Wiegand, Herbert Ernst: Angaben, funktionale Angabezusätze, Angabetexte, Angabestrukturen, Kommentare und mehr. Ein Beitrag zur Theorie der Wörterbuchform. In: Lexicographica 21. 2005, 202–379.
- Wiegand 2006 = Wiegand, Herbert Ernst: Adressierung in Printwörterbüchern. Präzisierungen und weiterführende Überlegungen. In: Lexicographica 22. 2006, 187–261.
- Wiegand 2009 = Wiegand, Herbert Ernst: Muttersprachliche Performanz und alltägliche Gewissheit. Ein Versuch zur wörtlichen Bedeutung. In: Linke, Angelika / Feilke, Helmuth (Hrsg.): Oberfläche und Performanz. Untersuchungen zur Sprache als dynamische Gestalt. Tübingen: Niemeyer, 2009 (Reihe Germanistische Linguistik 283), 329–349.
- Wiegand 2009a = Wiegand, Herbert Ernst: Nichtnatürlich über natürliche Sprache schreiben. Zu einigen formalen Aspekten von Wörterbuchartikeln. In: Heidelberger Jahrbücher 53. 2009, 247–285.
- Wiegand 2009b = Wiegand, Herbert Ernst: Hybrid text constituent structures of dictionary articles. A contribution to the expansion of the theory of textual dictionary structures. In: Lexicography in the 21st Century. In honour of Henning Bergenholtz. Ed. by Nielsen, Sandro / Tarp, Sven. Amsterdam / Philadelphia: John Benjamins, 2009 (Terminology and Lexicography Research and Practice (TLRP)), 63–89.
- Wiegand 2010 = Wiegand, Herbert Ernst: Zur Methodologie der Systematischen Wörterbuchforschung: Ausgewählte Untersuchungs- und Darstellungsmethoden für die Wörterbuchform. In: Lexicographica 26. 2010, 249–330.

- Wiegand 2010a = Herbert Ernst Wiegand: Semantik, Pragmatik und Wörterbuchform in einsprachigen Wörterbüchern. In: *Zeitschrift für Germanistische Linguistik* 38. 2010, 405–441.
- Wiegand 2010b = Wiegand, Herbert Ernst: Hybride textuelle Strukturen und hybride textuelle Einheiten. Ein Beitrag zur Theorie der Wörterbuchform. In: *Lexikos* 20. 2010, 495–539.
- Wiegand 2011 = Wiegand, Herbert Ernst: Adressierung in der ein- und zweisprachigen Lexikographie. Eine zusammenfassende Darstellung. In: Kürschner, Wilfried (Hrsg.): *Miscellanea Linguistica. Arbeiten zur Sprachwissenschaft*. Frankfurt a.M. [etc.]: Lang, 2011 (*Littera. Studies in Language and Literature* 3).
- Wiegand 2014 = Wiegand, Herbert Ernst: Funktionale Angabeszusätze. Korrekturen, Ergänzungen und Perspektiven. Eine zusammenfassende Übersicht. [Erscheint in *Lexikos* 2014].
- Wiegand/Beer/Gouws 2013 = Wiegand, Herbert Ernst / Beer, Sandra / Gouws, Rufus H.: Textual structures in printed dictionaries: An overview. In: *HSK* 5.4, 31–73.
- Wiegand/Beer 2013a = Wiegand, Herbert Ernst / Beer, Sandra: Textual architectures in printed dictionaries. In: *HSK* 5.4, 253–273.
- Wiegand/Beer 2013b = Wiegand, Herbert Ernst / Beer, Sandra: Access structures in printed dictionaries. In: *HSK* 5.4, 110–149.
- Wiegand/Feinauer/Gouws 2013 = Wiegand, Herbert Ernst / Feinauer, Ilse / Gouws, Rufus H.: Types of dictionary articles in printed dictionaries. In: *HSK* 5.4, 314–366.
- Wiegand/Fuentes Morán 2009 = Wiegand, Herbert Ernst / Fuentes Morán, M^a Teresa: *Estructuras lexicográficas. Aspectos centrales de una teoría de la forma del diccionario*. Granada: Tragacanto, 2009.
- Wiegand/Gouws 2013 = Wiegand, Herbert Ernst / Gouws, Rufus H.: Addressing and addressing structures in printed dictionaries. In: *HSK* 5.4, 273–314.
- Wiegand/Gouws 2013a = Wiegand, Herbert Ernst / Gouws, Rufus H.: Macrostructures in printed dictionaries. In: *HSK* 5.4, 73–110.
- Wiegand/Smit 2013 = Wiegand, Herbert Ernst / Smit, Maria: Microstructures in printed dictionaries. In: *HSK* 5.4, 149–214.
- Wiegand/Smit 2013a = Wiegand, Herbert Ernst / Smit, Maria: Mediostructures in printed dictionaries. In: *HSK* 5.4, 214–253.
- WLWF-I (2010) = *Wörterbuch zur Lexikographie und Wörterbuchforschung. Dictionary of Lexicography and Dictionary Research. Mit englischen Übersetzungen der Umtexte und Definitionen sowie Äquivalenten in neun Sprachen. With English Translation of the Outer Texts and Definitions as well as Equivalents in Nine Languages*. Hrsg. u. bearb. v. / Ed. a. comp. by Wiegand, Herbert Ernst / Beißwenger, Michael / Gouws, Rufus H. / Kammerer, Matthias / Storrer, Angelika / Wolski, Werner. Bd. 1 / Vol. 1: *Systematische Einführung / Systematic Introduction. A–C*. Berlin / New York: de Gruyter, 2010.
- Wolski 1989 = Wolski, Werner: Formen der Textverdichtung im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In: *HSK* 5.1, 956–967.
- Ziegler 1973 = Ziegler, Rudolf: Typologien und Klassifikationen. In: *Soziologie. Sprache und Bezug auf Praxis, Verhältnis zu anderen Wissenschaften. René König zum 65. Geburtstag*. Hrsg. v. Albrecht, Günter / Daheim, Hansjürgen / Sack, Fritz. Opladen: Westdt. Verlag, 1973, 11–47.